Volkstanz

Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e. V.

Europeade
Ein Wiedersehen in Klaipeda

1 / 21

Inhalt

Ein buntes Farbenmeer zur letzten Europeade in Frankenberg in Hessen im Jahr 2019. Die Europeade ist Ausdruck der europäischen Vielfalt.
Nach zwei Pandemie-bedingten Verschiebungen soll Europas größtes Folklorefestival nun endlich im Jahr 2022 im litauischen Klaipeda stattfinden, und zwar vom 13. bis zum 17. Juli 2022.

Vorwort

3 Wir sind Kulturerbe, nicht Kulturschande!
Von Reinhold Frank

Tanzgeschichte

4 Baden-Württemberg
Geschichten und Geschichte vom Hahnentanz
10 Walzergeschichte(n)
Der Kongreß tanzt!

Volkstanzwissen

14 Volkstanztheorie
Tanzbeschreibungen und Tanzanleitungen besser verstehen
15 Videos
Zwei weitere Tanzanleitungen verfügbar
16 Tanztechnik
Tanz-Kreuz schenkt Orientierung
19 Hintergründiges III
(Volks-) Tanz-Dimensionen
21 Diskussion
Volkstanz ist Veränderung!

In eigener Sache

23 Heimat
Thema mit Brisanz im Fernsehen
25 Rechtsextremismus
„Kreative Abgrenzung“
26 Meinung
Volkstanz nach der Pandemie
27 Einheit in Vielfalt
Europeade 2022 findet in Klaipeda statt
28 DGV
Einladung zur Mitgliederversammlung
28 Grundgesetz
Begriff der „Rasse“ soll ersetzt werden
30 Auslandsbeauftragte
Kontakte knüpfen und pflegen
31 Infotipp
„Deutsche Minderheiten stellen sich vor“
31 Nachruf I
Jürgen Meißner verstorben
32 Nachruf II
Verbindung nach Finnland unterbrochen
34 Immaterielles Kulturerbe
Weitere Kulturformen ins Verzeichnis aufgenommen

Immaterielles Kulturerbe
Wissen. Können. Weitergeben.

Eintrag im Bundesweiten Verzeichnis
Volkstanzbewegung in ihren regionalen Ausprägungen in Deutschland

Aus den Ländern

35 Vereinsleben
Verbindungen pflegen und auf Neustart vorbereiten
38 Unkenrufe
Aktuelle Streiflichter auf unseren Folkloretanz
41 „Landmusik“
Förderprogramm aufgelegt
42 Jubiläum
45 Jahre Volkstanz und historische Tänze

Tänze zum Sammeln

44 Rutsch hi, rutsch her!

Organisatorisches

45 Mitgliedschaftsantrag
46 Termine
47 Landesverbände & Sektionen | Kontakte
47 Impressum

Wir sind Kulturerbe, nicht Kulturschande!

Liebe Volkstanzinteressierte,

wo stehen wir? Oder besser gefragt: wo sitzen wir? Haben wir es uns auf unserem Sofa in den vergangenen eineinhalb Jahren allzu gemütlich gemacht? Oder rutschen wir schon ungeduldig auf der Sitzfläche hin und her und brennen darauf, wieder lostanzen zu können? Sind wir lethargisch und faul geworden, vielleicht auch depressiv, oder sprühen wir vor Tatendrang und Ideen, wie wir die Tanzwilligen wieder aktivieren können? Bei mir ist von allem etwas vorhanden. Umso mehr sind wir gefordert, uns den Ruck zu geben. Die Corona-Zahlen sind rückläufig, so drastisch, wie wir es uns nicht zu träumen gewagt haben. Die Impfquote steigt und damit die Aussicht auf unser „altes Leben“. Ich habe Sehnsucht danach, möchte wieder Menschen begegnen als lieben Freunden und nicht als vielleicht virusübertragende Gefahr für mein Leben. Ich möchte wieder die Hand geben und umarmen, gemütlich zusammensitzen und gemeinsam essen und trinken. Und vor allem: wieder tanzen! Habt noch ein klein wenig Geduld und dann bitte, bitte: kommt wieder zum Tanzen! Und Jeder und Jede bringt einen Neuen oder eine Neue mit. Damit viele Menschen das beglükkende Gemeinschaftserlebnis genießen können.

Ist Volkstanz eigentlich politisch? In den Satzungen der Vereine steht, dass wir parteipolitisch neutral sind. Das heißt aber noch lange nicht, dass wir nicht gesellschaftspolitisch eine Rolle spielen dürfen. Wir sind gemeinnützig, nicht gemein, sind Kulturerbe, nicht Kulturschande, sind geradeaus, nicht ganz rechts oder ganz links, sind zugetan und offen, nicht abwertend und ausgrenzend. Wir sind stolz auf unsere Kultur, aber nicht überheblich, sind Menschen, zu denen andere Menschen (hoffentlich) gerne Kontakt haben. Wir sind streitbar, wenn Extremisten unsere Kulturwerte missbrauchen wollen, um Identitätssuchende zu Identitären zu machen, um unsichere Jugendliche für Propaganda empfänglich zu machen, um Menschen weg vom Menschsein zu bewegen. Tagtäglich sehen wir in den Nachrichten, wie Autokraten (Lukaschenko, Assad, Putin, Kim Jong-un, Xi Jinping, Hamas, „Islamischer Staat“ und viele andere mehr) die Welt in ein Gefängnis verwandeln wollen, in dem die Macht der Gewalt gilt, nicht Humanität. Solch ein System wollen wir nicht, wir wollen in Freiheit leben! Auch hierüber gibt es im vorliegenden Heft etwas zu lesen.

Wir berichten auch über fast gänzlich vergangene Traditionen, in denen die Menschen noch viel mehr mit der Landwirtschaft und der Natur verbunden waren. Da gab es bei einem Geschicklichkeitstanz einen lebendigen Hahn zu gewinnen. Heute wäre es vielleicht ein E-Auto.

Neulich kam im Fernsehen ein Bericht über junge Menschen in einem Dorf auf der schwäbischen Alb, die zum Fronleichnamstag Blumenteppiche legen. Nicht weil sie in einem Trachtenverein sind oder eine Volkstanzgruppe, sondern einfach, wie sie sagen „weil es zu unserem Dorf gehört und eine schöne Tradition ist und Freude macht“.

Lasst uns das Schöne und die Freude genießen und ausstrahlen!

Ich wünsche allen Menschen, die guten Willens sind einen schönen Sommer und allen Tanzenden einen frohen Wiederbeginn

Euer

Geschichten und Geschichte vom Hahnentanz

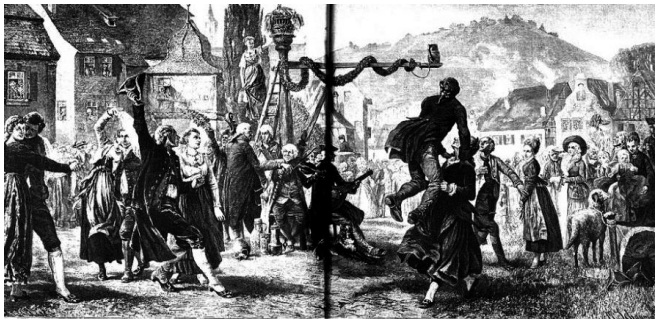
Baden-Württemberg

Der Beitrag ist eine Zusammenfassung der meisten Geschichten aus überlieferten Originalberichten sowie neuere Entwicklungen zum Hahnentanz in Baden und Württemberg.

Die Geschichten und Geschichte vom Hahnentanz sollen zeigen, dass der Hahnentanz in seiner Hochblüte, eine Veranstaltung für alle Bewohner der Orte war, in denen der Tanz abgehalten wurde. Der Preis dieses quasi Geschicklichkeits- und Preistanzes war lange Zeit der Hahn, der in einem Käfig auf einem senkrechten Balken war. In früherer Zeit war der Tanz nicht nur auf Berufs- und Vortanzgruppen reduziert. Bei der späteren Entwicklung war der Hahn, wenn überhaupt, nicht immer der Hauptpreis, sondern es wurde unter anderem Zubehör zur Kleidung (Tracht) ausgelobt. In Überlieferungen ist auch deutlich zu erkennen, dass diese Art von Tanz von den weltlichen und kirchlichen Obrigkeiten nicht sehr beliebt war. Trotz der negativen Beurteilung wurden derartige Tanzveranstaltungen von und für adlige Personen gefördert. Beispiele sind unter anderem Teinach (Königin Charlotte Mathilde von Württemberg [1766 bis 1828] stiftete jährlich fünfzig Gulden) und Hohenheim bei Stuttgart (Hahnentanz an Geburtstagen von Herzog Carl Eugen von Württemberg).

Nach der Durchsicht der Mitteilungen, in wieviel Orten in Baden und Württemberg der Hahnentanz abgehalten wurde, muss man davon ausgehen, dass es weit mehr Veranstaltungsorte gab, als dies derzeit bekannt ist. In der langen Existenz des Hahnentanzes hat sich dieser auch in der Ausführungsform geändert. So wurde die Veranstaltung noch immer Hahnentanz genannt, obwohl der Hahn

Eichelhänger und Hahnentanzen im Steinlachthal in Schwaben (nach der Natur gezeichnet von Friedrich Ortlieb)



Der Hahnentanz nach einem Gemälde von H. Schumann in „Die Gartenlaube 1884“, Seite 632

weder ausgelobt noch überhaupt bei der Tanzgelegenheit vorhanden war. Die Veranstaltung hat sich einfach zu einem Gewinnspiel entwickelt, ohne etwas mit einem Hahn zu tun zu haben. Wurde die Vorrichtung ohne Korb mit einem Hahn darin weiterverwendet, so ist daraus der sogenannte Bechertanz entstanden (Bad Urach).

„Die Veränderungen in Politik, Wirtschaft und anderen Unterhaltungsmöglichkeiten, ließen die ursprüngliche Form des Hahnentanzes verschwinden.“

Die Veränderungen in Politik, Wirtschaft und anderen Unterhaltungsmöglichkeiten, ließen die ursprüngliche Form des Hahnentanzes verschwinden. So konnte bis vor kurzem der am längsten in der alten Ausführung getanzte Hahnentanz in Bad Teinach, durch den Übergang des Tanzplatzes in einen Bauplatz nicht mehr ausgeführt werden. Es ist damit nur noch die Vortanzversion übriggeblieben und der Hahnentanz wird allein von Tanzgruppen gezeigt. Ein Mittanzen für die Allgemeinheit ist nicht mehr möglich. Es soll jedoch nicht vergessen werden, darauf hinzuweisen, dass seit den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Süßen regelmäßig ein Hahnentanz in der Präsentationsform aufgeführt wird. Diese Version geht auf ein Theaterstück des Heimatdichters aus Süßen zurück. Eine direkte Überlieferung für diesen Ort ist nicht bekannt. Die nachfolgenden Geschichten über den Hahnentanz enthalten auch Hinweise, dass es in angrenzenden Ländern, wie Bayern, Hessen und Frankreich/Elsaß ebenfalls Hahnentanzveranstaltungen gegeben hat.

Vom Hahnentanz in Baden und Württemberg

Neben den lang überlieferten und heute noch aktuellen und sehr bekannten Hahnentänzen, wie jenen in Bräunlingen, Markgröningen, Bad Urach, Wildberg und bis vor kurzem in Bad Teinach, gab es noch weit mehr Veranstaltungen in Württemberg und sicher auch in Baden, bei denen das Tanzen um einen Hahn stattfand. Diese Volksbelustigung war meist im ausgehenden Sommer oder zu Beginn des Herbstes. Sie waren jedoch selten bei der Kirchweih, angesiedelt. Oftmals wurde der Hahn zum Tanz von der Obrigkeit und oder Herrschaftsfamilien aus einem entsprechendem Anlass gestiftet, was diesem Tanzspektakel noch ein besonderes Flair gab. Der Tanz um den Hahn ist mit dem Hahnreiten, dem Hahnschlagen, mit dem Hahn im Erntekranz und ähnlichen Bräuchen zu vergleichen. Bräuche in denen der Hahn im Mittelpunkt als Symbol und Träger der Fruchtbarkeit steht, sind schon aus der Antike bekannt. Aus dem Anfang des 14.

Jahrhunderts ist zum Hahnentanz folgender Mehrzeiler überliefert:
Pfeif auf, spileman!
ich will tanzen um den han
und will den ersten reien springen.
oder Beit ein weil, spileman
Ich will tanzen um den han.
Es ist jedoch nicht bekannt, welche der heute bekannten Versionen getanzt wurde. Die Obrigkeiten und die Religion waren dem Tanz nicht immer wohlgesonnen.

Tanzverbote als zeitlicher Nachweis

Wann, warum und wo der Hahnentanz zum ersten Mal getanzt wurde, ist nicht bekannt, da zur genauen Festlegung die entsprechenden Unterlagen fehlen. Man kann momentan nur mit Hilfe von Tanzverboten festlegen, bis wann es diese dörfliche Unterhaltung gab. So ist ein entsprechender Hinweis zum Tanzverbot des Hahnentanzes in den Ratsprotokollen von Schwäbisch Hall zu lesen: „... bemerken wir noch, dass 1525 das ‚um den Hahnentanzen' und ‚das Schleichenlaufen', 1642 ‚das Opfergeld holen' und andere Bräuche verboten wurden".[1] Die Polizeiordnung von Ansbach[2] (1549) schildert außergewöhnliche Verfehlungen beim Hahnentanz und verbietet diesen. In dem 1677 erschienenen Buch „TantzTeuffel"[3], wird über den Hahnentanz unter der Betrachtung von nicht genehmigten Kirchweihtänzen und Sabbat Schändungen folgendes mitgeteilt: „Neben solchen Kirchweih-Tänzen und unverantwortlicher Sabbats Schändung / hat auch etlicher Orten Hammeltänze / da man um einen Hammel springt bei einem geladenen Rohr / wie es diejenige besser wissen die es gesehen: In Gleichem Hahnen- oder Göckers-Täntze, da unter dem Tanzen die Knechte den Mägden in die Arme springen und von denselben in die Höhe geschwungen werden, all wo ein Glas Wein besonders gesetzt ist und mutwillig verschüttet wird, damit hernach derjenige, der den Hahn ertanzte, solchen zum Besten gebe und viele Gäste dem Wirth zuführe, auf dass die Nacht mit Schwelgen und Saufen bei Einladung der Mägde zugebracht werde. Ein christliches Herz entsetzt sich billig, wenn es dergleichen hört und sieht."

Der Tanzplatz und die Grundtanzform

Hört man heutzutage den Hinweis: „Es wird ein Hahnentanz getanzt", so hat man bestimmte Vorstellungen über den Ablauf dieses Tanzes. Doch ergibt sich bei genauer Betrachtung der Überlieferungen, dass es drei Ausführungen gibt, die sich alle auf einem Tanzplatz im Freien abspielen. Ist kein fester Tanzplatz vorhanden, so wird dieser dadurch festgelegt, dass er einfach abgesteckt wird. In der Mitte dieses Platzes wird ein Balken senkrecht errichtet, der etwa 2,70 Meter (früher 9 Zoll) hoch ist. Auf dessen Spitze ist ein hölzerner Käfig für einen Hahn. Unter diesem Käfig geht seitwärts ein hölzerner Arm ab an dem ein Brettchen oder hölzerner Teller an Schnüren hängt. Auf dieses Brettchen wird ein mit Wasser gefülltes Glas gestellt. Zu besonderer Musik (Walzer oder Polka) wird um die genannte Vorrichtung als Mittelpunkt getanzt. Mit einem besonderen musikalischen Hinweis durch die Musik (Verzögerung oder kurzer Stopp) oder einem Knall, wird angezeigt, dass das Tanzpaar das gerade unter dem Brettchen ist, durch Geschicklichkeit und Kraft, das mit Wasser gefüllte Gefäß, mittels Hochhebens des Tanzpartners umstoßen kann. Erfolgreich war das Paar, das es dreimal

Seitenrandzeichnung aus dem Gebetsbuch (1514) Kaiser Maximilians (1459 bis 1519), Seite 45, Die vier Tanzenden (darstellend Becher- und Hahnentanz)

schaffte, den Becher oder das Glas am besten umzustoßen. Das heißt: nicht nur umzustoßen, sondern dabei auch am wenigsten nass zu werden. Bei Regen findet der Tanz in einer großen Scheune statt.

vorhanden am Knieriemen der Lederhose, und hat so einen wirkungsvollen Griff. Das Hochstemmen der Tänzerinnen durch den Tänzer wird bis in die neuere Zeit nicht erwähnt. Diese Version wird seit 1823 vom Gebiet der Baar so

Bräunlingen e.V. Aufgeführt wird er jedes Jahr am 3. Oktoberwochenende während der „Bräunlinger Kilbig" Außerdem wird der Tanz noch nachgewiesen: 1860[5] in Bad Teinach.
Die Ausführung des Hahnentanzes in

Hahnentanz in Baden (links) und in Württemberg (rechts)

Die Tanzausführungen:

A) Aktuell gibt es dazu zwei Ausführungen: In der wahrscheinlich ältesten Tanzform stemmt die Tänzerin ihren Partner so hoch, dass er mit Glück das Brettchen erreicht und dabei auch das Glas umstoßen kann. Zum Hochstemmen des Tänzers fasst die Tänzerin ihren Partner unterhalb des Knies, falls

notiert [4] und noch heute in Bräunlingen im Breisgau in der Nähe von Freiburg getanzt. Verantwortlich für den Baaremer Hahnentanz, wie er dort genannt wird, ist der Heimat- und Trachtenbund

Bad Teinach unterschied sich in den letzten sieben Jahren doch ein wenig von den heute üblichen Tanzformen. Grundsätzlich war der Tanz wie früher, für die Allgemeinheit und ohne Vortanzgruppe, unter der direkten Aufsicht des Bürgermeisters. Dieser variierte die Höhe der kleinen Plattform mit dem Wasserglas entsprechend der Körpergröße der Tänzerin, die den Tänzer hochhob. Der Hauptpreis war nicht mehr der Hahn, sondern es

„Bräuche, in denen der Hahn im Mittelpunkt als Symbol und Träger der Fruchtbarkeit steht, sind schon aus der Antike bekannt."

Hahnentanz einst in Bad Teinach (links) und im Jahr 2010 (rechts)

Hahnentanz in Bräunlingen (links), in Markgröningen (Mitte) und in Süßen (rechts)

gab jedes Jahr einen besonderen Preis, der von der Stadtverwaltung festgelegt wurde. Weitere Preise waren für die nachfolgenden Plätze 2 bis 4 vorgesehen [6]. Der Tanz wurde bis 2012 getanzt. Die Stadtverwaltung organisierte ihn und hat ihn so wie in alter Zeit so durchgeführt, dass die Tänzerin den Tänzer hochhob. Die Tanzfläche wurde vor kurzem zu Bauland und danach fand sich keine Tanzfläche mehr, auf der der Tanz hätte durchgeführt werden können. Dadurch ist der Tanz leider jetzt abgegangen.
Weiter sind Hahnentänze nachgewiesen: 1840 in (Stuttgart-)Heslach[7], 1862 in Boms[8], 1868[9] in Belsen bei Mössingen. Alle jedoch zwischenzeitlich abgegangen.

B) Bei den heute ausgeführten Tänzen werden oft in zwei Durchgängen je einmal der Tänzer und einmal die Tänzerinnen hochgehoben. Gewonnen hat das Paar, das am besten bei beiden Versuchen das Glas geleert hat.
Getanzt wird diese Version in Markgröningen seit 1863 beim Schäferlauf, welcher bereits seit 1443 stattfindet. Diese Tanzversion wird auch in Wildberg, jeweils jedes zweite Jahr und jährlich in Süßen gezeigt. Dort wird der Tanz seit 1980 während des Stadtfestes getanzt, inspiriert durch ein gereimtes Theaterstück aus dem 19. Jahrhundert. Getanzt wird unter Mitwirkung der Bevölkerung und Tanzpaaren aus eingeladenen Volkstanzgruppen. Die Süßener Tanzgruppe tanzt den Hahnentanz auch außerhalb ihres Heimatortes, was von anderen Orten und Tanzgruppen nicht geschildert wird.
C) Nicht in allen Orten hat sich der Hahnentanz in einer der beiden oben genannten Formen erhalten. Vermutlich ist die nachfolgend beschriebene Ausführung diejenige, welche die letzte vor dem totalen Abgehen des Tanzes in seiner Allgemeinform ist. Der Hahn als Preis ist wohl noch erhalten, aber er ist nicht mehr während des Tanzes auf einer Stange, wogegen die Stange noch den Mittelpunkt des Tanzplatzes markiert. Es wird auch noch berichtet, dass anstatt der Stange, der Hahn im Käfig den Mittelpunkt des Tanzplatzes markierte.

Kalenderkupfer zum Monat Juli, Wirtembergischer Hofcalender 1790

Zu Beginn erhält ein Paar eine Markierung in Form eines kleinen Blumenstraußes oder einer kleinen Fahne. Die Markierung muss während des Tanzens nach einem bestimmten Tanzabschnitt nach rückwärts zum nächsten Paar weitergegeben werden. Außerhalb des Tanzkreises steht eine neutrale Person, die mit einem entsprechenden Gerät einen Knall ertönen lässt. In dem Augenblick in dem der Knall ertönt, ist der Tanz zu Ende und das Paar, das jetzt die Markierung in der Hand hat, hat den Hahn oder andere, als Hauptpreis festgelegte Dinge, gewonnen. Zeitweise war es noch üblich, dass die Tänzerin Teile zu ihrer Tracht bekam und der Tänzer einen neuen Hut. Natürlich waren Speis und Trank mit dabei. 1729 wird erwähnt, dass in Höslach (heute Stuttgart-Heslach) der Hahnentanz wie oben beschrieben an der Kirchweih getanzt wurde. Wer teilnehmen wollte musste Eintritt dazu bezahlen. Ohne dass Eintritt zu bezahlen war, wird der Tanz 1862 in Wolfartsweiler, Ennabeuren, Haid und von Betzingen 1864[10] erwähnt.

D) Zu einer Variation des Hahnentanzes gehört eigentlich der Bechertanz, wie er heutzutage beim Schäferlauf in Bad Urach seit 1721 stattfindet. An der Stange in der Mitte des Tanzplatzes, die umtanzt wird, ist oben ein Reif angebracht, in dem ein Becher mit Wasser steht. Die teilnehmenden Paare versuchen auch hier das Glas erfolgreich umzustoßen und dabei nicht nass zu werden. Für das Siegerpaar gibt es die vor dem Tanz festgelegten Preise. In den Augsburger Nachrichten ist am 1. August 1863 zu lesen, dass am 27. Juli Jakobi-Feiertag, in alter Weise der vor 140 Jahren gegründete „Schäferlauf“ und „Hahnentanz“ hier gehalten wurde. Beim Hahnentanz rangen, um die, von einer hiesigen Dame gestifteten, 13 Preise, etwa 30 Paare [11]. In „Unsere Heimat“[12], erschien 1935 im Silberburgverlag GmbH Stuttgart, unter dem Titel

Jahrmarkt in Oberschwaben (1839) mit Ausschnitt des Hahnentanzes. Verm. Joh. B. Pflug

„Zum Schäferlauf nach Urach“ ein undatierter Erlebnisbericht über den Jakobimarkt in Urach. Unter anderem wird dort auch geschildert, dass sowohl der Becher-, als auch der Hahnentanz getanzt wurden. Im selben Jahr erschien ein Tanzheft mit dem Titel „Heimattänze aus Württemberg“ in dem die Tanzversion und die Noten zum Hahnen- und Bechertanz enthalten sind.[13] Als Ort in dem der Hahnentanz aufgezeichnet wurde, wird Grafenberg genannt. Es wird auch auf andere Ortschaften hingewiesen, in denen derselbe Tanz auch getanzt wurde.

Hahnentanz an vielen Orten

Leider ist es nicht möglich, bei allen Orten in denen ein Hahnentanz nachgewiesen wurde, die Tanzform noch festzustellen. Doch sollen hier zur Vollständigkeit die Orte aufgeführt werden, in denen frühere Berichterstatter den Hahnentanz erwähnten. 1852 wird berichtet, dass im westlichen Teil des Oberamtsbezirkes Leonberg, zum Beispiel in Wimsheim und anderen näheren Orten, der Hahnentanz zuweilen noch getanzt wurde.[14] In Hohenheim bei Stuttgart wurde der Tanz 1780, 1781 mit hundert Paaren, 1782 mit zehn Paaren abgehalten. Anlass war jeweils der Geburtstag am 4. November von Herzog Carl Eugen von Württemberg. Dies hat Gräfin Franziska von Hohenheim so in ihrem Tagebuch festgehalten.[15]

Zum Hahnentanz in Leutkirch gibt es 1843 einen kurzen Hinweis aus dem man entnehmen kann, dass diese Volksbelustigung zwar noch stattfand, jedoch im Ausklingen ist: Seltener werden die Hahnentänze.[16] In der Beschreibung des Oberamts Horb von 1865 wird notiert, dass früher der Hammel- und Hahnentanz in Ahldorf und einigen andern Orten eingeführt war.[17] In „Badisches Volksleben im neunzehnten Jahrhundert“[18] wird erwähnt, dass es den Hahnentanz auf den Schwäbischen Fildern gibt; um 1899 wanderten zehn Paare mit Musik zum Hahnentanz in Schutterwald.

Der Hahnentanz im Steinlachtal (Württemberg), nach einer Originalskizze von G. Arnold

In einem späteren Gedicht „Der Hahnentanz in Schutterwald“, wird bemerkt, dass der Tanz ursprünglich beim Pfarrhaus unter der Linde und zuletzt nicht mehr um einen Hahn getanzt wurde, sondern um ein Nastuch und eine Kappe.[19] Als interessanter Hinweis wäre noch zu erwähnen, dass bis vor kurzem im Internet der Inhaber der Gaststätte Bahnhof in Gomaringen in der Geschichtsangabe den Hinweis gab, dass ihre Gaststätte auch zum Hahnentanz zur Verfügung steht. „Der große Umbau steht bevor. Saalanbau auf 300 Sitzplätze mit Tribüne für Theaterstücke, Hochzeiten, „Hahnen-Tanz“ und vielen anderen Feierlichkeiten.“ Die Gaststätte ist vermutlich seit Anfang Oktober 2018 verkauft und im neuen Internetauftritt fehlt dieser Hinweis.

Hahnentanz in der Literatur

Neben wirklichen Berichten zum Hahnentanz sind bei dieser Arbeit auch noch Theaterstücke und Gedichte festgestellt worden, die manchmal nicht direkte Hinweise zu Ort und Zeit lieferten. Als Beispiele sollen hier stehen.

In dem Theaterstück „Denkmal des besten Herzens“[20] unterhalten sich Landleute anlässlich des Geburtstages der Gräfin Franziska von Hohenheim über einen zu ihrem früheren Geburtstag (1778?) stattgefundenen Hahnentanz. In unbestätigten Berichten soll es weitere Hinweise zu Hahnentänzen an Geburtstagen der Gräfin geben. Die entsprechende Literatur konnte leider nicht gefunden werden.

Hahnentanz im Elsaß, nach einem Gemälde von Gustave Brion

In „Der Glückliche Knecht“, einem Theaterstück, gibt es ein Kapitel mit der Überschrift „Beim Hahnentanz“[21]. Dort beschreibt Johann Georg Fischer (*1816 in Groß-Süßen; †1897 in Stuttgart) das Drum und Dran um den Ablauf eines Hahnentanzes. Es fällt jedoch auf, dass dort ein bunt bemalter Holzhahn und kein lebendiger Hahn erwähnt wird. Dieses gereimte Theaterstück diente verantwortlichen Personen dazu, den Hahnentanz im heutigen Süßen neu entstehen zu lassen. Den letzten Hinweis zu den Ausführungsmöglichkeiten erfuhr die Süßener Tanzgruppe 1980 bei einem Volkstanzlehrgang in Stuttgart.

Im Gedicht „Der Hahnentanz in Schutterwald“[22], in Schutterwälder Dialekt, wird bemerkt, dass der Tanz ursprünglich etwas außerhalb Schutterwalds getanzt wurde. Im Lauf der Zeit, so wird weiter geschildert, hat der Tanz seine ursprüngliche Version verloren, weil der Hahn nicht mehr der Hauptpreis war, sondern um ein Nastuch und eine Kappe (könnte auch eine Haube für die Tänzerin sein) getanzt wurde.

Resümee

Der wesentliche Unterschied zwischen früher und den heutigen Tanzversionen des Hahnentanzes ist der, dass in alter Zeit alle vom Dorf teilnehmen konnten, wenn sie altersmäßig und gesundheitlich dazu in der Lage waren und einen

bestimmten Obolus entrichten konnten. Heutzutage werden die Hahnentänze oft nur noch von Tanzgruppen vorgetanzt und das allgemeine Tanzvergnügen, wie es früher im Dorf üblich war, hat sich in ein Vorführspektakel gewandelt. Selbst aus den Schäferstädten ist nicht bekannt, ob der lange Zeit da übliche Hahnentanz für die Allgemeinheit zugänglich war. In dem Bericht zur Schäferordnung wird in dem Geschichtsbericht von Markgröningen bemerkt: „Ein ‚Schäfertanz' (Tanzveranstaltung) wurde bei diesem Anlass gepflegt und schloss alle anderen nicht zur Gruppe gehörenden von diesem Tanz aus". Ob dies bereits den Hahnentanz mit einschloss oder nur das allgemeine Tanzvergnügen der Schäfer, lässt sich aus diesem Satz nicht herauslesen. Der heutzutage aufgeführte Tanz der jungen Schäfer und Schäferinnen, kann hier nicht gemeint sein, weil entsprechende Tänze erst viel später eingeführt wurden.

Der Schäferlauf und seine damit zusammenhängenden Veranstaltungen in Markgröningen, Wildberg und Bad Urach wurden am Ende des Jahres 2018 in die Liste immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Sicher ist auf alle Fälle, dass der Hahnentanz nicht nur bei Schäfertreffen getanzt wurde, sondern auch zu unterschiedlichen Jahreszeiten und Dorfunterhaltungen. Zu seiner Zeit war er ein wesentliches Tanzvergnügen der Dorfbevölkerung.

Es darf aber nicht außer Acht gelassen werden, dass der Hahnentanz nicht nur in Baden und Württemberg weit verbreitet war, sondern man kann davon ausgehen, dass dieses Tanzvergnügen in ganz Deutschland üblich war. Die Veranstaltungen waren, wie schon eingangs erwähnt, in Baden und Württemberg hauptsächlich im ausgehenden Sommer oder im Herbst. Sie waren jedoch nicht unbedingt mit der Kirchweih verbunden.

In anderen deutschen Landesteilen fand der Tanz zu anderen Jahreszeiten statt. Aus Bayern ist bekannt, dass der Hahnentanz von Gastwirten veranstaltet wurde und diese dann in entsprechenden Zeitungsannoncen dazu einluden.

In „Der weit-berühmten Freyen Reichs-Wahl- und Handels-Stadt Franckfurt am Mayn Chronica"[23] wird berichtet, dass zum letzten Fasnachtstag die Bürgermeister ihren Mitarbeitern gestatteten einen Hahnentanz zu tanzen. Der Brauch wurde aber 1537 eingestellt, nachdem sich im Anschluss an einen Hahnentanz ein tödliches Unglück ereignete. Somit ist klar, dass der Tanz auch in Hessen bekannt war.

1874 wird in der allgemein bekannten Zeitschrift „Über Land und Meer"[24] folgendes berichtet: „.... Es ist ein hübscher Abschluss der Ernte, wenn sich im Elsaß die Bauern im Wirtshaus oder in der offenen Scheune zum Hahnentanz versammeln." Des Weiteren wird die geschmückte Balkensäule beschrieben und dass daran aus einem Blumenkranz ein toter Hahn, der ehemals Beste im Dorf, hervorschaut. Dann wird das beschrieben, was so auf der deutschen Seite nicht festgehalten ist: „... während ein Tänzer mit seiner Tänzerin aus der Reihe tritt und diese in kühnem Schwung zu dem Hahne emporhebt." Es scheint also, dass im Elsaß beim Hahnentanz nur die Tänzerinnen hochgehoben wurden. Dies wird so auch in einer leider nicht reproduzierbaren Grafik von Gustave Brion (24. Oktober 1824 bis 6. November 1877) dargestellt.

In einer weiteren Beschreibung des Elsäßer Hahnentanzes wird über den Hahn selbst berichtet: Nach altem Brauch wurde der Hahn mit Blumen und Bändern verziert. Letztere waren früher in den französischen Farben gehalten. Der lebendige Hahn saß auf einem Querbalken in einer Schüssel oder ein Bursche hielt ihn auf seinem Arm fest oder er wurde mit zusammengebundenen Füßen irgendwo in der Höhe befestigt.[25] Weiter ist noch sehr interessant, dass zum Tanz entweder die Dorfmusik spielte oder zugereiste böhmische Musikanten.

Hans-Jörg Brenner (†)

Quellen

[1] Beschreibung des Oberamts Hall. Verlag der J. G. Catta'schen Buchhandlung, Stuttgart und Tübingen, 1847, Fußnote auf Seite 52
[2] Volksleben im Fürstentum Ansbach. Kommisionsverlag Ferdinand Schöningh, Würzburg, 1961, Seite 281
[3] TantzTeuffel in III. Theilen. Joh. Ludovico Hartmanno, Rotenburg, Gedruckt bey Noah von Nissenau, 1677, Seiten 43 und 44 (Transkribiert von H.-J. Brenner, 2018),
[4] Trachten, Volksfeste und charakteristische Beschreibungen im Großherzogtum Baden. Herder'sche Kunst- und Buchhandlung, 1823, ohne Seitenangabe
[5] Beschreibung des Oberamts Calw. Verlag von Karl Aue in Stuttgart, 1860, Seite 348 und 349
[6] Info Frau Bürkle. Tourist Info Bad Teinach am 9. Januar 2019
[7] Geschichte des Tanzes in Deutschland. Franz M. Böhme, I. Darstellender Theil, Leipzig, Breitkopf und Härtel, 1886, Seite 171
[8] Volksthümliches aus Schwaben, Sitten und Gebräuche, zweiter Band. Dr. Anton Birlinger, Herder'sche Verlagsbuchhandlung, 1862, Seite 286 bis 288
[9] Die Gartenlaube. 1868, Heft 5, Seite 75 bis 78
[10] Die Gartenlaube. 1864, Heft 28, Seiten 434 bis 441
[11] Augsburger Neueste Nachrichten. 1863, Nr. 209, Verlag und Eigenthum von L.W. Jörg, Seite 2192
[12] Unsere Heimat, Band 14. Hans Reyhing, Silberburgverlag GmbH Stuttgart, 1935,
[13] Brenner, Georg: Heimattänze aus Württemberg. Verlag Friedrich Hofmeister, Leipzig, 1935, Seite 19. Spätere Ausgabe durch Hans-Georg Brenner und Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e. V.
[14] Beschreibung des Oberamts Leonberg. Verfasst von Karl Eduard Paulus, herausgegeben vom königlich statistisch-topographisches Bureau, 1852, Seite 30
[15] Tagbuch der Gräfin Franziska von Hohenheim, spätere Herzogin von Württemberg. 1981, Seite 54 und 122
[16] Beschreibung des Oberamts Leutkirch. Verfasst von August Friedrich Pauly, herausgegeben vom königlich statistisch-topographisches Bureau, 1843, Seite 43
[17] Beschreibung des Oberamts Horb. Verfasst von Karl Eduard Paulus und Sohn, herausgegeben vom königlich statistisch-topographisches Bureau, 1865, Seite 45
[18] Badisches Volksleben im neunzehnten Jahrhundert. Elard Hugo Meyer, Straßburg 1900, Karl J. Trübner, Seite 190
[19] Trachten, Sitten, Bräuche und Sagen in der Ortenau und im Kinzigtal. J. J. Hoffmann, Lahr im Brsg, Verlag Christian Schömperlen, 1899, Seite 55
[20] Denkmal des besten Herzens. Stuttgard, den 17. Jenner 1778, Seite 10
[21] Der Glückliche Knecht, Ein Idyll in neun Gesängen. Von J. G. Fischer, Stuttgart, Verlag von Adolf Bonz & Comp. 1881, „Beim Hahnentanz", Seite 41 ff.
[22] Trachten, Sitten, Bräuche und Sagen in der Ortenau und im Kinzigtal. J. J. Hoffmann, Lahr im Brsg, Verlag Christian Schömperlen, 1899, Seite 55
[23] Franckfurter Chronica. Erstes Buch, Florian Gebhard, mit Hilfe von August von Lersner, 1706, Seite 255
[24] Über Land und Meer. Allgemeine Illustrierte Zeitung, Nr. 46, Stuttgart 1874, Sechzehnter Jahrgang, zweiter Band, Seite 901 und 914
[25] Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsass-Lothringens. Herausgegeben vom Vogesen Club, XXIV. Jahrgang, Seite 298, Druck und Verlag Heitz & Mündel, Strassburg 1908

Der Kongreß tanzt!

Walzergeschichte(n)

Der Walzer ist der älteste der modernen bürgerlichen Gesellschaftstänze. Der Name wird aus dem Mittelhochdeutschen von der Tanzfigur „walzen“ abgeleitet, was „drehen“ bedeutet. Lesen Sie hier einen geschichtlichen Abriss zum Walzer.

Sogar eine österreichische Gedenkmünze aus dem Jahr 2013 ist dem Wiener Walzer gewidmet

Wir alle kennen diesen Ausspruch, aber hier wollen wir uns nur mit einer kleinen Randfrage beschäftigen: Was wurde denn eigentlich auf dem Wiener Kongresses vom 18. September 1814 bis zum 9. Juni 1815 getanzt? Remi Hess gibt in ihrem Buch „Der Walzer, Geschichte eines Skandals“ die Antwort: Der Kongress verwarf die vorrevolutionären Tänze wie das Menuett und übernimmt den neuen bürgerlichen Tanz, der aus den Protest- und Provokationstänzen des gemeinen Volkes entstanden ist: Den Walzer, den Nationaltanz der Deutschen, den Napoleons Armeen in ganz Europa verbreitet haben.

Neugierig geworden? Einen überaus sachkundigen Blick auf Geschichte, Tanz und Musik hatte der Musikethnologe Curt Sachs (1981 - 1959), ein Jude, der 1933 seine Professur an der Berliner Musikhochschule verlor und nach Amerika ging. Im selben Jahr erschien sein Buch „Eine Weltgeschichte des Tanzes“, ein Standardwerk, das im Verlag Olms Weidmann nach wie vor als Reprint und auch (zumeist deutlich günstiger) antiquarisch erhältlich ist. Sachs führt den Erfolg des Walzers auch auf die gesellschaftlichen Umbrüche zurück:

„Das Zeitalter des Walzers, 1750 - 1900“

Goethe erzählt, von früher Jugend an habe ihm der Vater Tanzunterricht gegeben; er ‚unterwies uns auf das bestimmteste in den Positionen und Schritten, und als er uns weit genug gebracht hatte, um eine Menuet zu tanzen, so blies er auf einer Flûte-douce uns etwas Faßliches im Dreiviertel-Takt vor, und wir bewegten uns danach, so gut wir konnten‘. [1] Mit Lotte schlang er sich ‚in Menuets um einander herum‘, führte sie zum englischen Contre und kam ‚gar ans Walzen‘. Als sie aber ‚wie die Sphären um einander herum rollten, gieng's freilich

Der Wiener Walzer wurde 2017 in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen

anfangs, weil's die wenigsten können, ein Bischen bunt durch einander'.[2] Auch den Töchtern des Straßburger Tanzmeisters, die ‚immer willig waren, nach der kleinen Geige des Vaters eine Menuet zu tanzen', ward das Walzen beschwerlich.[3] Draußen dagegen, auf dem Lande, in Sesenheim, waren die ‚Allemanden, das Walzen und Drehen Anfang, Mittel und Ende. Alle waren zu diesem Nationaltanz aufgewachsen'.[4]

Ein Dutzend Lebensjahre Goethes spiegelt die Schicksale des Tanzes zwischen 1650 und 1800. Positionen, Schritte, Menuett im patrizischen Vaterhaus und beim französischen Tanzmeister zu Straßburg als spätem Vertreter der höfisch-zopfigen Welt des untergehenden Rokokos; in der bürgerlichen Gesellschaft um 1770 dagegen englischer Contre und sogar schon der deutsche Walzer, den man noch nicht allgemein beherrscht, den aber wenigstens die alemannische Bevölkerung des Elsaß meisterhaft tanzt.

Die deutsche Ostgrenze rundet das Bild - aus Prag schreibt Mozart am 15. Januar 1787: „... Um sechs Uhr fuhr ich mit dem Grafen Canal auf den sogenannten Breitenfeldischen Ball, wo sich der Kern der Prager Schönheiten zu versammeln pflegt ... Ich sah aber mit ganzem Vergnügen zu, wie all diese Leute auf die Musik meines Figaro, in lauter Contretänze und Teutsche verwandelt, so innig vergnügt herumsprangen ...'.

Mit dem Schwund jener höfischen Welt, die nach minnesängerlichen Idealen geformt war, mußte auch der bisherige Gesellschaftstanz seinen Kern verlieren und zur hohlen Schale werden. Die neue bürgerliche Gesellschaft borgte die Formen von den höfischen, gewiß, aber doch nur solange, als nicht eigene Inhalte Form angenommen hatten. Der Tanz, den sie brauchte, war nicht Repräsentation und letzte Stilisierung verkünstelten Minnedienstes, sondern Ausdruck und, wenn man will, Auslaß jugendlichen Kraftüberschusses und jugendlichen Geschlechtstriebes im Rahmen gemeinschaftlichen Festvergnügens. Wahrhaftigkeit und Schlichtheit stehen auf der Fahne dieser Generationen. Einfach-natürliche Linie ersetzt den Schwung des Rokokos, die Idylle das tragische Pathos; das Singspiel in der Landessprache löst die höfische Opera seria ab, das Lied im Volkston die italienische Arie. Wieder bricht eine folkloristische Zeit an. Dichter und Musiker sammeln Volkslieder, das Märchen zieht die Blicke auf sich, und das Bürgertum sucht seine Bindungen eher in der ländlichen als in der höfischen Kultur.

Der Contre, der die bürgerliche Epoche einleitet, ist nur eine Zwischenlösung. Er wird um 1800 nicht minder verachtet als hundert Jahre vorher. Die englischen Tänze sind ‚nichts als ein charakterloses Getrippel... die schöne Kunst ist zu einer gemeinen Leibesübung herabgesunken. Man strampelt und springt nach dem Takt, und das heißt man tanzen'.[5]

> „Charakter, Ausdruck, Seele, Leidenschaft - alles was die neue Zeit vom Tanze forderte, das gab der Walzer."
> *Curt Sachs*

Wieder einmal ist die Zeit gekommen, wo mit dem darstellenden Stil von der extraverierten Seite her frisches Blut nottut. ‚Jeder Tanz muß einen Charakter haben!... Unsere Tourentänze ohne Charakter und Ausdruck', heißt es, sind ‚das Widernatürlichste lächerlichste Fußspiel ... Die bloße Veränderung der Touren, die Abwechselung dieser toten geometrischen Figuren ist nichts, als das Mechanische derselben'. Der wahre Tanz soll ‚Seele haben, Leidenschaft ausdrücken, die Natur kopieren!' Das ist der Grund, warum die Schriftsteller der Zeit das Lob der Volkstänze singen, die das Liebeswerben der Geschlechter kaum verhüllt in rhythmischen Bewegungen darstellen, Leidenschaft ausdrücken und ein Stück menschlicher Natur nachformen. Das ist der Grund, warum der gleiche Jahrgang des Tanzkalenders, dem diese Worte entnommen sind, einen langen Aufsatz über europäische und außereuropäische Nationaltänze bringt. Es war keine Tagesmode, die der letzten Generation des achtzehnten Jahrhunderts den Volkstanz zugeführt hat, es war der kraftvolle Trieb, in diesem triebhaftesten Teil der geselligen Freuden alle erborgte Pose, alle entseelten Formen abzuschütteln und den neuen bürgerlichen Tanz nach dem Muster derjenigen Tänze zu gestalten, in denen die alten Tanzmächte noch die Herrschaft hatten: nicht eingelernte und abgezirkelte Pas, sondern lustvoll gesteigerte Bewegung, nicht stilisierter Schein, sondern lebendiges Sein, nicht Bewußtheit, sondern ekstatische Entrückung.

> „Der wahre Tanz soll Seele haben, Leidenschaft ausdrücken, die Natur kopieren!"
> *Curt Sachs*

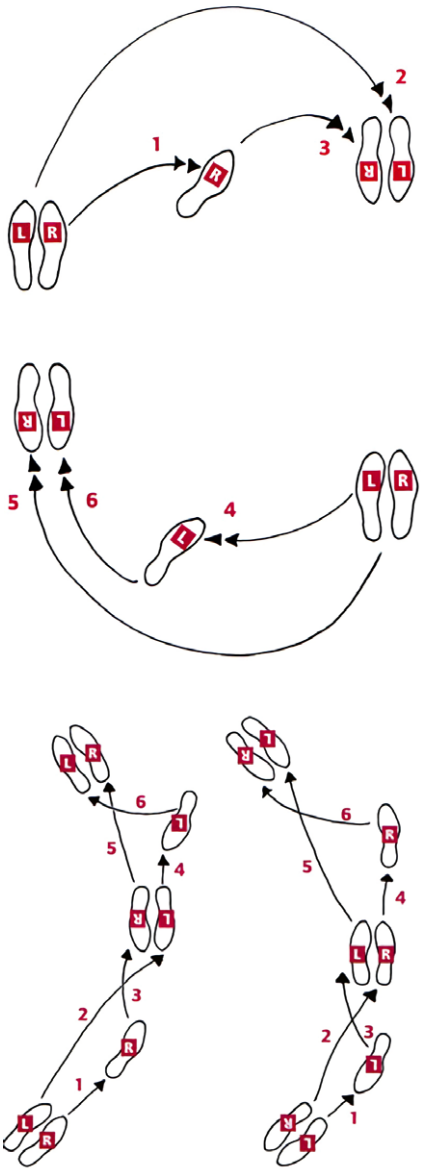
Was die Zeit suchte, fand sie in jenen geschlossenen Drehern, Hopsern, Ländlern oder Deutschen, die schon unmeßbar lange in Süddeutschland lebten, bereit, aus Dorf und Bergtal hervorzubrechen, wenn die Stunde käme. Der Walzer, der seitdem mehr als ein Jahrhundert hindurch unumstritten den Ballsaal beherrscht hat, unterscheidet sich kaum von diesem Volkstanz. Er mußte auf glattem Salonboden und ungenagelten Sohlen das langsame Zeitmaß – noch um 1900 betrug es im Ländler 48 pro Takt – und die tours hardis aufgeben; die Tänzer warfen sich nicht mehr von Arm zu Arm, sie verzichteten auf Hupf und Armkreiseln und vergaßen das bezeichnende Hintereinandersetzen der Füße in dritter Position auf die Fünf und Sechs des Taktpaars.[6] Aber im wesentlichen blieb der Walzer, was der Ländler war: ein Dreiviertelrhythmus mit starkbetonter Eins, nach dem sich in je zwei Takten die enggeschlossenen Paare um sich selbst und gleichzeitig auf kreisähnlicher Bahn entlangdrehen, so daß der Tanz dem doppelten Kreislauf der Gestirne ähnelt; der linke Fuß greift aus, der rechte folgt schleifend in einem rückwärts gerichteten Bogen, und der linke vollendet die Halbdrehung; im zweiten Takt spielt sich das gleiche mit Vortritt des rechten Fußes ab.

Charakter, Ausdruck, Seele, Leidenschaft - alles was die neue Zeit vom Tanze forderte, das gab der Walzer. Er konnte wüst genug sein. Ernst Moritz Arndt erzählt aus kleinbürgerlicher Gesellschaft in einem Dorf bei Erlangen:

‚Die Tänzer faßten das lange Kleid der Tänzerinnen, damit es nicht schleppte und zertreten ward, weit hinauf, klemmten sie in dieser Verhüllung, die beyde Körper unter eine Decke brachte, so dicht als möglich gegen sich, und so ging das Gedrehe in den unanständigsten Stellungen fort; die haltende Hand lag hart auf den Brüsten und machte mit jeder Bewegung kleine lüsterne Eindrücke; die Mädchen waren dabey wie Tolle und Hinsinkende anzusehen. Bey den Umwälzungen auf der abgewandten Lichtseite gab es dabey keckere Eingriffe und Küsse. Ländlich sittlich; so schlimm ist es

nicht, wie es aussieht, ruft man: ich aber begreife nun sehr wohl, warum man hie und da im Schwaben- und Schweitzerlande den Walzer verboten hat'.[7]
Aber so unverblümt ist es nicht immer hergegangen. Höheres hat man mit dem neuen Tanz im Sinn. ‚Ich denke mir zwey entzückte, lichttrunkene Wesen, die im Taumel der Freude dahinschweben', so schreibt 1801 ein Ungenannter vom Walzer [8] und ‚nie', bekennt Goethe im ‚Werther', ‚ist mir's so leicht vom Flecke gegangen. Ich war kein Mensch mehr. Das liebenswürdigste Geschöpf in den Armen zu haben und mit ihr herum zu fliegen wie Wetter, daß alles rings umher vergieng …'. Zum ersten Mal nach langer Zeit ist der Tanz wieder wahrhaft ekstatisch: Taumel, Entmenschung und Verlöschen der Umwelt.
Mit dieser Feststellung ist zugleich das seltsame Schicksal des Walzers begreiflich gemacht: seine herzliche und rasche Aufnahme in den deutschen Bürgerkreisen, das langsame Eindringen in die außerdeutsche Bourgeoisie – England erst 1812! [9] – und die große, zum Teil unerschütterliche Zurückhaltung der Höfe, denen nichts daran lag, gutbehütete Prinzessinnen mit Offizieren ‚liebestrunken im Taumel der Freude dahinschweben' zu lassen; der Hofball des deutschen Kaiserhauses hat noch unter Wilhelm II. den Walzer ausgeschlossen.
Aber gerade dies ist das Bezeichnende: zum ersten Mal seit langen Jahrhunderten erobert ein Tanz die Welt ohne Sanktion der bisherigen Mächte, der Höfe, der Tanzlehrer und Frankreichs. Die Ansicht der Meister hat 1767 J. M. de Chavanne in das knappe Verdammungsurteil gefaßt: der Walzer habe point de rapport avec la bonne danse.[10] Aber diesmal waren es eben nicht die Tanzlehrer, die den Weg vorzuzeichnen hatten, und die Enttäuschung über den ‚Niedergang' der Kunst spiegelt sich in all ihren Büchern.
Ebenso muß nach vielhundertjähriger Führerrolle Frankreich auf die Hinstellung eines allverbindlichen Musters verzichten. Zu der Quadrille am Kaiserhof, die ein gleichzeitiger Stich des B. Zix [11] so lebendig vorführt, halte man, was Vallentin von Napoleon erzählt: ‚Als er im Jahre 1811 auf einem Feste den Grafen Henckel von Donnersmarck nicht tanzen sieht und auf seine Frage nach dem Grunde die Antwort erhält, er sei an die französischen Tanze nicht gewöhnt, spuckt er, dicht an dem Grafen vorbei, aus'.[12] Ein Menschenalter früher wäre diese Situation eines Hofmannes nicht möglich gewesen.
Unterdessen hatte der Walzer wie eine Elementarbewegung ganz Deutschland ergriffen. In eben dem Wetzlar, dessen Tanzerfahrungen Goethe im Werther niedergelegt hat, erscheint bereits 1782 das erste Buch über den neuen Tanz: ‚Etwas über das Walzen' von C. v. Zangen. Fünfzehn Jahre später ist er der erklärte Lieblingstanz aller Kreise, und es wird schon nötig, vor dem Übermaß zu warnen: eine Schrift Salomo Jakob Wolfs – ‚Erörterung derer wichtigsten Ursachen der Schwäche unserer Generation in Hinsicht auf das Walzen' - kommt 1797 zu Halle heraus und ist so schnell vergriffen, daß schon zwei Jahre danach eine neue Auflage gedruckt werden muß. Schärfer heißt sie jetzt: ‚Beweis daß das Walzen eine Hauptquelle der Schwäche des Körpers und des Geistes unserer Generation sey. Deutschlands Söhnen und Töchtern angelegentlichst empfohlen'.
Die Empfehlung hat nichts genutzt. Weder bei Deutschlands Kindern noch bei denen irgendeiner anderen Nation. In Berlin, schreibt Ende 1791 ein Ungenannter, ‚sind die Walzer, und nichts als Walzer, jetzt so sehr Mode, daß man beym Tanz auf nichts sonst sieht; nur Walzer muß man können, und alles geht gut' [13], und sechs Jahre später erzählt ein Berichterstatter, das Drehen sei ‚so allgemein wie eine ansteckende Schnupfeninfluenza'.[14] Schon gegen 1790 kommt der Walzer aus Straßburg nach Frankreich - nach einem Frankreich, dessen Tanzwut ziffernmäßig durch die Tatsache gekennzeichnet wird, daß im Jahre 1797 allein die Stadt Paris 684 öffentliche Ballsäle gehabt hat.[15] Man schüttelt den Kopf: ‚Je conçois', ruft der Schriftsteller L.-J.-B.-E. Vigée aus, ‚que les mères aiment la valse, mais je ne conçois pas qu'elles la permettent à leurs filles'.[16] Mütter und Töchter bleiben ungerührt, und Ernst Moritz Arndt kann aus Frankreich berichten:
‚Man liebt diese Walzer oder eigentliche Schleifer – denn man schleift meistens sehr leise – leidenschaftlich, und sie wechseln regelmäßig mit den Quadrillen, und noch jetzt können die Augen und Herzen nicht davon satt werden. Une walse! Oh encore une walse! hört man alle Augenblick rufen. Diese Liebe zum Walzer, und die Nationalisierung dieses deutschen Tanzes, ist ganz neu. Erst seit diesem Kriege ist er mit dem Tabakrauchen und anderen gemeinen Moden gewöhnlich geworden'.[17]
Im Lauf des neunzehnten Jahrhunderts haben die Franzosen sogar eine eigene Abart, den gehüpften ‚Französischen Walzer' geschaffen, ebenso wie die Amerikaner den langsam gleitenden Boston, der 1874 zuerst herüberkam. Die Deutschen selbst ließen verschiedene Ausprägungen zu, den Schottischen und den Zweischrittwalzer. Der Schottische Walzer entstand aus dem Eindringen des walzermäßigen Drehens in die Ecossaise und blieb nach ihrem Verschwinden als Walzer im Zweivierteltakt mit der Schrittordnung dieses Reigens übrig: aus der 4. Position mit dem Linken vorn wurde auf die Eins der Rechte vorgeworfen und

Wer kennt ihn nicht – den Wiener Opernball. Hier dreht sich alles um und mit dem Walzer



So sieht der Walzerschritt auf dem Papier aus

gleichzeitig auf dem Linken gehüpft; auf die Zwei kamen beide Füße zusammen herunter - alles auf den Spitzen und mit gestreckten Beinen. Der Zweischrittwalzer oder Balancéwalzer war leicht und schwebend: im Drei- oder Zweivierteltakt flog der eine Fuß vor, während der andre zweimal hüpfte.[18]

Klassische Form wird und bleibt aber der Wiener Walzer, den man an der Donau Langaus nannte, und als dessen Urbild der Walzer in Vinzenz Martins Oper Una cosa rara (Wien 1776) gilt. Nicht ohne Widerspruch nimmt man ihn hin. Im Jahre 1797 schreibt der Breslauer Berichterstatter des tonangebenden Journal des Luxus und der Moden: Des gewöhnlichen Walzers oder Drehers ‚langsam schmelzende Bewegung schließt noch nicht allen Anstand und Grazie aus. Dagegen übertrifft der Wiener Walzer alles an wilder Raschheit; gewöhnlich löst sich der Dreher in denselben auf; seltener tanzt man ihn allein, und nur wenig Frauenzimmer – die von der eisernen Natur – überlassen sich seinen fortreißenden Schwingungen. Die meisten opfern sehr ungern diese Bacchantenlust dem strengen Verbothe der für die Gesundheit bekümmerten Mütter‘.[19]

Dieses Schnellerwerden war nicht die notwendige, wohl aber eine naheliegende Folge der Verpflanzung auf glatten Saalboden und der Anpassung an die ungenagelten Ballschuhe. Seinerseits mußte es ändernd an Melodieform und Rhythmus greifen. Bei etwa zweihundert Vierteln in der Minute konnte das ebenmäßige Gewicht der drei Taktviertel oder die stampfende Betonung des zweiten Viertels, die vielen ‚Ländlern‘ und ‚Deutschen‘ den eigenen Reiz gibt, in der Hetze des Zeitmaßes nicht erhalten bleiben. Der Walzer kam zur Überbetonung der Eins und zur Unterbetonung der Zwei und damit zu jenem aufgelichteten Schwebenden und Gleitenden, das der Leichtigkeit der städtischen Tanzkleidung und der Glätte des Parkettes angemessen ist. Auch in der melodischen Linie macht sich der städtische Einfluß geltend: die harten Sprünge und weiten Spannungen treten mehr und mehr hinter einer weichen Schritthaftigkeit zurück - Tanz und Musik werden engbewegt. Schließlich die Form: bei der gewaltigen Temposteigerung mußte die altgewohnte achttaktige Periode der Ländler und Deutschen allzu kurzatmig wirken und auf sechzehn Takte ausgereckt werden.

Diese Entwicklung kommt keineswegs plötzlich. Noch Josef Lanner nennt anfangs seine Tänze Ländler oder Deutsche; erst seit seinem Opus 7 begegnet uns der Titel ‚Walzer‘, aber durchaus nicht ausschließlich. Im ‚Vermählungswalzer‘ op. 15 (gegen 1825) beginnt bei ihm die Zeit der sechzehntaktigen Perioden, mit denen ihm Webers ‚Aufforderung zum Tanz‘ vorausgegangen war.“

Beflügelte Walzer-Euphorie

Zurück zum Wiener Kongress: Vielleicht weniger wissenschaftlich, dafür aber anschaulicher berichtet Graf de La Garde von einem Abend im Wiener Schloss:

„Nachdem die Majestäten sich zurückgezogen hatten, stimmte das Orchester Walzermelodien an. Sofort scheint diese riesige Versammlung elektrisiert zu sein. Nachdem die ersten Takte erklungen sind, strahlen die Gesichter, die Augen blitzen, alle Anwesenden werden vom Tanzfieber erfasst. Die Tanzenden drehen sich, gleiten aneinander vorbei, während jene Zuschauer, die aufgrund ihres Alters zum Tanzen zu unbeweglich sind, den Takt schlagen und übereinstimmend bedauern, dass ihnen dieses Vergnügen versagt bleibt. Die Frauen wirken entzückend in ihrem blumen- und diamantengeschmückten Putz. Sie lassen sich im Arm ihres Partners davontragen wie glänzende Meteore: Ihre duftigen Tüll- und Seidenkleider passen sich den wogenden Bewegungen an. In ihren Gesichtern steht der Ausdruck völliger Entrückung, als die Erschöpfung sie zwingt, wieder auf den Boden zurückzukehren, um neue Kräfte zu sammeln.“

Dass zu dieser Zeit die genialen Komponisten Lanner und Strauß gerade zur Stelle waren, hat die Walzer-Euphorie vielleicht weiter beflügelt – aber das ist Stoff für einen neuen Artikel!

Dr. Wolfgang Schlüter

Quellen
[1] Aus meinem Leben II, Buch 9
[2] Werther Buch I
[3] Aus meinem Leben II, Buch 9
[4] Aus meinem Leben III, Buch 11
[5] Tanzkalender 1801, S. 111 ff.
[6] Pauli 65; Kattfuß I, 149; Forster T 75
[7] E. M. Arndt, Reisen durch einen Teil Teutschlands, Ungarns, Italiens und Frankreichs, Leipzig 1804, I 43 ff
[8] D Tanzkalender 1801, S. II5
[9] Sharp 28
[10] Chavanne 53
[11] Abb. bei Sharp & Oppe pI. 64
[12] B. Vallentin, Napoleon, Berlin 1923, S. 33
[13] Journal des Luxus und der Moden, März 1792, S. 113
[14] Ebenda 1797 S. 115
[15] Spectacles 328
[16] Larousse Gr. Dict. XV 754
[17] E.M.Arndt, Reisen durch einen Teil Teutschlands, Ungarns, Italiens und Frankreichs, Leipzig 1804, IV 198
[18] Roller 281 ff. - Über den Galoppwalzer oder Rutscher: Roller 281
[19] Journal des Luxus und der Moden 1797, S. 290

Tanzbeschreibungen und Tanzanleitungen besser verstehen

Volkstantheorie

Mit Tanzbeschreibungen muss sich wohl jeder befassen, der in irgendeiner Weise eine Tanzleitung übernimmt. Deshalb hier einige Informationen zur Erstellung, Bearbeitung oder Übersetzung von Tanzbeschreibungen.

Dass die Aufzeichnungen über Volkstänze gemacht werden, ist noch gar nicht so alt.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Tänze, die wir heute Volkstänze nennen, mündlich überliefert. Die Musikanten hatten ihre Fichtelbücher, in denen sie die Tänze kurz notierten. Beim Tanzen sagten sie dann die einzelnen Figuren an und das Volk tanzte danach. Erst Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts fing man langsam an, die Tanzformen zu notieren. Zuerst die Sammler, wie Wilhelm Stahl und Prof. Dr. Eduard Kück.

Auch diese Aufzeichnungen waren noch sehr skizzenmäßig und vage. Das änderte sich erst mit der Entstehung der Jugendtänze (Tänze der Jugendbewegung.) Die alten Tänze wollte man nicht mehr, man schuf neue Tänze, die dem Volkstanz sehr ähnlich waren, aber in keinem Fichtelbuch Platz fanden. Sie wurden genauer beschrieben, mit Taktangaben, Schrittkombinationen, und entstanden teilweise am Schreibtisch. Sie sollten sich nicht verändern. Das Problem dabei war allerdings, dass jeder Tanzschaffende sein eignes Vokabular dafür verwendete. So konnte man zeitweise an der Beschreibung erkennen, von wem der Tanz ist. Wenn da zum Beispiel vom großen und kleinen Hüpfschritt die Rede war, so musste die Beschreibung von Anna Helms sein. Die Tanzsprache war regional unterschiedlich und diese Tänze entstanden hauptsächlich in Berlin, Hamburg und Köln, später auch in Ostpreußen.

Föhrer Kreuzpolka

Insel Föhr, Schleswig-Holstein

Aufstellung: Beliebig viele Paare mit offener Fassung hintereinander auf der Kreisbahn, Front in Tanzrichtung

Schritte: Gehschritte, Polka-Rundtanz, Wechselschritte

Takt	
1 - 4	8 Gehschritte vorwärts, Außenfuß beginnt
5 - 8	Fassung lösen, 1/2 Drehung Tänzer iU, Tänzerin gU, wieder offene Fassung (andere Hände wie vorhin) und 8 Gehschritte gegen Tanzrichtung, am Ende von Takt 8 gewöhnliche Fassung und
1 - 8 Wdh.	Polka-Rundtanz in Tanzrichtung auf der Kreisbahn. Am Ende von Takt 8 Wdh. Kreuzhandfassung, Front in Tanzrichtung
9	Ein Wechselschritt vorwärts, Außenfuß beginnt
10	Innenfuß mit der Hacke vorsetzen, dann Spitze auftippen, anschließend ohne Fassung zu lösen schnelle 1/2 Drehung auf dem Außenfuß, er iU, sie gU
11 - 12	Wie 9 - 10, jetzt gegen Tanzrichtung
13 - 16	Polka-Rundtanz mit gewöhnlicher Fassung in Tanzrichtung auf der Kreisbahn
9 - 16 Wdh.	Wie 9 - 16

Eine Tanzbeschreibung sollte kurz und präzise sein. Hier die „Föhrer Kreuzpolka“ von 1936 von Franz Pulmer, Hamburg, aufgezeichnet nach mündlicher Überlieferung von Boi Fallese. EP 58120, Walter Kögler Verlag, jetzt Verlag Reinhold Frank

Zwei Arbeitskreise widmeten sich dem Thema

Zwei Arbeitskreise (AK) der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e.V. (DGV) haben sich intensiv damit beschäftigt: Einmal der Arbeitskreis für Jugendtanz, gegründet 1988 und der Arbeitskreis Nordheide, gegründet 1992. Die Motivation dafür war bei den beiden Arbeitskreisen unterschiedlich.

Im AK für Jugendtanz sollten die etwas vergessenen Tänze wiederbelebt werden. Dazu musste man sich intensiv mit den Tanzbeschreibungen befassen. Bei den Originalen kam immer wieder die Frage: Was meint der jetzt damit. Wer hat das eigentlich geschrieben? Und dabei hatte man in der Interpretation oft viel Spielraum.

Im AK Nordheide wurden neue Tänze im alten Stil geschaffen. Dafür mussten neue Beschreibungen erstellt werden. Außerdem wurde in dem Kreis ein Medienpaket erstellt für Deutsche im Ausland. Das sollte gut verständliche Anleitungen haben.

Es wurde in beiden Kreisen beschlossen: Bei der DGV werden Beschreibungen erstellt auf der Grundlage der Fachausdrücke Volkstanz aus dem Kögler Verlag. Rita Kögler hat die damals bekannten Begriffe gut zusammengestellt, geordnet, die unterschiedlichen Autoren in ihrer Fachsprache benannt. Das Heft ist immer noch allgemein gültig. Es müsste vielleicht ergänzt werden mit einigen Begriffen aus der internationalen Folklore, die in unsere Tanzsprache Einzug gehalten haben. Ansonsten ist es immer noch gut verwendbar.

Tipps für Erstellung, Bearbeitung oder Übersetzung

Einige Punkte sollten bei Erstellung, Bearbeitung oder Übersetzung einer Tanzbeschreibung beachtet werden.

1. **Sie sollte nicht länger als nötig sein.** Kurz und präzise. Die langen Romane in manchen Beschreibungen haben uns sehr verwirrt und selten zur Klärung beigetragen.
2. **Bei Noten und Beschreibung müssen die Urheber genannt werden.** Auch wenn die Tänze oft GEMA-frei sind, das Urheberrecht bleibt bestehen und die Autoren haben es verdient, wenigstens genannt zu werden.
3. **Bei überlieferten Tänzen sollte auch die Herkunft erwähnt werden.**
4. **Tanzname und Aufstellungsform sollten am Anfang stehen.** Hilfreich ist es auch, wenn die zu verwendenden Schritte gleich benannt werden.
5. **Eine klare Gliederung der Tanzform nach Takten und Durchspielen.**
6. Alles, was sonst noch wissenswert ist, kann unter Anmerkungen erwähnt werde.

Helga Preuß

Zwei weitere Tanzanleitungen verfügbar

Videos

Videos haben sich inzwischen als wichtige pädagogische Unterstützung bei der Lehr- und Lerntätigkeit bewährt. Die DGV bereitet deshalb die Tänze von der CD „Einmal quer durch“ als Videos vor. Vier Tänze („Federbett“, „Maike“, „Natanger Polka“ und „Schmetterlingstanz“) sind jetzt auf der Homepage als Anschauungsmaterial nutzbar.

Gerade beim Erlernen neuer Tänze und beim Wiederholen des Gelernten sind Videos inzwischen für viele Tanzgruppen zur wichtigen Unterstützung geworden. Deshalb ist die DGV dabei, die Tänze von der CD „Einmal quer durch“, die in gewisser Weise das „Grundtanzprogramm“ der Volkstänzer darstellen, in Lehrvideos umzusetzen. Dieses Projekt, das gerade auch junge Volkstanzgruppen ansprechen soll und dem UNESCO-Grundsatz für das Immaterielle Kulturerbe „Wissen, Können, Weitergeben“ entspricht, wird von der Kögler-Stiftung gefördert.

Die CD mit den Tanzbeschreibungen und der Musik aller 19 Volkstänze kann beim Tanz Verlag Reinhold Frank unter www.tanz-koegler.com bestellt werden

Auf der CD „Einmal quer durch“ hat die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e. V. (DGV) zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der Sing- Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg e. V. Tänze zusammengestellt, die sozusagen das Grundgerüst des deutschen Volkstanzes bilden. Natürlich konnte nur eine kleine Auswahl aus den tausenden in unserem Land tradierten Tänzen aufgenommen werden.
Die Tänze sollten schon bekannt und leicht erlernbar sein und aus verschiedenen Tanzlandschaften kommen.

Das „Federbett“ ist jetzt als Anschauungsvideo auf der Homepage der DGV zu finden

Viele Tänze wie zum Beispiel der Siebenschritt oder die Vierschritt-Formen („Lott is dot“) sind in vielfältiger Art über halb Europa verbreitet, so dass hier nur ein Beispiel einer Tanzbeschreibung gegeben werden konnte. Selbstverständlich kann jede Gruppe ihre eigene regionale Form auf die Musik tanzen, sofern es taktmäßig passt.
Hier ein Überblick über die 19 Tänze in alphabetischer Reihenfolge:

- Bauernmadl (Bayern)
- Federbett (Thüringen) (auf ▸ www.volkstanz.de)
- Föhrer Kreuzpolka (Schleswig-Holstein)
- Holsteiner Dreitour (Schleswig-Holstein)
- Krebspolka (Bayern)
- Lauterbacher (Hessen)
- Maike (Westfalen) (auf ▸ www.volkstanz.de)
- Münchener Polka aus Metzingen (Baden-Württemberg)
- Natanger Polka (Ostpreußen) (auf ▸ www.volkstanz.de)
- Schecher (Franken)
- Schmetterlingstanz (Niederlausitz) (auf ▸ www.volkstanz.de)
- Siebenschritt (ganz Deutschland)
- Sonderburger Doppelquadrille (Schleswig-Holstein)
- Sprötzer Achterrüm (Lüneburger Heide)
- Sternpolka (Süddeutschland)
- Tampet (ganz Deutschland)
- Topporzer Kreuzpolka (deutsche Sprachinseln)
- Varsovienne (ganz Deutschland)
- Wohlder Markttanz (Lüneburger Heide)

Wissen und Können weitergeben

Die Videos sollen helfen, diese Tänze noch bekannter zu machen und sie weiter zu verbreiten. Ganz im Sinne des elementaren UNESCO Grundsatzes für das Immaterielle Kulturerbe zu dem die „Volkstanzbewegung in regionalen Ausprägungen in Deutschland“ seit 2015 gehört:
Wissen und Können muss weitergegeben werden!
Es ist eine komplexe Herausforderung, die unzähligen Volkstänze für die Nachwelt zu erfassen und an die nächsten Generationen weiter zu geben.

Tipp
Nutzen Sie die Videos
Um eine möglichst große Zahl von Volkstänzerinnen und Volkstänzern zu erreichen, werden die Videos auf der Homepage der DGV (▸ www.volkstanz.de) in der Rubrik Volkstanzwissen eingestellt. Vier Tänze sind dort jetzt bereits zu finden: „Federbett“, „Maike“, „Natanger Polka“ und „Schmetterlingstanz“.

Tanz-Kreuz schenkt Orientierung

Tanztechnik

Orientierungssinn wird das gebraucht oder kann das weg? Das Kreuz bringt uns beim Tanzen Orientierung, und hilft uns beim Zurechtzufinden, bei der Standortbestimmung, beim Üben und beim Tanzen. Dazu einige Gedanken.

Hilfsmittel wie ein Navigationsgerät kommen sehr gelegen, da sie helfen Energie zu sparen

Das Gehirn ist vor allem eins: bequem. Das Gehirn ist eigentlich nicht zum Denken da, es ist da, dass uns nichts zustößt und dass wir lange am Leben bleiben. Denken ist ein großer Energiefresser. Ein Hilfsmittel wie ein Navigationsgerät kommt sehr gelegen, da es hilft Energie zu sparen. Wer seinen Orientierungssinn nicht trainiert, geht irgendwann verloren. „Der Mensch hat biologisch gesehen die genetische Anlage zum Navigieren. Diese befähigt uns nicht dazu navigieren zu können, sondern verleiht uns nur die Fähigkeit dazu sie zu erlernen“ (Gerald Hüther, Neurobiologe, Universität Göttingen).

siehe ▸ www.3sat.de/wissen/nano/den-orientierungssinn-nicht-verkuemmern-lassen-100.html

Die räumliche Orientierung wird vor allem durch Bewegung im Raum erlernt. Während die kleinräumige Orientierung in den ersten Lebensjahren eingeübt wird, folgt in den Jahren bis zur Reife das Erlernen der geographischen Orientierung. Diese ist praktisch nur über körperliche Fortbewegung im Raum zu verinnerlichen. Daher ist die Orientierungsfähigkeit besonders bei Menschen nur rudimentär ausgebildet, die in ihrer Kindheit vorwiegend in Fahrzeugen transportiert wurden (Elterntaxi) beziehungsweise wenig Gelegenheit hatten, sich eigenständig fortzubewegen. Jedes vierte Kind wird heutzutage per Auto zur Schule gebracht und solche Eltern nehmen zudem die Gefährdung anderer Kinder in Kauf. Durch die geänderten Lebensumstände des modernen Menschen ist daher die Fähigkeit zu räumlicher Orientierung abnehmend.

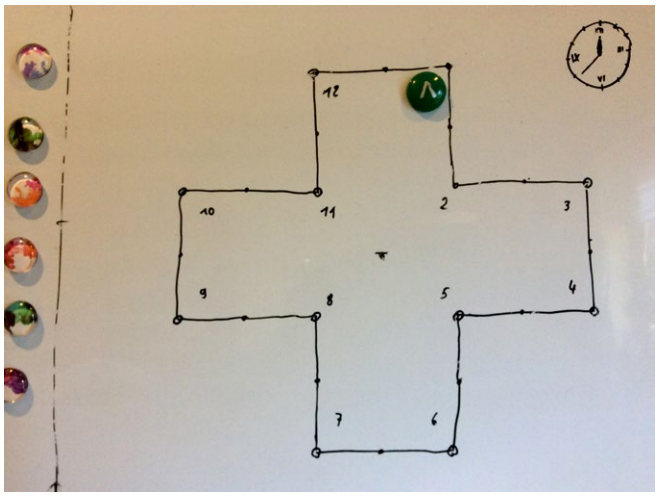
Wer sich nur auf das Navi verlässt, wird zum Orientierungs-Analphabeten: Wichtige Vernetzungen im Gehirn bilden sich nicht aus. Der Kabarettist Philip Simon sagte gar: „Ein Navi im Auto ist der erste Schritt zum betreuten Wohnen.“

Den Orientierungssinn nicht verkümmern lassen

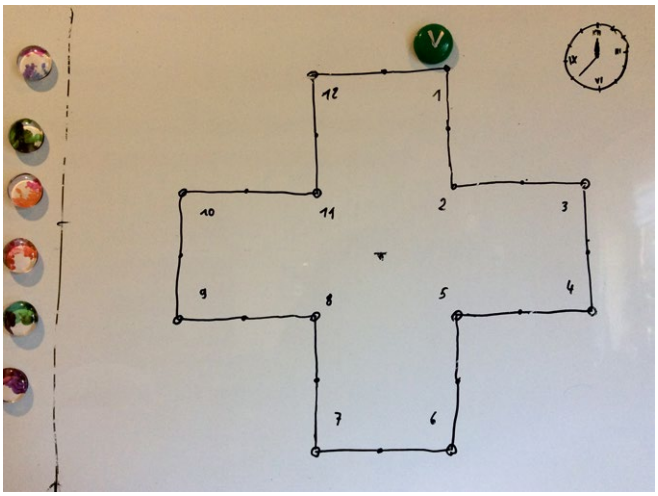
Räumliche Orientierung (auch: Raumsinn oder Richtungssinn) ist eine Fähigkeit von Menschen und Tieren, die ihnen hilft, sich im Raum und richtungsbezogen zurechtzufinden und angemessen zu bewegen. Zu diesem Zweck wirken mehrere Sinnesorgane zusammen, vor allem Auge, Ohr, Muskel- und Gleichgewichtssinn.

Kann man seinen Orientierungssinn verbessern?

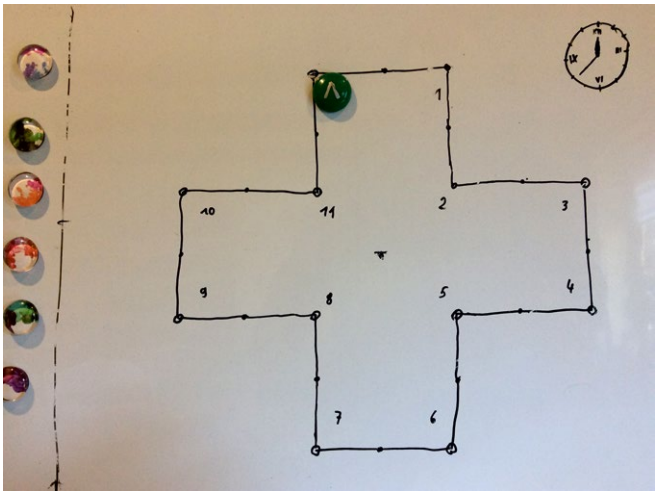
Tanzen macht schlau, weil dein Gehirn durch die Drehungen und die immerzu wechselnden Eindrücke ideal aktiviert



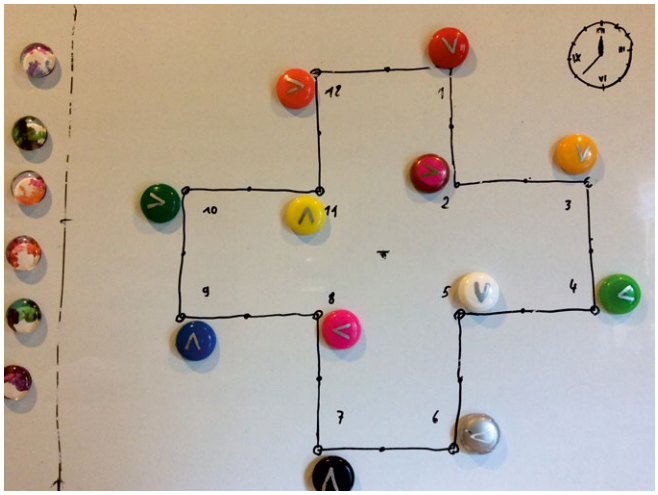
Das Tanz-Kreuz: Blick nach außen



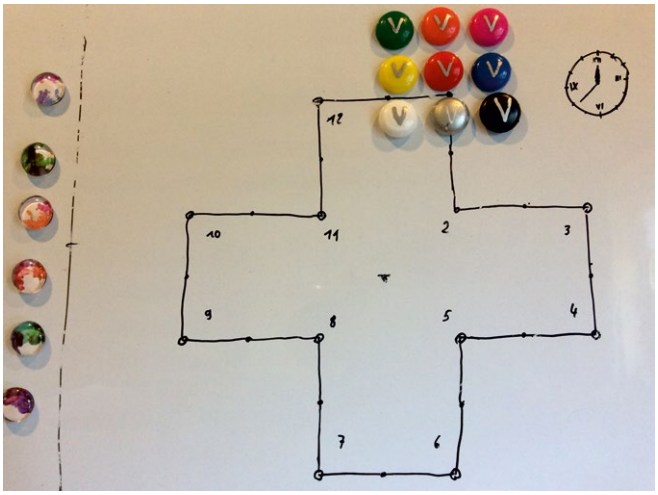
Blick nach innen



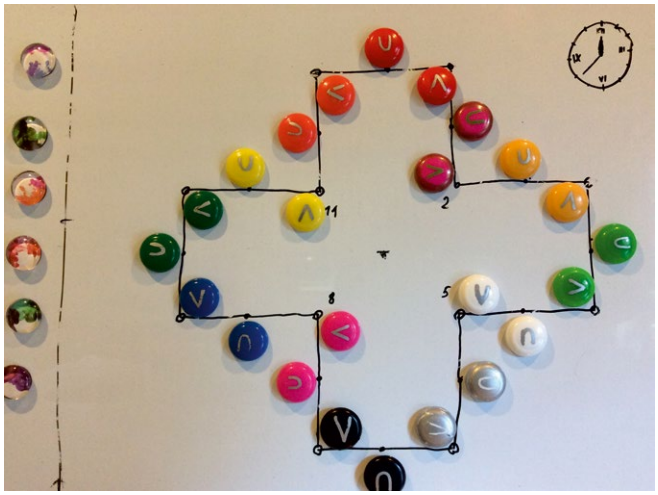
Linksherum



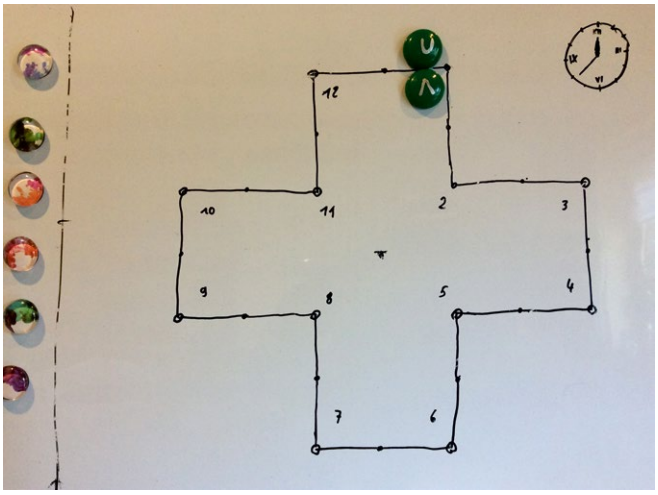
Zu zwölft



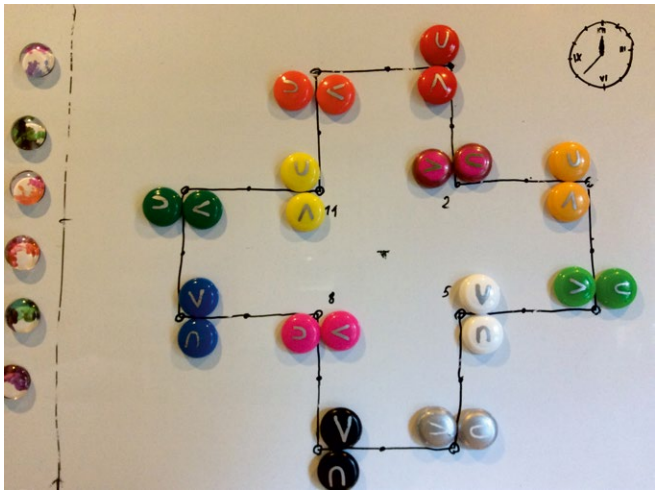
Als Linedance



Mit 24 Tänzer:innen



Paarweise



Mit zwölf Paaren

wird. So wird nicht nur deine Aufnahmefähigkeit, sondern auch dein Orientierungssinn gesteigert und deine Fähigkeit des räumlichen Vorstellungsvermögens und logischen Denkens wird verbessert.

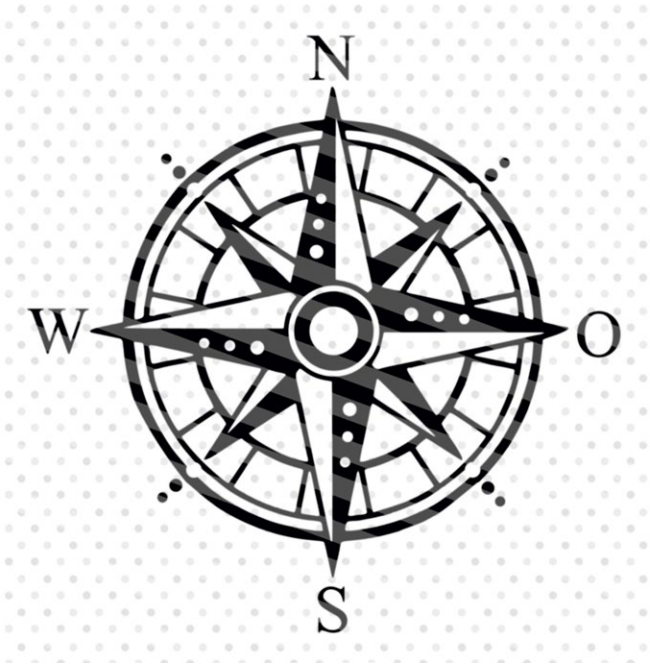
Tanzen unterstützt gleich mehrere positive Effekte, so Dr. Eckart von Hirschhausen. Es fördert soziale Kontakte, Einfühlungsvermögen, die Rechts-Links-Koordination und räumliches Vorstellungsvermögen. Außerdem bringt es Freude und das Gehirn lernt am besten, wenn man Freude hat.

Gerne möchte ich das Tanz-Kreuz vorstellen. Wie wir tänzerisch unseren Orientierungssinn trainieren, uns kalibrieren und ausrichten können. Quadrillen

tanzen ist hier eine sehr gute Übung. Jederzeit zu wissen, wo ich im Raum stehe, selbst auch nach einer Drehung. Das will gelernt sein.
Bevor wir uns auf die anspruchsvolle und komplexe Bahn des Tanz-Kreuzes machen, einige vereinfachte Übungen voraus. Wir gehen den Weg auf den Kanten eines Quadrats gegen den Uhrzeigersinn. Jede Kante in vier Schritten. Jedoch kreuzen wir nicht unsere Beine bei einer 90-Grad-Richtungsänderung, sondern wählen stets die ungekreuzte kurze Drehbewegung. Bei diesem Fortschreiten ohne Walzbewegung bedeutet dies, dass ich meine Bewegungsrichtung ändere (vorwärts – rückwärts). Beginne ich mit dem rechten Fuß zu laufen, muss ich für die nächste Kante nach der Richtungsänderung im rechten Winkel, rückwärts weiter schreiten. Dann wieder vorwärts und zuletzt wieder rückwärts um auf meinem Startplatz zurückzukehren.
In der nächsten Stufe versuchen wir es mit Polka- oder Schottischschritten gerade aus. Weiter geht es mit Walzerschritten und dann auch mal im Seitgalopp. Probieren wir es beim Seitgalopp mal mit Startausrichtung nach innen und beim nächsten Mal nach außen. Und das gleiche getanzt im Uhrzeigersinn. Als nächstes jede Kante nur mit zwei Schritten abtanzen.

Nun geht's ans Walzen

Wir starten mit dem Schottisch rund, gefolgt von Polka rund zum Walzer. Achtung! Hier wird nicht mehr gewechselt zwischen vorwärts und rückwärts, sondern zwischen Rechtsdrehung und Linksdrehung. Hier darf gerne vier Takte pro Kante getanzt werden. Aufstellung nach innen und die nächste Runde nach außen, gegen den Uhrzeigersinn und dann mit dem Uhrzeigersinn. Und wenn die Zeit der Pandemie vergangen ist auch wieder mit Tanzpartner:in.
Diese Orientierungsübungen können einzeln, paarweise, zu zweit oder in zwei Paaren auf der gegenüberliegenden Seite, oder auf allen vier Seiten des Quadrats gestartet werden. Die Übung ist auch als Linedance geeignet. Mehrere Teilnehmer stehen mit Abstand auf einer oder mehreren Linien neben- und hintereinander und tanzen gleichzeitig die Wege parallel ab. - Alleine und heimlich üben ist erlaubt. - Mit anderen zusammen macht es sicherlich mehr Spaß. Musik steigert die Freude noch mehr.
Wir haben mit dem Quadrat begonnen, dann wollen wir es auch mal auf den Kanten des Dreiecks, des Sechsecks und des Achtecks probieren. Oder wie wäre es mit dem Quadrat, Dreieck oder Sechseck um 45 Grad gedreht. Im Quadrat schauen wir nicht auf gegenüberliegende Wände, sondern Richtung Raumecken. Wenn das gut geübt ist, lassen sich auch Quadrillen in der Diagonalen aufstellen. Auf der Bühne so getanzt, hat das Publikum einen besseren Einblick in den Tanz. Wir wenden den Zuschauern so auch nicht den Rücken zu. Im irischen Set-Dance wurde früher heimlich mit Freunden oder Nachbarn in den Küchen getanzt. Die X-Aufstellung (in den Ecken des Raumes stehend) braucht weniger Platz als die übliche +-Aufstellung der Quadrillen. Die Übung auf dem Dreieck ist eine gute Basis für Dreipaartänze. Es gibt auch Sechspaartänze (Duzen)
siehe ▸ volkstanz.de/data/dokumente/taenze/Bienen-Gespann.pdf



Das Himmelsrichtungstanzen wird auch manchmal „Rose", „Windrose" oder „Kleeblatt" genannt

Königsdisziplin: Tanz-Kreuz

Kommen wir nun zur Königsdisziplin, dem Tanz-Kreuz. Wir tanzen auf der Außenkante eines Kreuzes. Wie sollen wir uns das Kreuz vorstellen? An jeder der vier Kanten eines Quadrates stelle man sich ein weiteres Quadrat angeheftet. Wir stellen uns die Außenbahn eines großen Kreuzes auf dem Boden vor. Ein rotes Kreuz oder wer es nicht so blutig haben möchte und eher nüchtern angehen will, kann sich das blaue Kreuz vornehmen. Gegebenenfalls malen wir uns das Kreuz auf dem Boden auf. Diese etwas komplexere Figur tanzen wir genauso wie die vorherigen Figuren ab. Wir können an unterschiedlichen Positionen (Position 1, 12 oder 11) starten, Schrittarten mit und ohne Drehung wählen, mit oder gegen den Uhrzeigersinn tanzen, die Kantenlänge mit einem, zwei oder vier Schritten abtanzen, einzeln oder im Paar starten. Auch hier ist wieder Linedance, mit Partner gegenüber (Position 1 und 7), zu viert auf den vier Ecken starten (Position 1, 4, 7 und 10) wählbar. Es ist auch möglich alle zwölf Positionen oder gar die zusätzlich die zwölf Zwischenpositionen (halb 12, halb 11 usw.) zu besetzen. Startausrichtung nach innen oder nach außen ist zu variieren genauso wie die Ausrichtung zum Raum (parallel oder diagonal) wählbar ist.

Tanz mit dem Kreuz

Wer das Kreuz mal in einen Tanz einbauen möchte, hier eignet sich der „Schwarzer Rappen" oder „Freischütz" mit der Polka über 16 Takte im Teil D. Da aber für das Kreuz nur zwölf Takte benötigt werden, bleiben noch vier Takte übrig. In diesen vier Takten tanzen wir am Platz je in die vier Himmelsrichtungen (W, S, O, N). Das Himmelsrichtungstanzen wird auch manchmal „Rose", „Windrose" oder „Kleeblatt" genannt.
Noch anspruchsvoller ist der Tanz auf dem Stern. Auch hier wird an eine Ausgangsform (Dreieck, Sechseck oder Achteck) an jeder Kante ein Quadrat angeheftet. Natürlich kann auch anstelle des Quadrats ein Dreieck gewählt werden um spitze Sternformen zu erreichen. So wird unser Orientierungssinn aufs Beste geschult. Und auch ohne Navi darf es heißen: Sie haben Ihr Ziel erreicht!

Mario Hecker

(Volks-) Tanz-Dimensionen

Hintergründiges III

In einer kleinen Serie beleuchtet Mario Hecker die verschiedenen Dimensionen des Volkstanzes etwas tiefgründiger. Nachdem es bisher um das ICH und das DU ging, steht heute die dritte Dimension im Mittelpunkt.

„Wir begegnen dem Menschen (beim Tanzen) in seiner körperlichen Beschaffenheit, Körperhaftigkeit, Leiblichkeit, Pracht und Begrenztheit seiner ganzen Stofflichkeit“

Selbst der einfachste Volkstanz ist in sich schon höchst komplex. So nahm ich es als Tanzanfänger wahr, und so erachte ich den Tanz als geübter Tänzer als herausforderndes Multitasking in seiner Multidimensionalität.

Wir zerlegen oft den Tanz in Einzelteile, in Abschnitte, wenn wir ihn anderen beibringen. Und fügen am Ende all die Teile wieder beisammen. Sei es, dass wir Teile eines Tanzes in der zeitlichen Reihenfolge einüben oder vom Schwierigen zum Einfachen oder umgekehrt gehen. Genauso möchte ich in dieser Artikelserie vorgehen, aber nicht die einzelnen Teile, sondern die unterschiedlichen Dimensionen des Volkstanzes näher betrachten. Vielleicht kann es uns von Nutzen sein, die Ursache des Gelingens oder Nichtgelingens eines Tanzes zu erkunden. Es darf uns helfen das Ausmaß, die Weite unseres Tanzes zu erahnen und uns neue Perspektiven schenken.

„Der Volkstanz, unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2021. Dies sind die Abenteuer des Raumschiffs Volkstanz, das mit seinen Tänzerinnen und Tänzern unterwegs ist, um neue Welten zu erforschen, neues Leben und neue Stärken. In bewusster Verbundenheit mit der Erde, dringt der Volkstanz in Galaxien vor, die schon Generationen von Menschen zuvor gesehen und berührt haben.“ (Es muss nicht immer der Star Trek der Enterprise sein!)

Tanzen in 3D. Dreidimensionalität und Körperlichkeit

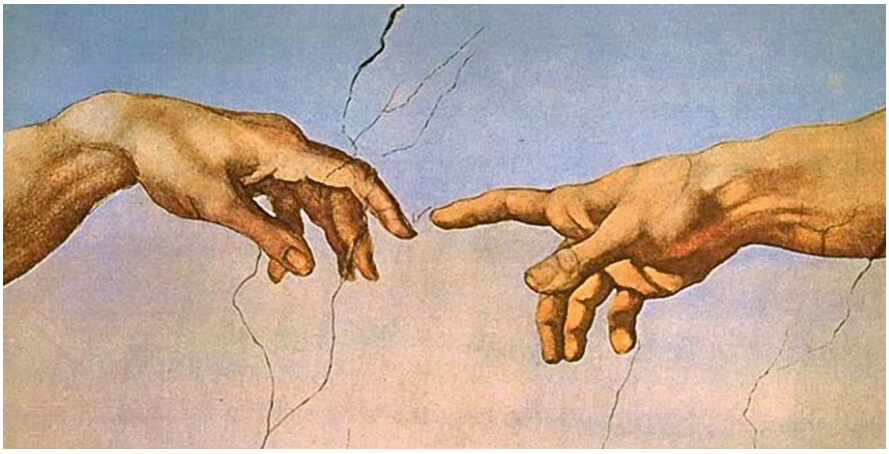
Es ist nicht nur das Bild, sondern es ist nun der ganze Mensch in seiner ganzen Entfaltung, ein ganzer Körper, Körperlichkeit in 3D, in der Dreidimensionalität. Ein Mensch in seiner körperlichen Beschaffenheit, Körperhaftigkeit, Leiblichkeit, Pracht und Begrenztheit. Wir begegnen den Menschen in seiner ganzen Stofflichkeit. Er besteht aus einer stofflichen Substanz, aus Materie. Wir tanzen mit der Materie Mensch dieser Erde. Aber neben der Materialität, sind da auch die Plastizität und die Art Raum einzunehmen und greifbar zu sein. Diese Räumlichkeit kann unter verschiedensten Winkeln erfahren und betrachtet werden. Das Gegenüber in seiner ganzen Komplexität und Vielschichtigkeit, in seinem Erscheinungsbild, seiner Gestalt, seinem Habitus und seiner Wirkung. Ein Mensch zum Anfassen, eine körperliche Gestalt und Form, die berührt. Eine Gestalt voller Schönheit, Zierlichkeit oder Größe. Ein Partner zum Anlehnen, Anschmiegen, Festhalten und zum Halt finden, zum in Kontakt treten. Ihm fühle ich mich verbunden und gebunden. Ein Körper mit Ausdruck in Gestik und Mimik, in Körpersprache setzt er sich in Szene, ist gut anzuschauen. In manchem uns ähnlich aber dann doch ganz anders, vertraut und fremd zugleich. Verbunden, verflochten, vereint und in seiner Begrenztheit fasslich, ertastbar und begreiflich. Bewegt führt er durch den Raum. Tanzraum eröffnet sich.

Hüpfen und Springen, Tanzen und Singen. Die Entdeckung der Vertikalen.

Willst du wieder „hibbe“ gehen? So fragte mich einst meine Mutter, um zu erfahren, ob ich zum Volkstanz gehe. Hüpfen und Springen, Tanzen und Singen – so ist Volkstanz. Das Herz springt und hüpft vor Freude, eine Lebenslust, die Emotionen zeigt. Wenn Tänzerinnen und Tänzer springen, dann springt das Herz vor Glück mit. Es tanzt ein bewegtes Herz. Hüpfen weckt Lebensgeister. Tanz schüttelt den Müden aus dem Schlaf, gibt Lebenskraft und Lebensmut und macht manchen gar übermütig. Das gibt Power. Das macht Tote lebendig. Denn müde werde ich erst später nach dem Tanz.

Mit der dritten Dimension kommt die Vertikale ins Spiel. Der Volkstanz setzt sich gegen andere Tanzarten hier deutlich ab. Die Vertikale ist für den Volkstanz mit stilprägend. In den meisten Tanzarten spielt die Z-Achse, die Hoch-Tief-Bewegung keine Rolle. - Mit Highheels ist das auch kaum möglich. - Beim Volkstanz geht es durch Höhen und Tiefen. So dient das Federn in den Knien der musikalischen Betonung und Akzentuierung. Es hat aber auch den technischen Hintergrund, sich beim Tanzen ins Gleichgewicht zu bringen, besonders beim Drehen und auf unebener Tanzfläche. Der Körper wird neu kalibriert, ausgerichtet und ausgelotet. Das bewegte Leben wird ins Lot gebracht. Die Tänzer:innen orten sich neu, indem sie leicht die Knie gebeugt in den Tanz „setzen“ und so tief und fest auf dem Boden stehen. Sie stehen mitten im Leben und sind verwurzelt mit der Heimat.

Den Boden unter den Füßen spüren sie, seine Wärme nehmen sie wahr. Zu dieser Erdung gehört auch der Akzent des Stampfens. Mit dem Stampfen wird bei der Erde angeklopft mit Bitte um Wachstum und Gedeihen. Daran wird die Verbundenheit, Treue und Bodenständigkeit der Menschen vom Land deutlich. Unsere Volkstänze wurden vor allem in der Agrar-Gesellschaft lange gepflegt und lebendig gehalten. Hier wurde der Boden bereitet für eine lange Tanztradition.



Volkstanz ist ein Gebet an die Erde um Leben, denn alles Leben kommt aus der Erde. Hier ein Ausschnitt aus Michelangelos Fresko „Die Erschaffung Adams“. Adam ist der aus der Erde Erschaffene

Tanzen zwischen Himmel und Erde

„Tanzen ist ein Gebet an die Erde um Aufhebung der Schwerkraft“ (Fred Astaire). Volkstanz ist ein Gebet an die Erde um Leben, denn alles Leben kommt aus der Erde. So heißt der erste Mensch in der Bibel: Adam. Adam ist der aus der Erde geschaffene. Adama ist das hebräische Wort für Erde. Adam ist der aus der Adama geschaffene. Die Erde ist die Mutter allen Lebens – Mutter Erde, Ursprung aller Fruchtbarkeit und alles Wachstums. Alles Leben erwächst aus der Erde. Meist nicht bewusst hat das Anklopfen an der Erde einen ursprünglich rituellen Hintergrund: Hallo ich will leben - Mutter Erde nähre mich.

Tanzen ist kein sinn- und zweckloses Dahinhoppeln.

Tanzen hat einen kultischen, rituellen Ursprung. Tanzen ist ein Pilgerweg und Prozession mit Zielpunkt. Der Himmel als Gegenüber zur Erde ist die Tankstelle für Lebensodem. Aller Segen kommt von oben. Aller Regen und alles Regen kommen von oben. Deshalb strecken sich Menschen Gott entgegen. Mit Gott im Gespräch sein – im Austausch bleiben findet seine ursprüngliche rituelle Form im Tanz. Tanzen ist Gottesdienst, ist Schöpfung, ist ein Gebet an den Schöpfer allen Seins. Tanzen bedeutet Leben schöpfen in seinem Ursprung. Tanzen bringt Himmel und Erde beieinander, bringt Gottesnähe. Was soll aus der Schöpfung werden, wenn wir in keiner Verbindung zum Schöpfer stehen? In diesem Weltbild ist die Tänzerin beziehungsweise der Tänzer dem Himmel so nah, ist Vermittler zwischen Himmel und Erde. Es ist ein Tanz auf der Jakobsleiter (Genesis 28,11). Himmel und Erde werden miteinander verbunden und zusammengebracht. Mit diesem Gottesfunken wird der Segen auf die Erde gelenkt. Uns nicht mehr bewusst haben sich die alten Bewegungsformen bis heute in der Betonung der vertikalen Tanzbewegungen erhalten. An ihrer Bedeutung haben sie verloren. Die vertikale Tanzbewegung, die Schwerkraft und das Entgegenstrekken aber bleiben.

Tanzen ist der Raum in dem sich ein ganzer Kosmos gemeinsam bewegt. Wo können wir unserer körperlichen, geistigen und seelischen Bewegtheit mehr Platz verschaffen? Wo sind wir dem Glück und dem Himmel so nah? Wo wird Raum ganzheitlich zur Heimat? Dieser Raum will ertanzt werden.

Bei der nächsten Betrachtung wollen wir uns Zeit für die vierte Dimension nehmen. Sei bereit für neue Welten!

Mario Hecker

Alles Leben erwächst aus der Erde. Hier eine 50-Pfennig-Münze aus dem Jahr 1949

Bild oben: Volkstanz lebt auch von der Veränderung und macht ihn damit auch für junge Menschen attraktiv

Volkstanz ist Veränderung!

Diskussion

Der Begriff des Volkstanzes ist erst Anfang des vorigen Jahrhunderts entstanden. Sollen wir ihn schon wieder aufgeben, weil er heute in der Betrachtung von außen mit Vorurteilen belegt ist? Dieser Frage geht die Autorin nach.

Volkstänze befinden sich schon immer in einem schnellen Transformationsprozess. Jeder Fehler, der im Ablauf getanzt wird, kann dauernde Veränderung nach sich ziehen. Die Balkantänze, die uns beigebracht werden, halten wir Zentraleuropäer für weitgehend authentisch. Dennoch, viele sind so weit verändert, dass sie in ihrem Ursprungsland unbekannt sind. Gibt es den „wirklichen Volkstanz“ überhaupt noch? Also die Tänze, die aus der Quelle der Landbevölkerung kommen. Ja, sie gibt es, aber sie sind einfach, häufig langsam und damit unattraktiv für uns. In unserer tanzenden Lebenswelt gibt es sie nicht mehr. Wir leben damit, dass „unsere“ Volkstänze, also die in unserem Gruppenprogramm, mit den choreografischen Elementen des Volkstanzes zusammengestellt wurden.
Die Namen für „unsere“ Tänze wurden vielfältiger und sind in den Ländern selbst nicht bekannt. Wollten die Menschen auf den Dörfern tanzen, gingen sie zu den Musikern, sangen eine von den drei im Dorf bekannten Melodien und die Musiker spielten den Tanz für eine Geldspende. Wir dagegen brauchen Namen für die Tänze, um die Musikkonserve in unserer Liste zu finden, die zu unserem Tanzrepertoire gehört. Waren die Tänze überregional bekannt, dann wurden sie nach der Region benannt aus der sie kamen, zum Beispiel der Pravo aus Thrakien. Mit dem Tanztitel „Ovcata“ (Schaf-Ferch) wüsste kein Musiker in Bulgarien etwas anzufangen. Bei uns steht der Name für einen festen Tanzablauf, einen sogenannten „Volks“tanz.
Dieses Blitzlicht auf Balkantänze für alle, die meinen, dass unsere Form zu tanzen (Volkstanz) sich an die Vergangenheit klammert.
....und in Deutschland?

Woher kommt der Begriff „Volkstanz“

Vierzig Jahre bevor in Russland Bauerntänze im staatlichen Auftrag zu Choreografien wurden, sammelten Tanzenthusiasten in Deutschland die Tänze der Bauern, notierten sie, veröffentlichten sie und tanzten sie. Sie wurden auch Heimat-Tänze genannt. Denn „Die Heimat“ war im vorletzten kriegsgeschüttelten Jahrhundert, in der Romantik, ein überhöhter bürgerlicher Begriff, der im Kontrast zur Industrialisierung mit Landflucht, stand. Es wurden fast zeitgleich die sogenannten Jugendtänze von Laien choreografiert und tänzerisch in vielen unterschiedlichen Organisationen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ausprobiert. Tanzen war ein Freizeitvergnügen der Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten, aller Altersstufen und ohne staatliche Lenkung. Damals existierten das Wort und die Kategorie „Volkstanz“ nicht, obwohl es das Ballett, den Ausdruckstanz, als seine „Modernisierung“, sowie Gesellschaftstanz und Modetänze (Schieber) gab. Das Wort „Volkstanz“ tauchte erstmals 1905 in Zusammenhang mit einem Seminar für Dänische Tänze von Anna Sievers und Ana Iversen in Hamburg auf. Es wurden „Folke“dansen aus Dänemark unterrichtet. Damit wurde „Folke“dansen 1:1 übersetzt und der Begriff „Volkstanz“ gebraucht, der dann erhalten blieb und uns heute in der Betrachtung von außen mit Vorurteilen belegt, einer politischen Gruppe zuordnet und uns deren Überzeugungen überstülpt. Benutze ich das Wort „Volkstanz“ ist die Zuordnung zu einer Gesinnung sehr viel leichter, als wenn ich nur das Wort „Tanz“ erwähne. Somit liegt es nahe den Begriff „Volkstanz“ aufzugeben.

Wollen wir den Begriff „Volkstanz“ aufgeben oder beibehalten? Ist er doch in vielen Köpfen als negativ belastet eingespeichert. „Framing“ nennt man das, wenn mit einer kurzen Formulierung im menschlichen Gehirn eine Kaskade von Meinungen und Urteilen losgetreten wird, die zu einer meist irrationalen Annahme/Entscheidung führt und besonders die Aufnahme anderslautender Informationen blockiert.

Nach meiner Einschätzung wird der Begriff „Volkstanz“ noch lange negativ beladene Bilder hervorrufen, so dass wir heute eigentlich nur zwei Möglichkeiten haben: Den Begriff aufzugeben oder ihn trotzig beizubehalten und versuchen das Framing zu verändern.

Wir gehören an den „Runden Tisch Tanz“ Berlin

Geben wir den Begriff auf und sagen, dass wir tanzen wie alle anderen, könnte es sein, dass diese Kühnheit die professionelle Tanzszene und ihre Protagonisten alarmiert. Denn machen wir uns nichts vor, es ist wichtig, dass wir Volkstänzer mit allen Vorurteilen behaftet bleiben, damit die Förderung des zeitgenössischen Tanzen eine umso größere Berechtigung erfährt. Wenn wir „nur“ tanzen, wird der Abstand zu uns deutlich kleiner und bedrängend, da wir zahlenmäßig viele sind. Wenn man die soziokulturellen Tanzaktivitäten aller Altersstufen zusammen nimmt, die sich im gemeinen Volk großer Beliebtheit erfreuen, dann sind wir, alle Sparten zusammen genommen, sehr, sehr viele. Dann gibt es keine Ausflüchte mehr, warum der „Volkstanz“ nicht zum „Runden Tisch Tanz“ der Kulturverwaltung in Berlin eingeladen wird. Ein Grund uns auszuschließen könnte höchstens sein, dass wir keine Tanzprofis auf Bühnen sind. Das wäre sogar verständlich. Aber der „Runde Tisch Tanz“ sollte, zum besseren gegenseitigen Verständnis, alle Gruppen wenigstens hören. Auch uns, sind wir doch ohne staatlichen Auftrag entstanden und gewachsen.

Wir tragen in erheblichem Maß zu einer tanzenden Gesellschaft bei. Hinzu kommt die Bedeutung unseres lebenslangen Tanzens als Gesundheitsförderung und zur Prävention von dementiellen Erkrankungen. Tanzen, Singen und Rhythmuserfahrung entwickeln das kindliche Gehirn und fördern die Musikalisierung der Gesellschaft. Rhythmus und die Bewegung in der Musik tragen zu einer guten Einteilung von Zeit und Kraft bei und die geistige und körperliche Beweglichkeit wird gefördert. Gerade wegen der Gesundheitsförderung aller Altersstufen gehören wir an den „Runden Tisch Tanz“ Berlin.

Volkstanz ist ein Mittel der Kommunikation

Unsere Gegenwart am „Runden Tisch Tanz“ würde vielleicht auch dazu führen, dass endlich die Geschichte des modernen (Volks)Tanzes Eingang in die akademische Ausbildung der zeitgenössischen Tänzer:innen finden würde, damit bei ihnen ein Weg geebnet wird uns überhaupt zur Kenntnis zu nehmen und die Tanzgeschichte des Volkstanzes bei ihnen nicht bei Curt Sachs aufhört.

Also, was nun? Tanzen oder Volkstanzen? Ich werde in Zukunft nur von „Tanz“ schreiben, auch wenn ich Volkstanz meine, da ich die Vorurteile in den Köpfen meiner Gesprächspartner nicht bedienen will. Es fällt mir sehr schwer, da mir das Wort „Volkstanz“ auch nach 115 Jahren immer noch richtig erscheint, weil es eine Aktivität tanzender Menschen aus dem Volk beschreibt, die sich alleine, im Kreis, zu zweit oder in einer Formation in der Musik bewegen, die sich selbst ohne staatlichen Auftrag organisieren und über Grenzen hinweg ein Mittel der Kommunikation mit anderen Volkstänzer:innen überall auf der Welt haben, den Volkstanz.

Eveline Krause

Ein Loblied auf den Tanz

„Ich möchte an dieser Stelle feststellen, dass es keinen größeren Beweis für den Nutzen des Tanzes geben kann, als in jedem zivilisierten Land als wesentlicher Bestandteil der Erziehung der Jugend beiderlei Geschlechts überall akzeptiert zu werden. Die Tendenz des Tanzes, der Jugend Verhaltensweisen und Umgangsformen sowie deren Pflege in der Öffentlichkeit als auch im Privaten zu vermitteln, und die anmutige und elegante Leichtigkeit, die er denen verleiht, die ihn voller Achtung praktizieren, sind für jeden mit Scharfsinn erkennbar.“
Francis Peacock (1723 - 1807, “The Father of Scottish Country Dancing”

Thema mit Brisanz im Fernsehen

Heimat

Knut Kreuch, Präsident des Deutschen Trachtenverbandes (DTV), äußerte sich in einer Sendung des SWR Fernsehens mit dem Titel „Vergiftete Heimat – Die netten Rechten von nebenan“ Mitte April 2021 zu dem brisanten Thema Heimat.

An einem regnerischen kühlen Tag im Herbst 2020 traf sich ein Drehteam des SWR im Landhaus Studnitz in Wechmar mit Knut Kreuch, der im Ehrenamt Präsident des Deutschen Trachtenverbandes und des Thüringer Trachtenverbandes ist. Thema der Diskussion war, wie sich der Begriff Heimat in der heutigen Zeit verändert. Kreuch steht dabei als Beispiel wie positiv besetzt dieses Thema ist und besetzt werden muss. Leidenschaftlich wirbt er für die Arbeit von mehr als einer Million Menschen in Tracht, die sich täglich für ihre Heimat engagieren, die sich mit Mundart, Volksmusik, Volkstanz und Muttersprache mit ihrer Heimat identifizieren. Mit dabei sind auch die Wechmarer Mühlenpfeifer unter Leitung von Romeo Kreuch und Natalie Kreuch zeigt, wie eine Tracht zu Festlichkeiten ordnungsgemäß getragen wird.

„Eigentlich nebensächlich“ erinnert sich Knut Kreuch an den Drehtag „aber vielleicht doch sinnbildlich, war das Bemerkenswerteste an diesem Tag der Drohnenflug des Kamerateams. Als die kleine Drohne am höchsten Kirchturm Thüringens der St. Viti Kirche Wechmar hochstieg, wurde sie von den Turmfalken entdeckt und sofort energisch angegriffen und bekämpft. Tiere verteidigen ihre Heimat. Menschen sollten dies auch tun“ so Deutschlands Trachtenchef, der auch in seinem Beruf als Oberbürgermeister der thüringischen Kultur- und Wirtschaftsmetropole Gotha, ein engagierter Kämpfer für Werte und Traditionen ist.

Der Beitrag wurde am Mittwoch, 14. April 2021, um 21 Uhr im SWR Fernsehen ausgestrahlt.

Dazu die Information des Fernsehsenders:

Vergiftete Heimat – Die netten Rechten von nebenan

Sie sind smart, klug und argumentationsstark. Die jungen Mitglieder der „Identitären Bewegung Deutschland“. Modern kommen sie daher, haben mit „rechtsextremen Dumpfbacken“, „Tattoo-Trägern in Springerstiefeln“ nichts gemein. Sie lehnen Gewalt als Mittel der Auseinandersetzung ab. Der Verfassungsschutz stuft sie jedoch nach dreijähriger Prüfung als rechtsextremistisch ein. Zentrale Positionen der „Identitären Bewegung Deutschland“ sind danach nicht mit dem Grundgesetz vereinbar. In Erscheinung tritt die neue rechte Jugendbewegung vor allem im Internet. Mit professionell gemachten Videoclips ihrer spektakulären Aktionen nimmt sie ideologisch Einfluss vor allem auf junge Net-User. Dabei nutzen sie die modernen Medien, Plattformen und Blogs, um ihre rechtsextremen Botschaften einem jungen Publikum nahe zu bringen. So sehr sie jedoch über das Internet die Öffentlichkeit suchen, so sehr entziehen sich die netten Rechten von nebenan persönlich der Presse und einer kritischen Berichterstattung geradezu konspirativ.

Zum ersten Mal ist es einem Reporter-Team gelungen, exklusive Einblicke in das Denken und Handeln der neuen jungen Rechten zu bekommen und Protagonisten der Gruppe länger zu begleiten. Über zwei Jahre recherchierte ein Reporter-Team von FF Framework TV im Milieu der „Identitären Bewegung Deutschlands“, hatte die „Neue Rechte“ im Blick und lernte Aktivsten kennen, die sich in Interviews den kritischen Fragen stellten.

Inside „Identitäre Bewegung Deutschland“

So konnte das Team von FF Framework TV exklusiv für den SWR eine Dokumentation aus dem Kernbereich der IBD realisieren: Inside Identitäre Bewegung Deutschland. Das Reporter-Team drehte bei einem Seminar der Identitären Bewegung auf Schloss Ebersberg in der Nähe von Stuttgart. Die Reporter erfuhren, was der IBD der „Erhalt der ethnokulturellen Identität“, „Patriotismus und Heimatliebe“, „Remigration“, Kontrolle über das

DTV-Präsident Knut Kreuch bezieht in der SWR-Dokumentation „Vergiftete Heimat – Die netten Rechten von nebenan“ Stellung zu dem brisanten Thema Heimat

eigene Staatsgebiet tatsächlich bedeutet. So war es auch möglich, exklusiv Protestaktionen mit der Kamera festzuhalten und in Halle einen Blick ins Innere einer Identitären Wohngemeinschaft zu bekommen. Dabei wurde deutlich, dass sich hier eine völlig neue Form rechtsextremen Auftretens manifestiert und viele Klischees überholt sind. Rechtsextremistisch hatte immer auch den Beigeschmack von reaktionär, brutal, tumb, verstaubt. Das trifft auf die Gruppe nicht zu. Im Gegenteil. Mit ihrem modernen und hippen Auftreten schafft sie es, immer mehr junge Intellektuelle anzusprechen. Das ist das neue Milieu, Gymnasiasten, Studenten, die sich als die neue kommende rechte Elite definieren. Sie greifen bei ihren Protesten auf das politische Repertoire der Linken und Öko-Bewegung zurück. Aktionen und Provokationen der Studentenbewegung der 1960er Jahre, der linksradikalen Sponti-Szene der 1980er Jahre oder auch von Greenpeace werden kopiert.

Daniel Fiß, einer der Gründer der IBD, skizziert das so: „Die Grundidee der Identitären Bewegung lag darin, überhaupt zu analysieren, wie ist die politische Linke in Deutschland an die Macht gekommen. Nicht nur parlamentarische, sondern gesellschaftliche Macht, die sich in Universitäten, NGO, Lobbygruppen widerspiegelt. Aus dieser Analyse heraus haben wir für uns erkannt, dass es auch sowas wie rechten, patriotischen konservativen Aktivismus braucht." Während der Dreharbeiten fiel immer wieder auf, dass in der „Identitären Bewegung" auch viele junge Frauen aktiv sind. Modern gekleidet, selbstbewusst. Ihr Anspruch: feminin und wehrhaft zugleich. Eine Botschaft, die sie auch mit Videoclips verbreiten. Mit provozierenden Auftritten transportieren sie ein völkisches Weltbild, in dem der Islam zur Gefahr für deutsche Frauen wird.

Sie nutzen ein gesellschaftliches Vakuum

In der Dokumentation lernen wir Anni kennen. Gepflegtes Äußeres, eleganter Auftritt. Sie sieht eine Überfremdung in Deutschland und warnt vor dem großen Austausch, wie sie es nennt. Jeder solle seine Kultur ausleben dürfen. Allerdings in seinem Raum. Anni wörtlich: „Aber wenn das eben bei uns geschieht, verlieren wir früher oder später unsere Heimat und den Ort, an dem wir uns nicht erklären müssen. Was mir sehr am Herzen liegt, ist das Identitätsthema. Die Bewahrung unserer ethno-kulturellen Identität. Also auch die Thematik des großen Austauschs, der Verlust auch unserer eigenen Identität." Neben der Tatsache, dass der Verfassungsschutz die IBD für eine rechtsextreme Organisation hält, sind sich Politologen einig, dass die rechte Bewegung ein gesellschaftliches Vakuum nutzt, um es mit völkischen und ausländerfeindlichen Positionen zu füllen. Die demokratische, bürgerliche Mehrheit habe Probleme mit dem Umgang von identitätsstiftenden Begriffen wie Heimat, Nation und Vaterland. Das bestätigen systematische Meinungsumfragen des Allensbach-Instituts. Danach sagen vierzig Prozent der Deutschen, es sei heikel, öffentlich das Thema Patriotismus zu behandeln. Der renommierte Politologe, Prof. Dr. Thomas Grumke, von der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung des Landes Nordrhein-Westfalen fasst das so zusammen: „Wenn ich sage, ich bin stolz ein Deutscher zu sein, weil ich in einem großartigen Sozialstaat lebe und ich gerne hier lebe und ich sage, das ist etwas womit ich mich identifizieren kann, dann hat das mit Extremismus erst einmal überhaupt nichts zu tun. Es ist ja so, dass Rechtsextremisten nicht mit schwarz-rot-goldenen Fahnen auf Demonstrationen gehen, sondern mit der Reichsfahne. Weil sie sich eben überhaupt nicht mit den Farben des Grundgesetzes, mit den Farben der Bundesrepublik identifizieren können. Schwarz-rot-gold sind die Farben der Republik. Das hat mit Extremismus überhaupt nichts zu tun. Ich bin sehr entschieden der Meinung, dass tatsächlich eben gerade demokratische liberale und auch sogar progressive Kräfte keine Angst vor diesen Begriffen haben dürfen und sie eigentlich in ihrem Sinne, im Sinne des Grundgesetzes besetzen sollten."

Die Gefahr, die von der neurechten Bewegung ausgeht, ist ihr Einfluss auf die Meinungsbildung und politische Verortung gerade bei jungen Menschen. So sieht das der Politologe, Dr. Veit Straßner. Er analysiert seit Jahren die identitäre Propaganda. Er unterrichtet an der Kurt-Schumacher-Gesamtschule in Ingelheim. Wie Schüler denken und fühlen weiß er aus seiner täglichen Praxis genau. Denn besonders für Jugendliche träfe es zu, dass sie auf der Suche sind. Und hier hake die IBD ein. Veit Straßner hat deshalb pädagogisches Material zur Auseinandersetzung mit der IBD für Schulen entwickelt und warnt vor der Organisation. „Viele Schüler erkennen nicht auf den ersten Blick, dass es sich um Rechtsextremisten handelt. Das ist die große Gefahr. Schüler haben oft noch das Bild des Neo-Nazis, des Skinheads, des kruden prolohaften Nationalisten vor Augen. Und die IB mit ihrem Auftreten, mit ihrer Ästhetik, ihren Symbolen, mit ihrer Art zu agieren und sich zu inszenieren, kommt den Sehgewohnheiten der Schüler entgegen."

Mit Traditionen leben und mit Heimatliebe niemanden ausschließen

Dass Heimat und Brauchtum auch ganz anders gehen kann, ohne völkische Aufladung, beweisen in Deutschland tausende Heimatvereine, die sich der regionalen Brauchtumspflege verschrieben haben. Im thüringischen Gotha lernen wir junge Menschen kennen, die die Traditionen leben und mit Heimatliebe niemanden ausschließen. Der Gothaer Oberbürgermeister und Präsident des Deutschen Trachtenverbandes Knut Kreuch freut sich über das zunehmende Interesse gerade junger Menschen an der Mitarbeit in Trachtenvereinen. Für ihn ist klar: „Heimat find ich dort, wo ich mich zusammengehörig fühle. Und da ist es egal, ob ich eingewandert bin, oder ob ich kürzlich erst hier bin, oder meine Familie seit Traditionen, seit Jahrhunderten hier lebt." Die Dokumentation zeigt die Kluft in der Gesellschaft, die tabuisierten Begriffe Heimat, Vaterland, Nation als heikel zu betrachten und mitzuerleben, wie neurechte Bewegungen wie die IBD das Thema nach rechts verschieben.

Text: SWR

„Kreative Abgrenzung“

Rechtsextremismus

Beim 15. Deutschen Kinder- und Jugendtrachtentag, der Ende März 2021 ausschließlich online stattfand, gab es eine interessante Diskussionsveranstaltung zum Thema „Strategien der Rechtsextremen im ländlichen Raum“ mit dem profunden Kenner der Szene Andreas Speit. Aus diesem Anlass haben wir den Publizisten und Journalisten interviewt.

Könnten Sie einen kurzen Überblick über die rechtsextreme Szene vor allem im ländlichen Raum geben.

Im ländlichen Raum sind sehr verschiedene Strukturen der Szene aktiv. Mitglieder der NPD siedeln sich gerne mit Mistreiter:innen in einer Region zusammen an, sie drängen dann oft in die Vereine oder Elternvertretungen. Sie können auch aus der Kameradschaftsszene kommen, dem subkulturellen Spektrum, die gerne Brauchtumsfeiern ausrichten. Personengruppen, wie die Neo-Artamanen, möchten zudem völkische Siedlungsbewegungen der 1920er Jahre weiterführen. Rechtsesoterische Bewegungen, die Anastasia-Bewegung, gründen aber auch Familienlandsitze, auf denen sie im Einklang mit der Natur leben wollen. Bemühungen für Siedlungsprojekte kommen des Weiteren aus dem neurechten Spektrum, „Ein Prozent für unser Land“ oder die „Identitäre Bewegung“, suchen Geldgeber:Innen für Projekte.

„Präventiv wäre eine Möglichkeit sich über die rechte Szene vor Ort zu informieren und auch über aktuelle Szenecodes, Marken und Symbole“, weiß Publizist und Journalist Andreas Speit

Kurzvita
Jahrgang 1966, Publizist und Journalist, Autor der taz Nord-Kolumne „Der Rechte Rand“, regelmäßige Beiträge für die taz, Deutschlandfunk Kultur und WDR; mehrere Auszeichnungen unter anderem durch das „Medium Magazin“ und den Deutschen Journalistenverband; Autor und Herausgeber diverser Bücher zum Thema Rechtsextremismus und Rechtspopulismus, unter anderem „Völkische Landnahme“ (mit Andrea Röpke, 2019), „Die Entkultivierung des Bürgertums“ (2019), jüngste Veröffentlichung: „Verqueres Denken – Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus“ (2021).

Warum sind diese Strömungen so gefährlich?

Diese völkischen Siedler:innen möchten zunächst ihre Ideologie in der Familien, auf ihren Hof oder Gelände ausleben und ihre Kinder in ihrem Geiste erziehen. Wenn sie sich aber in der Gemeinde, in der Region, sicher fühlen, drängen sie in das Gemeindeleben, versuchen Akzeptanz für ihre Ideologie zu erlangen, um so auch neue Mitstreiter:innen zu gewinnen.

Welche Strategien und Ziele verfolgen die Rechtsextremen hier?

Diese Szene denkt nicht von Wahl zur Wahl, sie denken viel langfristiger. Im vorpolitischen Raum möchten sie nach und nach die Denk- und Verhaltensmuster in der Mitte der Gesellschaft nach rechts verschieben. Das Sagbare wollen sie ausdehnen, um dann auch das Handel- und Wählbare weiter zu verschieben. Diesen „Kulturkampf“ führt dieses sehr heterogene Spektrum aus der gemeinsamen Sorge heraus den „großen Austausch“ stoppen zu wollen. So unterschiedlich sie sind, sie alle eint die Annahme, dass die Eliten aus Wirtschaft, Politik und Medien die ureigene Bevölkerung gegen eingewanderte Fremde austauschen will.

„Die Personen bemühen sich mit ihrer Gesinnung anfänglich nicht aufzufallen.“
Andreas Speit

Warum ist Tracht und Volkstanz so reizvoll für die Rechtsextremen?

In ihrem Verständnis sind Trachten und Volkstanz gelebte nationale Identität, die bewahrt und beschützt werden müsste. Sie sind für sie ein fester Bestandteil der ureigenen Traditionen, die die Menschen in ihrer eigenen Heimat verwurzeln würde.

Wie versuchen die Rechtsextremen sich in diesen Gruppen zu etablieren?

In den Fällen, die uns bekannt sind, haben einzelne Personen versucht in einer Gruppe mitzuwirken. Erst wenn sie den Eindruck hatten, sie könnten über das Tanzen hinaus, weitere Themen in den Gesprächen einbringen, erfolgten eindeutige Aussagen oder Vorschläge. Sie können aber auch nach und nach weitere Mitstreiter:innen mitbringen, um in der Gruppe die Mehrheiten langsam zu verändern. Bei den Recherchen fiel aber mehr auf, dass die Rechten selbst Volkstanzgruppen betreiben und mit diesem Angebot dann Nachbarn oder Interessierte gezielt ansprachen.

Haben Sie eventuell ein oder zwei Beispiele dafür?

Diese Volkstanz-Angebote finden sie in fast allen Bundesländern – in Ost und West. Ich möchte es aber vielleicht an einem positiven Beispiel exemplarisch beschreiben: Im Wendland, das als eher als eine linke Region wahrgenommen wird, sind rechte Familien sehr aktiv. Hier führten völkische Siedler:innen immer wieder Volkstanz-Veranstaltungen durch. Seit in der Region aber ein gesellschaftliches breites Bündnis diese Aktivitäten thematisiert, sind diese vorpolitischen

Bemühungen insofern eingedämmt, dass weniger versucht wird, mit dem Angebot neue Mitstreiter:innen zu gewinnen.

Woran kann man als Volkstanz- oder Trachtengruppe bei einem Neubewerber erkennen, „welch Geistes Kind" er ist?
Die Personen bemühen sich mit ihrer Gesinnung anfänglich nicht aufzufallen. Erst wenn sie den Eindruck haben, sie könnten mit ihrer Einstellung wen erreichen, werden sie deutlicher. Sie können die Personen aber auch – wenn sie selbst nicht aufpasst – an Szenemarken, Symbolen und Codes erkennen. Die politischen Botschaften werden auch gerne als Schmuck oder Tätowierungen getragen. Ein Indiz kann aber auch die Sprache sein. Das Vermeiden von geläufigen Anglizismen – Weltnetz statt Web – sollten zum Nachfragen anregen.

Was kann die Gruppe tun, um sich gegen solche „Vereinnahmung" zu wehren?
Präventiv wäre eine Möglichkeit sich über die rechte Szene vor Ort zu informieren und auch über aktuelle Szenecodes, Marken und Symbole. Sie können diese Informationen in den Sozialen Medien finden.

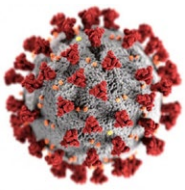
Welche Möglichkeiten gibt es noch?
Wenn Vereinssatzungen bestehen, wäre eine Möglichkeit diese Satzung mit klaren inhaltlichen Positionen gegen Rechtsextremismus auszuformulieren. Diese Ergänzung könnte einen Ausschluss formal einfacher machen. Solche Satzungsänderungen sollten aber sehr transparent vorgenommen werden.
In der Diskussions-Veranstaltung, die wir gemeinsam ja ausrichteten, berichtete eine Teilnehmerin, dass sie einen Rechten los wurden, indem sie Volkstänze aus aller Welt tanzten, sich international und weltoffen positionierten. Das war dem Rechten dann doch zu viel. Ich finde, dass dies ein wunderbares Beispiel für eine kreative Abgrenzung ist.

Wo kann man sich Hilfe suchen?
In allen Bundesländern bestehen Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus und für Demokratie, an die sich gewendet werden kann – auch wenn man unsicher ist, ob sich da nun Rechte einbringen wollen. Diese Beratungen sind kostenlos und anonym. In Gesprächen werden zusammen immer ganz individuelle Lösungen je nach der Situation gesucht.

Volkstanz nach der Pandemie

Meinung

Die Vorfreude und Lust auf das Tanzen sind groß. Doch genauso die Unsicherheit, wie ein Neustart nach der Pandemie gelingen kann. Hier die Meinung dazu von Mario Hecker, Vorstandsmitglied der DGV und Mitglied der LAG Tanz Hessen.



Der Virus konnte uns zu einer Pause zwingen, aber er kann uns nicht die Lust und Freude am Tanzen nehmen.

Die Sehnsucht nach dem Tanz, nach der Lebenslust sich gemeinsam zu bewegen, ist übergroß.
Der Verantwortung gegenüber anderen und unserer eigenen Gesundheit sind wir uns bewusst. Eine starke Hoffnung und Vorfreude trägt uns bis zum nächsten Tanz.
Die Pandemie ist der Grund, warum wir das Tanztraining unterbrechen mussten. Aber sie ist kein Grund ganz mit dem Tanzen aufzuhören.
Es ist kein Grund, aber vielleicht für manchen ein Anlass.
Nach der Pandemie werden einige nicht mehr zur Tanzgruppe kommen – es geht auch ohne – es ist genug – so meinen sie.
Manche Tanzgruppe wird nicht mehr neu starten können.
Manche haben schon vorher nur den erlösenden Anlass gesucht.
Einen guten Anfang und ein gutes Ende zu finden sind wichtig.
Auch ein gutes Ende sollte begangen und gefeiert werden.
Gemeinsam zurückschauen und dann loszulassen, ist gut um Neues anzugehen.
Vielleicht gibt es einige in der Gruppe, die weitermachen wollen.
Gibt es Perspektiven und Nachbargruppen, in denen sie eine neue Heimat finden?
Sind Gruppen bereit und offen für diese „Gestrandeten"?
Genauso ist es auch für eine Tanzgruppe wichtig, einen neuen Anfang zu finden. Wir werden nicht dort weitermachen, wo wir stehen geblieben sind. Die Pandemie ist eine Zäsur. Wir sind nicht mehr die gleichen. Wir benötigen ein Update auf die neue Version. Der Neuanfang sollte begangen und gefeiert werden.
Der Neuanfang sollte genutzt werden, um sich zu positionieren.
Wer sind wir? Wo kommen wir her? Wo wollen wir hin?
Sich selbst infrage stellen zu können und dann neu aufzubrechen ist eine Kunst. Fragen stellen und sie auch aufnehmen ist wichtig für einen Neuaufbruch. Nicht alles ist miteinander vereinbar, aber nur vereint geht es miteinander weiter. Das größte Hindernis sind Fragen, die nicht gestellt werden oder für die kein Platz ist. Für den Volkstanz in Deutschland ist es jetzt wichtig, dass wir uns über unsere Gruppe hinaus mit anderen vernetzen und austauschen. Ich bin sogar überzeugt, dass es wichtig ist, einen deutschlandweiten gemeinsamen Anfang zu finden.
Ein Tag des Volkstanzes in Deutschland: „Gemeinsam tanzen. Wir sind wieder da!" findet dezentral am 3. Oktober 2021 (Tag der deutschen Einheit, Erntedankfest) statt. Informationen demnächst auf ▸ www.wir-tanzen.net oder ▸ www.volkstanz.de
Wir sagen, was wir vermisst haben.
Wir sagen, was wir zu bieten haben.
Ja, was haben wir den Pandemiegeschädigten zu bieten?
Ist Volkstanz ein Heilmittel?
Volkstanz – Was macht's?
Wir brauchen jetzt ein Netz.
Wir brauchen jetzt eine Seilschaft.
Wir müssen jetzt den Neuanfang angehen.
Es ist gut zu wissen, wer uns zur Seite steht.
Wir tanzen dann gut, wenn wir einen Schritt vorausdenken.
So will Volkstanz nach der Pandemie gelingen.
Hoffnungsvoll und in großer Vorfreude.

Mario Hecker

Aufmerksamkeit: Die Veranstaltung sorgt für großes Medieninteresse. Im Bild (v. l.) Klaipedas Bürgermeister Vytautas Grubliauskas und Frankenbergs Bürgermeister sowie IEC-Präsident Rüdiger Heß

Europeade 2022 findet in Klaipeda statt

Einheit in Vielfalt

Nach zwei Pandemie-bedingten Verschiebungen soll Europas größtes Folklorefestival, die Europeade, im Jahr 2022 endlich im litauischen Klaipeda stattfinden, und zwar vom 13. bis zum 17. Juli 2022.

Das hat das Internationale Europeade Komitee gemeinsam mit der Stadt entschieden. Ursprünglich war Klaipeda als Gastgeber der 57. Europeade schon für 2020 vorgesehen, der Ausbruch der Corona-Pandemie hat allerdings wie überall auf der Welt die Planungen kräftig durcheinandergebracht. Stattdessen fand die Europeade 2020 erstmals virtuell statt – mit unzähligen digitalen Beiträgen aus ganz Europa. Auch in diesem Jahr muss die Großveranstaltung noch einmal auf Distanz im Internet stattfinden.

Heimspiel: Auch die (Kinder)Landjugend aus Haubern feierte 2019 in Frankenberg (Eder) mit

Bei der Europeade feiern jedes Jahr rund 200 europäische Folkloregruppen mit tausenden Folklorebegeisterten friedlich die Vielfalt europäischer Kultur – immer in einer anderen europäischen Stadt. Fünf Tage lang wird dann gemeinsam getanzt, gesungen und gefeiert. Das Festival findet statt unter dem Motto „Einheit in Vielfalt“ und ist Ausdruck eines Europas der Herzen, eines Europas der Menschen.

„Live“ hat die Europeade zuletzt 2019 im nordhessischen Frankenberg (Eder) tausende Menschen begeistert und dort für einen absoluten Ausnahmezustand gesorgt. Rund 100.000 Besucherinnen und Besucher haben an fünf Tagen unvergessliche Momente europäischer Kultur erlebt.

Einladung zur Mitgliederversammlung

DGV

Die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e. V. lädt ihre Mitglieder zur Mitgliederversammlung am 9. Januar 2022 um 10:30 Uhr nach Frankfurt am Main ein.

Ort: a&o Frankfurt Galluswarte, Mainzer Landstraße 226-230 (nahe Haltestelle: Galluswarte), 60327 Frankfurt am Main

Uhrzeit: beginn 10:30 Uhr

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 16. März 2019 in Berlin
4. Rechenschaftsbericht des Vorstandes
5. Aussprache über den Rechenschaftsbericht
6. Kassenberichte für die Jahre 2019 und 2020
7. Aussprache über den Kassenbericht
8. Kassenprüfungsbericht
9. Entlastung des Vorstandes
10. Neuwahlen
11. Satzungsänderung
12. Zukünftige Arbeit
13. Verschiedenes

Eine vorherige Anmeldung ist sinnvoll, damit entsprechende Hygienemaßnahmen geplant werden können. Anmeldung bitte bis spätestens zum 15. Dezember 2021 an a.herrmmann@volkstanz.de

Anni Herrmann, stellvertretende Geschäftsführerin der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e. V.

Auszüge aus der Satzung:

1. In der Mitgliederversammlung haben ordentliche Mitglieder einfaches Stimmrecht.
Mitgliedergruppen haben zweifaches und der DGV angeschlossene Verbände vierfaches Stimmrecht. Jede Person hat nur eine Stimme.
2. Soweit Anträge, auch Wahlvorschläge, für die Mitgliederversammlung bis drei Wochen vor der Zusammenkunft beim Vorstand eingehen, hat der Vorstand sie noch in die Tagesordnung aufzunehmen.

Volkstanz-Symposium
Am Vortag (8. Januar 2021) findet im AmkA das 8. Volkstanz-Symposium statt (ca. 400 m vom Hotel entfernt). Die Teilnahme wird empfohlen. Infos: mario.hecker@volkstanz.de

Begriff der „Rasse“ soll ersetzt werden

Grundgesetz

Der Artikel 3 des Grundgesetzes garantiert das Gleichheitsrecht. Wir Volkstänzer:innen bekennen uns zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung, zu unserer Verfassung, dem Grundgesetz und insbesondere zu dessen dritten Artikel.

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Art 3, Abs. 3:
„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“
Das Diskriminierungsverbot entstand vor dem Hintergrund des

So etwas wie Rassen gibt es nicht. Die Menschen auf der Erde sind genetisch betrachtet fast gleich

Nationalsozialismus und sollte gerade rassistische Diskriminierung verhindern. Die Kritik daran lautet aber, dass die Verfassung mit der bisherigen Formulierung auch die Vorstellung weiterhin transportiert, dass es menschliche Rassen gebe. Die Bundesregierung hat sich auf einen Ersatz für den Begriff „Rasse“ im Grundgesetz geeinigt. Stattdessen soll in Artikel 3 ein Verbot von Diskriminierung „aus rassistischen Gründen“ stehen (aus tagesschau.de: Bundesregierung einig: Kein „Rasse“ mehr im Grundgesetz). Eine Änderung des Wortlautes des Grundgesetzes kann nur mit Zweidrittelmehrheit des Bundestages und des Bundesrates verabschiedet werden. Dies ist noch nicht erfolgt.

Rasse – dieser Begriff hat viel Leid über die Menschheit gebracht. Die Idee, dass Menschen unterschiedlich viel wert sein sollten, je nach Herkunft und Hautfarbe. Doch es ist bewiesen, dass so etwas wie Rasse gar nicht existiert: Die Menschen auf der Erde sind genetisch betrachtet fast gleich. (Dagmar Röhrlich in Menschheitsgeschichte: Es gibt keine Rassen)

Professor Markus Nöthen, Direktor des Instituts für Humangenetik an der Universität Bonn. „Man darf aber aus der Verschiedenheit der Hautfarbe nicht darauf schließen, dass die Menschen bezüglich anderer Eigenschaften auch unterschiedlich sind. Das wäre einfach völlig falsch.“

Auf Intelligenz oder körperliche Leistungsfähigkeit wirkt sich das nicht aus. Die „Rassen“, die im Lauf der Geschichte so viel Unglück gebracht haben, sie existieren überhaupt nicht.

Im Artikel 3 des Grundgesetzes geht es um das Gleichheitsrecht

Volkstanz ist Völkerverständigung

Nun, was hat das mit Volkstanz zu tun? Volkstanz ist Sinnbild gelebter Gemeinschaft, ist bewegter Austausch, Lebenslust, Raum respektvoller Begegnung und Achtung, geübter Toleranz, Offenheit und Völkerverständigung. Wir Volkstänzer:innen bekennen uns zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung, zu unserer Verfassung, dem Grundgesetz und insbesondere zu dessen dritten Artikel.

Klare Sache, dass wir uns von nationalistischen Gruppen distanzieren, die diese unsere Werte ablehnen und sich rassistisch gegenüber anderen äußern. Von diesen Gruppen wollen wir uns unterscheiden. Diesen Gruppen wollen wir nicht das Feld überlassen. Mögen sie die gleichen Tänze tanzen und Trachten tragen, zu uns gehört ihre Gesinnung nicht.

Unsere Tänze, in Deutschland oder außerhalb Deutschlands gesammelt, waren nie explizit deutsche Tänze. Die meisten Tänze entstanden bevor es eine deutsche Nation gab. Sie entstammen vielmehr dem europäischen Kulturgut. Sie wurden tradiert und erhielten lokale oder regionale Färbung und Ausprägung. Walzer, Polka, Mazurka, Schottisch, Rheinländer, die Quadrillen u.v.a.m. sind europäisches Tanzgut. Wir tanzen europäisch. Um sich von nationalistischen Gruppen zu unterscheiden, zeigen wir daher eine klare Haltung zu unseren Werten, „nicht-deutschen“ Tänze mit in der Tanzauswahl zu haben. Viele Gruppen bekennen sich mit solchen Tänzen zu einer internationalen Freundschaft. Unsere Tanzgruppen können von diesen Begegnungen oder von der Europeade-Gemeinschaft erzählen.

Genauso wie der Walzer kein leicht zu erlernender Tanz ist, sind auch mache anderen Tänze dieser Welt nicht einfach. So wie auch unsere vertrauten Volkstänze der Übung bedürfen, so ist es auch mit den anderen Volkstänzen nicht anders. Vielfalt bereichert! Ob es in der menschlichen Begegnung oder in der Mannigfaltigkeit der Tanzkulturen besteht, es macht das Leben großartiger. Es ist doch meist eine Ausrede, wenn wir behaupten, dass ein Tanz nicht für uns geschaffen ist. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Übung macht den Meister. Wir haben die Anatomie für die (meisten) Volkstänze dieser Welt. Es gibt keine Rassen - sie existieren überhaupt nicht – es gibt aber Menschen, die mit uns tanzen wollen. Mensch tanz!

Mario Hecker

„Es gibt keine Rassen – sie existieren überhaupt nicht – es gibt aber Menschen, die mit uns tanzen wollen.“

Die Liebe zum Volkstanz verbindet tausende. Hier bei der Europeade 2019 in Frankenberg

Kontakte knüpfen und pflegen

Auslandsbeauftragte

Die Deutsche Gesellschaft hat drei Auslandsbeauftrage, die sich um die Kontakte zur Volkstanzszene in verschiedenen Ländern kümmern. Für die USA und Sibirien ist Helga Preuß zuständig, nach Brasilien knüpft Ursula Müller die Verbindungen. Hier stellt sich Julia Hoffmann vor, die für Kasachstan zuständig ist.

Julia Hoffmann ist Auslandsbeauftragte der DGV für Kasachstan. Der Kontakt findet sich im Impressum

Musik und Tanz ist die Sprache, die jeder versteht. Sie gehören zum Leben und haben schon viele glücklich gemacht. Gemeinsame Treffen beim Tanzen bringen viel Freude. Das verbindet Menschen und Völker aus verschiedenen Kulturen. Dabei wird auch die Sprachbarriere leichter überwunden.
Die Beschäftigung mit der Geschichte der deutschen Volkstänze hat mich vor dreißig Jahren in die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e.V. gebracht. Die erste Begegnung hat während des Seminars der DGV in Kemerovo, in Russland 1991 stattgefunden, wo ich Helga und Wolfgang Preuß und den Musiker Martin Ströfer kennengelernt hatte. Da hatte ich zum ersten Mal den deutschen Volkstanz erlebt und war begeistert.
Ganz am Anfang möchte ich mich bei dem Vorstand der DGV für die Gelegenheit, mich kurz vorzustellen, bedanken und über meine Tätigkeit auf dem Gebiet der Kultur zu erzählen, insbesondere zum Thema „Volkstänze".

Tanzen als Traumberuf

Ich heiße Julia Hoffmann und bin ausgebildete Diplom-Tanzlehrerin und Choreografin und laut Studium - Leiterin von Kultureinrichtungen und künstlerischen Organisationen von Beruf. Vor der Rente war ich mein Leben lang auf diesem Gebiet tätig. Zurzeit bin ich Rentnerin und mache ehrenamtlich weiter.
Ich bin in Karaganda, in Kasachstan geboren. Meine Eltern waren als Wolgadeutsche dorthin vertrieben worden.
Schon als Kind war ich vom Tanzen begeistert, das ist zu meinem Traumberuf geworden. Nach der Schule und dem speziellen Lehrgang und Studium verwirklichte ich meinen Traum, war in verschiedenen kulturellen Einrichtungen tätig und beschäftigte mich immer mit dem Tanzen. Das waren Tänze in verschiedenen Stilen und Richtungen.
In den 80er und 90er Jahren hatte ich parallel zu meinem Beruf ein Kulturzentrum für Russlanddeutsche eröffnet und zwei Gesangs- und Tanzensembles für Kinder („Blumengruß") und für Jugendliche („Volksquelle") gegründet. Dreimal wurden wir als erfolgreiche Kollektive zum Volkstanztreffen und anderen Veranstaltungen in Deutschland eingeladen. Dank der Kontakte mit der DGV hatte ich einige Seminare zum Thema „Der deutsche Volkstanz" in der Republik Kasachstan durchgeführt. Als Ergebnis fand 1992 ein Festival der deutschen Volkstänze statt. Am Festival hatten über 200 Personen aus Kasachstan und Russland und zwanzig Gäste aus der DGV Deutschland teilgenommen. Das war ein besonderes und unvergessliches Ereignis.

Eine „Goldene Brücke" für die Integration

1996 kam ich mit meiner Familie als Spätaussiedlerin nach Deutschland. Nach dem Sprachkurs habe ich mich entschieden, die neu nach Deutschland gekommenen Bürger für etwas zu begeistern, mit dem sie sich schneller in die Gemeinschaft integrieren können. So wurde der Verein „Goldene Brücke" als Mitglied des Vereins „Deutsche und Internationale Kunst und Kultur e.V. Rotenburg-Wümme" gegründet. Er existiert nun schon seit über zwanzig Jahren. Der Verein führt eine wichtige Kultur- und Integrationsarbeit durch. Wir legen viel Wert auf die Gründung von Gruppen für Jugendliche und Erwachsene und für deutsche Tänze. Die „Goldene Brücke" hat an vielen Veranstaltungen der Stadt und der Bundesländer teilgenommen. Im Juli 2000 waren wir Teilnehmer am 15. Bundesvolkstanztreffen in Braunschweig und im September 2002 am internationalen Treffen der Volkstanzgruppen in Berlin usw.
Wir nahmen an den traditionellen Tanzveranstaltungen „Danz op de Deel" in Kakensdorf teil, die Helga Preuß und ihr Team durchgeführt hatten.
An der Volkshochschule habe ich als Dozentin das Fach „Internationale Tänze" unterrichtet und war auch selbständig tätig.
Mein Interesse zur Tanzkultur bleibt auch in meinem Rentenalter bestehen.

Julia Hoffmann

„Deutsche Minderheiten stellen sich vor“

Infotipp

In einer Broschüre, die das Bundesministerium des Innern im Jahr 2018 in dritter Auflage herausgegeben hat, werden die deutschen Minderheiten vorgestellt und auch interessante statistische Daten dazu geliefert.

In der 152-seitigen Broschüre wird die bewegte Geschichte, aber auch die gegenwärtige Lebenssituation deutscher Minderheiten in 25 Ländern erläutert. Jede deutsche Minderheit stellt sich in dieser Publikation mit Texten und Bildern selbst vor und vermittelt damit einen Einblick in ihre jeweilige Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.
Vorgestellt werden die deutschen Minderheiten in Mittel-, Ost- und Südeuropa (Bosnien und Herzegowina, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn), in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion (Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Republik Moldau, Russische Föderation, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan) und die deutsche Minderheit in Dänemark.

Das ist die Titelseite der 152-seitigen Broschüre des Bundesministeriums des Innern

Interessant ist vielleicht die Zahl von insgesamt etwa 1 Millionen Vertretern der deutschen Minderheiten, die in der Broschüre genannt wird. Das Spektrum reicht von 500 in Aserbaidschan bis 400.000 bis 500.000 in der Russischen Föderation. Die Broschüre enthält neben vielen wertvollen Infos zur Geschichte und gegenwärtigen Situation auch die Anschriften diverser Ansprechpartner. Sie ist 2018 in dritter, überarbeiteter Auflage erschienen und kann unter folgendem Link als PDF-Datei heruntergeladen werden:
▸ www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/nationale-minderheiten/deutsche-minderheiten-stellen-sich-vor.html
Erste Gespräche mit den Koordinatoren des AGDM (Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten) wurden bereits geführt. Kontakte zu Gruppen im Ausland wurden geknüpft. Ein erstes Treffen mit Tänzer:innen der deutschen Minderheiten ist auf der Europeade 2022 in Litauen geplant.

So fühlte sich Jürgen Meißner (3. v.l.) wohl - in Tracht und im Kreis seiner Volkstänzerinnen und Volkstänzer

Jürgen Meißner verstorben

Nachruf I

Jürgen Meißner (geboren am 3. Mai 1943 in Berlin), jahrzehntelanger aktiver Volkstänzer und in der Berliner Volkstanzszene gut bekannt, ist am 13. April 2021 in Berlin verstorben.

Nach der Schule absolvierte er bei Borsig eine Chemikerausbildung. Danach wechselte er den Beruf und ging zur Polizei. Jürgen schlug die Beamtenlaufbahn ein und arbeitete bis zur Pensionierung bei der Kriminalpolizei.
Jürgen Meißner war vielseitig interessiert. Er las gerne, lernte im Ruhestand Englisch und Polnisch. Er liebte das Wandern und war Mitglied in einer Wandergruppe. Mit seiner späteren Frau Antje fuhr er unter anderem nach Schottland. Den Jakobsweg gingen sie in zwei Etappen. Von Berlin aus unternahmen sie mit ihrer Gruppe viele Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung.
Die zweite große Leidenschaft war das Tanzen. Stepptanz, Gesellschaftstanz und der Volkstanz. Beide tanzten gerne in verschiedenen Volkstanzgruppen in Berlin.
Sie nahmen auch an einigen Tanzreisen dieser Gruppen teil. Jürgen Meißner organisierte viele Internationale Volkstanztreffen des Reinickendorfer Volkstanzkreises mit.
Bei der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e. V. waren Antje und Jürgen langjährige Mitglieder des Arbeitskreises für Jugendtanz und neue Tänze. Gerne erinnere ich mich auch an unsere Tanzreise nach Novosibirsk in Sibirien.
Jürgen Meißner verstarb nach längerem Krankenhausaufenthalt am 13. April 2021 kurz vor seinem 78. Geburtstag.
Wir werden ihn nicht nur in unserer Gruppe vermissen.

Anni Herrmann

Andrea Pulmer (Bildmitte mit Hut) im Kreis der Tänzerinnen und Tänzer des Rings für Heimattanz bei einer der zahlreichen Tanzreisen – hier auf Aruba

Verbindung nach Finnland unterbrochen

Nachruf II

Am 23. Februar 2021 ist Andrea Pulmer (geboren am 26. Juni 1956) in Finnland nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. In der Volkstanzszene war sie als versierte Musikerin und engagierte und erfahrene Tanzleiterin bestens bekannt und vernetzt.

Andrea ist mit dem Volkstanz aufgewachsen. Ihre Großeltern Emmi und Franz Pulmer waren Gründungsmitglieder des „Ring für Heimattanz“ (RfH) und sammelten auch Volkstänze. Ihr Vater leitete eine Weile den „Arbeitskreis“ im Ring für Heimattanz“. Sie selber fing schon im Kindesalter an regelmäßig bei ihrem Großvater zu tanzen, der auf den Übungsnachmittagen sein Bandoneon spielte. Dieses Instrument hat sie später von ihm geerbt und zu ihrem Lieblingsinstrument gemacht.
Durchgehend ab 1968 war sie Mitglied im Ring für Heimattanz. Mitte der 1980er Jahre gründete sie mit einigen Musikanten die Volkstanzmusik Neugraben, die zu vielen Anlässen und auch auf einigen größeren Tanzfesten spielte.

Andrea Pulmer bei ihrer Lieblingsbeschäftigung, dem Musizieren mit dem Bandoneon mit ihren Musikerkollegen – hier in Planten un Blomen in Hamburg

In Finnland war Andrea (sitzend) glücklich. Hier mit ihrem Lebensgefährten Ette, ihrem Vater Arnold (sitzend), ihrer Schwester Kristine (rechts) und Cousine Corinna im Jahr 2016

Volksmusikkontakte und sorgte für einen lebhaften Austausch.
Besonders dankbar sind ihr vor allem die Hamburger Ringtänzerinnen und Tänzer, aber auch bei der Köpenicker Folkloretanzgruppe hat sie ihre deutlichen Spuren hinterlassen. Ihrem Engagement ist es zu danken, dass es zwischen der Köpenicker Gruppe und den Volkstänzern der Gruppe Ostnylands Brage, bei denen Andrea unter anderem Bandoneon spielte, viele gegenseitige Besuche und auch private Kontakte gab und gibt. Andrea begleitete die Köpenicker auch bei einigen Europeaden mit ihrem großen musikalischen Können und ihrer Erfahrung.
Sie hinterlässt eine große Lücke in der Volkstanzszene in Finnland und Deutschland und wird uns sehr fehlen.

Unter ihrer Leitung wurde die CD „Unser kleines Tanzfest“ eingespielt. Sie gründete und leitete im Ring für Heimattanz einen neuen Tanzkreis für Anfänger, der sich vor allem „aus Spaß an der Freude“ und nicht unbedingt für Auftritte zusammenfand.
1979 heiratete sie den Norweger Rune Pettersen und entdeckte wohl spätestens da ihre Vorliebe für skandinavische Volksmusik und Volkstänze. Folgerichtig gründete Andrea mit einigen Mitgliedern vom RfH einen Tanzkreis nur für skandinavische Tänze namens „Skandans“.
Andrea Pulmer leitete die Hamburger Tanz- und Musiktage in Eckernförde beziehungsweise Bad Fredeburg, die immer über Sylvester stattfanden und von 1996 bis 2000 war sie 1. Vorsitzende im Ring für Heimattanz.
Der Liebe wegen zog sie 2004 nach Südfinnland in die Nähe von Helsinki, pflegte aber weiter intensive (nicht nur familiäre) Kontakte nach Deutschland und besuchte hier viele Volkstanzveranstaltungen und andere Tanzgruppen engagierte sich unter anderem auch als Leiterin von Tanzlehrgängen.
Natürlich fand sie auch in Finnland wieder schnell rege Volkstanz- und

Andrea mit ihrer Schwester Kristine im Kreis der Köpenicker Volkstänzer bei der Europeade im Jahr 2019 in Frankenberg

Weitere Kulturformen ins Verzeichnis aufgenommen

Immaterielles Kulturerbe

Im April 2021 wurden zwanzig weitere Formen des „Immateriellen Kulturerbes“ in das „Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes“ aufgenommen. Moderner Tanz und die Flößerei wurden für die internationale UNESCO-Liste vorgeschlagen.

Die Deutsche Gebärdensprache, die Animationskunst der Demoszene, der Streuobstanbau und 15 weitere Kulturformen zählen jetzt zum „Immateriellen Kulturerbe in Deutschland“. Das hat die Kulturministerkonferenz Anfang April gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien beschlossen. Zudem wurden zwei Modellprogramme der Bau- und Erzählkunst gewürdigt. Sie zeigen beispielhaft, wie „Immaterielles Kulturerbe“ erhalten werden kann. Damit zeugen nun insgesamt 126 Einträge im „Bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes“ von der Vielfalt des kulturellen Lebens in Deutschland.

„Der Reichtum Deutschlands spiegelt sich in seiner beeindruckenden Kulturlandschaft wider. Die nun ausgezeichneten Bräuche, Handwerkstechniken und künstlerischen Ausdrucksformen machen diese thematische und geografische Vielfalt einmal mehr sichtbar und zeichnen sich durch eine vorbildliche Verbindung von gelebter Tradition und Zukunftsorientierung aus“, betont der Vorsitzende der Kulturministerkonferenz und Berliner Senator für Kultur und Europa Dr. Klaus Lederer.

Die Bundesrepublik hat der UNESCO vorgeschlagen, den „Modernen Tanz in Deutschland“ als „Immaterielles Kulturerbe“ der Menschheit anzuerkennen

Miteinander singen, tanzen und feiern lässt Gemeinschaft entstehen

„Kultur Tag für Tag zu leben, ist für unsere Gesellschaft ungemein wichtig“, unterstreicht Prof. Dr. Christoph Wulf, Vorsitzender des Expertenkomitees Immaterielles Kulturerbe in Deutschland und Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission. „Das wird uns in der Pandemie besonders bewusst. Wenn wir gemeinsam Traditionen pflegen, Wissen weitergeben und neue Wege finden, uns auszudrücken, entwickelt sich Zusammenhalt. Wenn wir miteinander singen, tanzen und feiern, entsteht Gemeinschaft. Deshalb brauchen wir das ‚Immaterielle Kulturerbe‘. Es bringt höchst unterschiedliche Menschen zusammen.“

Immaterielles Kulturerbe
Wissen. Können. Weitergeben.

Eintrag im Bundesweiten Verzeichnis
Volkstanzbewegung in ihren regionalen Ausprägungen in Deutschland

18 lebendige Traditionen wurden ins „Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulterbes“ aufgenommen:

- Buchbinderhandwerk
- Demoszene – Kultur der digitalen Echtzeit-Animationen
- Deutsche Gebärdensprache – DGS
- Gemeinwohlorientierte Sportvereinskultur
- Herstellung von mundgeblasenem gläsernen Lauschaer Christbaumschmuck
- Hüttenkultur im Pfälzerwald
- Idee und Praxis der Kunstvereine
- Kamenzer Forstfest
- Kaspertheater als Spielprinzip
- Marktredwitzer Krippenkultur
- Papiertheater
- Ringreiten
- Schwörtagstraditionen in ehemaligen Reichsstädten
- Streuobstanbau
- Traditionelle Bewässerung der Wässerwiesen in Franken
- Traditionelle Karpfenteichwirtschaft in Bayern
- Uhrmacherhandwerk
- Weinkultur in Deutschland.

Die Bundesrepublik hat der UNESCO vorgeschlagen, den „Modernen Tanz in Deutschland“ als „Immaterielles Kulturerbe“ der Menschheit anzuerkennen. Gemeinsam mit Lettland, Österreich, Polen, Spanien und Tschechien nominiert Deutschland zudem die Flößerei für die internationale Liste des Immateriellen Kulturerbes. Der zuständige Ausschuss der UN-Organisation entscheidet voraussichtlich Ende 2022 über die Anträge.

Im Jahr 2015 wurde auch über den Antrag der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e.V. (DGV) entschieden. Im Ergebnis der Prüfung wurde festgelegt, dass die „Deutsche Volkstanzbewegung in ihren regionalen Ausprägungen“ mit dem Eintrag in das „Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulterbes“ Anerkennung erfährt.

Verbindungen pflegen und auf Neustart vorbereiten

Vereinsleben

Seit März 2020 ruhte in vielen Vereinen und Mitgliedsgruppen der DGV der Volkstanz - mit kleinen Unterbrechungen im Sommer 2020. Trotzdem haben viele Gruppen Kontakt gehalten und zumindest virtuell ihr Vereinsleben gepflegt. Wir haben in einer kleinen Umfrage um Beispiele aus den Gruppen gebeten wie kreativ, optimistisch, hoffnungsvoll, ideenreich und innovativ sie versucht haben, ihr Vereinsleben trotz der sehr schwierigen Bedingungen weiterzuführen und die Gruppe zusammenzuhalten. Und die Hoffnung auf einen Neubeginn lässt die Vorfreude wachsen...

Tanzkreis des MTV „Frisch Auf“ Amelinghausen

Ein aufregendes Jahr 2020 liegt hinter uns. Im Januar 2020 haben wir uns, wie in jedem Jahr, am Lopausee zu unserem Jahresessen getroffen. Es hat wieder sehr gut geschmeckt und wir hatten einen lustigen Abend. Am 6. März 2020 haben wir unseren letzten Übungsabend gehabt. Unmittelbar danach sind alle Sportveranstaltungen verboten worden. Keine Auftritte, kein Heideblütenfest.

Wir haben aber die Verbindung gehalten und die Meinung aller war: Das Tanzen und die Gemeinschaft fehlen uns.

Von Monat zu Monat hofften wir auf einen „Neustart“. Im Spätsommer haben wir uns dann alle bei einer Mittänzerin im Garten getroffen. Dort konnten wir den Sicherheitsabstand einhalten und uns mal wieder richtig austauschen. Es war ein harmonischer Nachmittag.

Einen „Start“ im Herbst haben wir nicht wahrgenommen, da wir keinen Raum hatten, in dem wir die Abstandsregeln hätten einhalten können. Ende Oktober 2020 haben wir uns dann noch einmal zu einem gemeinsamen Essen getroffen. Viele haben privat Kontakt gehalten. Nun hoffen wir alle auf einen Neubeginn. Das Wichtigste ist aber doch: Gesundheit für alle!

Tanzkreis des MTV „Frisch Auf“ Amelinghausen: Das Heideblütenfest ist immer einer der Höhepunkte des Vereinslebens. Es musste leider zweimal ausfallen

Rosemarie Hartwig

Volkstanz- und Trachtengruppe Herford e. V.

Wie das Leben so spielt. Wir hatten uns gerade von einem schwierigen Jahr erholt, eine Erfolg versprechende Werbekampagne mit Hinweis auf unser „Tanzfest für Jedermann“ mit Martin Ströfer und Sibylle Schreiber gestartet und unser 60-jähriges Jubiläum gefeiert - da schlug Corona zu. Und so gab es neue Herausforderungen.

Nach einer Zwangspause bis Mitte Juni begannen wir wieder zu tanzen. Mit Mund-Nasebedeckung und Einhaltung der Hygieneregeln. Trotz der erschwerten Bedingungen hatten wir viel Spaß. Eigene Masken mit unserem Vereinswappen haben wir dafür und für hoffentlich bald wieder beginnende Auftritte extra angefertigt.

Im Sommer vorigen Jahres konnte mit Mund-Nasebedeckung und unter Einhaltung der Hygieneregeln wieder für einige Zeit getanzt werden

Aber im November wurden alle Sporthallen wieder geschlossen und Kontakte verboten.

Seitdem wird nur noch virtuell getanzt. Eine unserer Tänzerinnen versendet an unseren „Trainingsterminen“ jeweils ein Video mit einem Volkstanz aus unserem Repertoire, so dass ein Gefühl von „Übungsabend“ entsteht. Hierzu kann zu Hause mitgetanzt werden und die Tänze geraten nicht in Vergessenheit.

Aber wir haben die Zeit auch genutzt, um einiges zu er- und überarbeiten. So wurde unsere Homepage überarbeitet und mit einem Shop versehen. Hier werden Tänze, Musik und Videos angeboten. Ebenfalls sind Taschen mit unserem Logo in Arbeit und ein sehr schöner Fotokalender für 2022 wurde erstellt. Trachtenpuppen und Mobiles mit unseren Trachten sind bei mehreren Mitgliedern in Arbeit.

Flyer und Prospekte wurden neu erstellt um die Werbung für unsere Gruppe und die Mitgliederwerbung zu optimieren.

In der Coronapause wurden Trachtenpuppen und Mundschutz mit Vereinswappen angefertigt

Unsere Jahreshauptversammlung wurde erfolgreich virtuell abgehalten.
Trotzdem fehlen uns natürlich der persönliche Kontakt und vor allem das gemeinsame Tanzen. Wir hoffen, dass die Einschränkungen bald fallen und der Tanzbetrieb wieder aufgenommen werden kann. Wir warten drauf. Und wir freuen uns sehr darauf, unsere Volkstanzfreunde bald wiederzusehen!
Weitere Infos unter: ▸ www.volkstanzgruppe-herford.de

Der Vorstand

Volkstanzgruppe „Die Nussknacker“ e. V.

Auch wir vermissen das Tanzen und die Geselligkeit sehr. Als dann im Dezember 2020 auch unsere lieb gewonnene, traditionelle Weihnachtsfeier ausfallen musste, ließen wir uns etwas einfallen: Der Vorstand kochte das Lieblings-Punsch-Rezept der Tanzgruppe und füllte das Getränk in Flaschen ab. Zusammen mit einem Weihnachtsgruß wurde jedem Mitglied eine liebevoll verpackte Flasche überreicht. An einem fest vereinbarten Zeitpunkt in der Vorweihnachtszeit tranken dann alle „gemeinsam“ ihren heiß gemachten Punsch. Auch das ein oder andere Foto und Video dazu wurde ausgetauscht. Somit konnten wir zumindest aus der Ferne aneinander denken.

Als kleinen Weihnachtsgruß kochte der Vorstand das Lieblings-Punsch-Rezept der Tanzgruppe und füllte das Getränk in Flaschen ab und verschickte es an die Mitglieder

Bei einem „coronakonformen“ Arbeitseinsatz wurde im Herbst 2020 Laub geharkt und Müll beseitigt

Auch, wenn das Tanzen nicht möglich war – wir haben andere Betätigungen gesucht, um mal wieder gemeinsam etwas zu unternehmen. Ein Anlass war im letzten Herbst gefunden: wir trafen uns an einem Aussichtsturm, der auch als beliebtes Wanderziel im Sauerland dient, um dort Hüttendach und Regenrinne des Wanderheims zu säubern sowie das Picknick-Gelände von einer dicken Schicht Laub zu befreien. Abstände konnten wir bei diesem Arbeitseinsatz gut einhalten, und wir zeigten, dass wir nicht nur das Tanzbein, sondern auch Rechen und Laubbläser schwingen können.
Weitere Infos zur Tanzgruppe unter: ▸ www.die-nussknacker.de

Britta Wolf, Mitglied des Vorstands, Pressearbeit

Volkstanzkreis Winsen (Luhe) e. V.

Manchmal entscheiden Millimeter über Sieg und Niederlage oder ein Boule-Turnier der etwas anderen Art.
Neben dem Tanzen ist das Boulespielen zu einer beliebten Beschäftigung vieler Mitglieder des Volkstanzkreises Winsen/Luhe geworden.
Traditionell findet einmal im Jahr ein Boule-Turnier im riesigen Garten von Axel und Birgit von Elling statt. Doch diesmal war alles anders – Corona machte uns einen Strich durch die Rechnung...
Der Volkstanzkreis Winsen/Luhe wäre jedoch nicht dieser ganz besondere Verein, wenn wir nicht so wahnsinnig clevere und ideenreiche Mitglieder hätten.
Ben Zimmermann tüftelte – wie einst Daniel Düsentrieb in seinem stillen Kämmerlein – und schnell war die Idee des „Coronatauglichen Boule-Turniers“ entwickelt.
Flugs wurden die anderen Mitglieder informiert und in kurzer Zeit meldeten sich zehn Zweier-Teams aus jeweils einem Haushalt zum Turnier an.
Es konnte losgehen!
Immer zwei Teams trafen sich privat und spielten Boule gegeneinander. Die Ergebnisse wurden gesammelt und wöchentlich als Tabelle bekannt gegeben.
Wir machten innerhalb von mehreren Wochen eine fröhliche Reise durch die Gärten der Mitspieler. Wir spielten auf einer Boulebahn, auf abschüssigen Rasenflächen, am Rand von Gemüsegärten und ganz viel auf „verhexten“ unebenen Böden. Jedes Spiel war eine neue Herausforderung!

Ein „coronataugliches Boule-Turnier“ über mehrere Wochen brachte viel Spaß und Abwechslung

Manche Spiele wurden mit einer Fahrradtour verbunden, manche mit einem lustigen Grillabend. Wir saßen auf lauschigen Terrassen, machten Regenpausen, klönten, lachten und lernten uns alle noch ein wenig von einer anderen Seite kennen.
Wir spielten mit viel oder weniger Talent – aber immer mit ganz viel Spaß! Einige Male entschied dann tatsächlich die allerletzte Kugel das Spiel.
Auch wenn wir uns in dieser Zeit nicht zum Tanzen treffen konnten, wurde der ein oder andere Freudentanz ganz bühnenreif aufgeführt!
Lieber Ben, hab Dank für deine tolle Idee – es war eine wunderschöne Zeit, die uns allen die Pandemie ein wenig erträglicher gemacht hat!

Werner Lübbe, 1. Vorsitzender

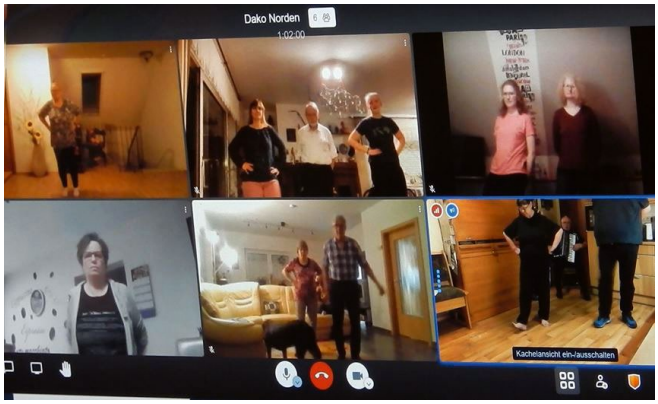
Volkstanzgruppe im OWK Auerbach

Normalerweise treffen sich die 16 aktiven Tänzerinnen und Tänzer im Alter zwischen 17 und 72 Jahren der Volkstanzgruppe im Odenwaldklub Auerbach (Stadtteil von Bensheim an der Bergstraße) ein- bis zweimal monatlich zum Üben. Dabei stehen die Freude am Tanzen und die Geselligkeit im Vordergrund.
Zu den Zielen des Odenwaldklubs und seiner Ortsgruppen gehört neben dem Wandern und dem Erkunden der Heimat auch die Pflege von Kulturgut und regionalem Brauchtum, welchem sich die Volkstanzgruppe widmet. In diesem Sinne pflegt die Volkstanzgruppe die Volkstänze aus dem Odenwald und Hessen. Darüber hinaus werden aber auch mit viel Spaß Volkstänze schwerpunktmäßig aus dem gesamten deutschsprachigen Raum getanzt.

Ein Foto aus „Vorcoroanzeiten“. Die Volkstanzgruppe im OWK Auerbach beim Fränkischen Tanzfest in Obernburg im Oktober 2019

Der erste Coronalockdown bedeutet daher einen harten Einschnitt für das Gruppenleben. Umso glücklicher waren die Gruppenmitglieder, als im Juni 2020 erstmals wieder ein Übungsabend stattfinden konnte, wenn auch unter veränderten Bedingungen.
Da Volkstanzgruppen in den Coronaregeln des Landes Hessen nicht erwähnt wurden, orientierte die Gruppe sich an den Regeln für die Kontaktsportarten und insbesondere den Regeln für die Tanzsportvereine. Aus diesem Grund musste das übliche Tanzprogramm komplett umgestellt werden, da kein Partnerwechsel erlaubt war und die Paare mit genügend Abstand zueinander tanzen mussten. Damit fielen viele Tänze aus unserem Tanzprogramm, wie zum Beispiel Quadrillen, weg. Die Gruppe tanzte ausschließlich Paartänze, sofern ein Partnerwechsel, wie bei Volkstänzen oftmals üblich, vorgesehen ist, wurde dieser weggelassen. Ein wenig versuchte sich die Gruppe auch im Linedance oder Kreistänzen, für die kein Partner benötigt wird, die man auch ohne Handfassung mit Abstand in Blockaufstellung oder im großen Kreis tanzen kann.
In den Sommermonaten hat die Gruppe dann auch erstmals im Freien in einer Konzertmuschel im Kurpark von Bensheim-Auerbach getanzt, auch wenn der Boden hier nicht ideal war.
Das Führen von Anwesenheits- und Kontaktlisten gehörte natürlich auch zu den Coronaregeln. Leider musste das Tanzen im Oktober 2020 wieder eingestellt werden.

Dirk Hamel, Tanzleiter im OWK Auerbach



Einmal die Woche wird online getanzt

Volkstanzgruppe „Nörder Danzkoppel“

Wir haben die coronabedingte Tanzpause dazu genutzt, unsere Vereinsräume zu renovieren. In Zweiergruppen oder als Familie wurde gepinselt, geputzt und aufgeräumt.
Die meisten Gruppenmitglieder halten dank der modernen WhatsApp-Technik Kontakt untereinander. Einmal die Woche wird online getanzt. Dazu wurden einige traditionelle Volkstänze zu „Solotänzen“ umchoreographiert, da viele Einzelpersonen zu unserer Gruppe gehören. Anleitungen dazu sind auf unserer Webseite zu finden (▸ www.nörder-danzkoppel.de), so dass auch jeder außerhalb des gemeinsamen Trainings die Tänze zu Hause tanzen kann. Natürlich freuen wir uns auf die Zeiten, in denen gemeinsames Tanzen wieder möglich sein wird.

Gerda Smit

Volkstanzgruppe Laggenbeck e. V.

Die Kinder- und Jugendgruppe unserer VTG hat, wann immer es erlaubt war, die Übungsstunden draußen abgehalten.
Um trotz Erlaubnis etwas Abstand einzuhalten, kamen sogenannte Tanzstäbe zum Einsatz. Beim Tanzen wurden nur die Stäbe angefasst. Erst war das sehr gewöhnungsbedürftig, denn der direkte Kontakt mit dem Tanzpartner fehlte.
Aber die Kinder und Jugendlichen verstanden es, die Tanzstäbe als Requisite einzusetzen, so dass sie nicht mehr als Abstandshalter gesehen wurden, sondern zum Tanz gehörten.

Diese Schmetterlinge mit einem Frühlingsgruß haben die jüngeren Mitglieder als Zeichen der Verbundenheit für die Älteren gebastelt

So bekamen manche Tänze sogar eine neue, interessante Alternative.
Als gemeinsame Proben gar nicht erlaubt waren, hatten die Kinder und Jugendlichen die Idee, eine Brücke zwischen den jüngeren und älteren Mitgliedern zu bauen. Sie wollten den Mitgliedern der älteren Gruppen zeigen, es gibt unsere VTG noch und wir denken auch an euch. Fleißig wurden Schmetterlinge aus bunter Pappe gebastelt, mit Schokolade bestückt und mit einem lieben Frühlingsgruß von allen jungen Tänzer:innen an die älteren Mitglieder verteilt, um die Verbundenheit untereinander zu demonstrieren.

Kai Mollen, Vorsitzender der VTG Laggenbeck e. V.

Folkloretanzgruppe Berlin-Köpenick e. V.

Auch uns hat im vorigen Frühjahr die Corona-Pandemie voll erwischt. Die Mitgliederversammlung musste kurzfristig abgesagt werden, das Training wurde ausgesetzt und fest zugesagte Auftrittstermine und Tanzreisen gecancelt. Wir haben uns dann virtuell getroffen und haben die Zeit des ersten Lockdowns mit zwei Videos überbrückt. Jeder hat für sich zu Hause geübt und getanzt und die Aufnahmen wurden dann zu sehr schönen und abwechslungsreichen Gruppen-Tanzvideos unter dem Motto „Wir tanzen weiter“ zusammengeschnitten.
Im Sommer haben wir dann unter außergewöhnlichen Bedingungen (draußen, mit Abstand, fester Partner, Hygienekonzept, Desinfektion) wieder vorsichtig mit dem Tanzen begonnen. Am 1. November (ein Tag vor dem zweiten Lockdown) hatten wir noch einen Linedance-Workshop (unter Einhaltung der Corona-Regeln). Das hat uns dann ermöglicht in der zweiten sehr langen kompletten Trainingspause zuhause weiter zu tanzen. Wir haben gemeinsam (natürlich jeder für sich zu Hause) einen Weihnachts- und einen Ostergruß eingetanzt und an unsere Partner und Freunde verschickt und auf der Homepage eingestellt. Diese Videos haben eine tolle Außenwirkung erzielt und auch dem Zusammenhalt in der Gruppe sehr gut getan. Außerdem gab es viele kleine persönliche Kontakte und wir haben uns virtuell zu Vorstandssitzungen und regelmäßig zu kleineren Zoom-Meetings innerhalb der Gruppe getroffen.
Nun hoffen wir alle auf einen Neustart.
Die Videos findet ihr auf unserer Homepage unter ▸ www.folkloretanzgruppe-koepenick.de

Jörg Dombrowski

An dem Weihnachtsvideo haben sich viele Gruppenmitglieder beteiligt und so konnte man sich zumindest virtuell wiedersehen

Aktuelle Streiflichter auf unseren Folkloretanz

Unkenrufe

Ein Artikel aus dem Internetmagazin Tanzrichtung.eu. Seit es dieses Web-Magazin gibt, schauen wir noch ein bisschen gründlicher auf Entwicklungen – oder deren Fehlen. Auch der Blick in die Folkloretanzkultur anderer Länder lohnt sich immer wieder.

Erstens: Was wird getanzt?

Wir sind es gewohnt, dass alles sich allmählich verändert. Bei den Themen der Veranstaltungen scheint es aber keine langfristigen Trends zu Veränderungen zu geben. Nach wie vor laden die meisten Veranstalter jahraus, jahrein dieselben Tanzlehrer ein; es gibt wenige – auffällige – Ausnahmen. Wirkt da der Grundsatz „Keine Experimente”? Hält man des ökonomischen Risikos wegen an Altbewährtem fest?
Man mag sich vielleicht ein breitgefächertes Spektrum wünschen, die (zahlenden) Tänzerinnen und Tänzer haben jedoch **ihre** Vorlieben. Das spiegelt sich im *Haide!-INFO*[1] 2019 wieder (160 Angebote): 20 Prozent griechisch, 31 Prozent gemischte Programme, 14 Prozent bulgarisch – und dann wird’s schon einstellig: rumänisch 4 Prozent, der Rest drunter. Ein ungarischer Kurs taucht schon seit Jahren nicht mehr in den offenen Angeboten auf. Das schmerzt, denn mit seinem paarweisen Improvisieren ist der ungarische *„Csárdás”* meines Erachtens das Sahnehäubchen auf der europäischen Folklore. Tänzerinnen und Tänzer, die ungarisch und *Balkan* tanzen, bestätigen das. (Auch die beliebte Salsa kann da *in puncto* Eleganz und Kunst nicht

mithalten.) Dabei ist doch das ungarische Tanzhaus im Grunde nichts Anderes als der „Bal Folk" – nur mit dem Unterschied, dass man, um ungarisch tanzen zu können, vieles gründlich und ausdauernd einüben müsste; das schreckt heute viele, die gerne tanzen würden, ab. Man will – zeitgeistgemäß – *instant gratification*. Und so steht der „Bal Folk" mit 36 Prozent der Angebote an erster Stelle, das Balkantanzhaus macht 12 Prozent aus.
Die Anzahl aller Angebote der letzten zehn Jahre im Südwesten schwankt allerdings beträchtlich zwischen 135 (2010) und 222 (2014).[2] Ab 2014 nimmt ihre Zahl kontinuierlich ab (2019: 160).

Auch wenn in den USA überwiegend eine kräftigere Internetübertragung vorherrscht als hier bei uns, die das online ermöglichte Mittanzen dort noch befördert, lässt vor allem die Zahl und auch oft der Zustand der Folkloretanzwebseiten in Deutschland ziemlich viel Luft nach oben. Deren ästhetische Anmutung reicht von schick bis achtziger Jahre. Im Webauftritt einer süddeutschen Tanzgruppe zum Beispiel steht unter „Aktuelles": zuletzt aktualisiert vor sieben Monaten – ist das noch „aktuell"? Ein besonders nettes Beispiel ist die Seite „Termine" einer Tanzgruppe mit einer bildschönen Ankündigung aus dem Jahre 2018; die steht da im Jahre 2020 immer noch als einziger „Termin".
Ein süddeutscher Tanz-Landesverband schreibt zwar vollmundig:

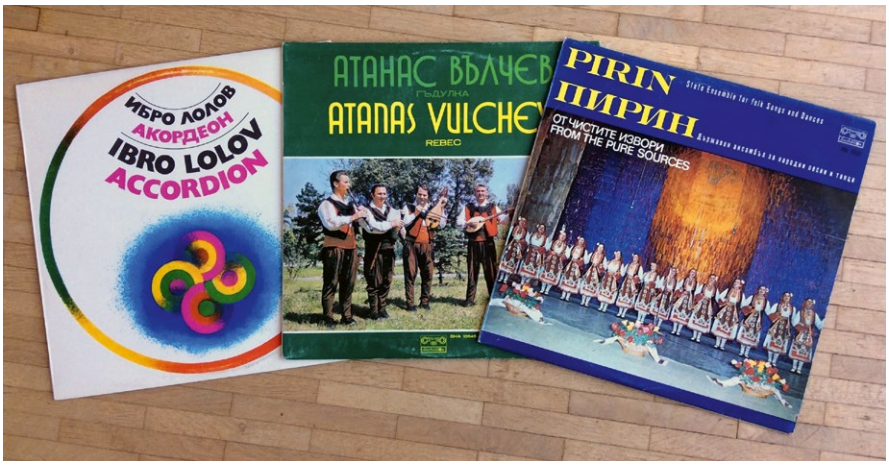
„Der Landesverband Tanz [...] setzt sich für die Förderung und Pflege der verschiedenen Bereiche des Tanzes ein. Besondere Aufgaben sind [...] Durchführung von Seminaren und Tanzlehrgängen" ...

Ankündigungen von „Seminaren und Tanzlehrgängen" sucht man dort allerdings vergeblich, und zwar seit vielen Jahren. (Vor noch mehr Jahren gab es bei diesem Landesverband jedoch ein gedrucktes Jahres-Lehrgangsprogramm – unmöglich ist es also nicht.) Andere Landesverbände machen es vor: Auf ihren Webseiten findet man Kursprogramme, darin allerdings ausschließlich die **von ihnen selbst** veranstalteten. Eine umfassende Darstellung *aller* Folkloretanztermine im Land „ohne Ansehen der Person" gibt's schlichtweg nicht, vom *Haide!-INFO* abgesehen. Alle schreiben

Balkantänze erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit

Tanz im Internet

Was aber unter Corona-Bedingungen noch besonders auffällt: In Deutschland zuckt man bedauernd-resignierend mit den Schultern und sagt alles ab, wohingegen man sich in den USA daran erinnert, dass inzwischen jeder Haushalt nicht nur über einen Fernseher, sondern auch über einen PC verfügt. Hierzulande scheint sich das noch nicht herumgesprochen zu haben; jedenfalls melden Dutzende Veranstalter in den USA wöchentlich mehrere Online-Folkloretanzangebote (die man auch von hier aus wahrnehmen kann) [3] – in Deutschland: Fehlanzeige! Sicher, die USA messen von Ost nach West viereinhalbtausend Kilometer, aber die relative Winzigkeit Deutschlands ist keine befriedigende Erklärung für diese IT-Enthaltsamkeit in einem Spitzentechnologieland. Mir scheint, was vor ein paar Jahren für Frau Merkel noch „Neuland" war, ist es weiterhin für die deutsche Folkloretanzszene.



Die drei Beispiele von Balkanschallplatten stehen für drei Typen von LP-Covers: links das reine Grafik-Design, in der Mitte „Musiker im Freien bei Sonnenschein" und rechts „Tänzer auf der Bühne". Für jeden Typ gibt es aus verschiedenen Ländern x-fache Beispiele

sich aber „die Förderung und Pflege der verschiedenen Bereiche des Tanzes" auf die Fahnen. Da wäre doch Bündelung und Kommunikation aller verfügbaren Informationen das Mindeste, was man erwarten kann.

Wer tanzt?

Schon lange hört man Unkenrufe über die „Überalterung" unserer Folkloretanzszene. Was ist da dran? Solange es keine zuverlässige Altersstatistik gibt, bleibt sie ein Eindruck, ein Gefühl. Vor vier Jahren habe ich bei einem großen Tanzfest fotografiert und dann die Bilder daraufhin genauer angeschaut. Mein Fazit war: In zehn bis fünfzehn Jahren wird unsere Folkloretanzszene wie die Alpengletscher abgeschmolzen sein bis auf einen kümmerlichen Rest, aus Altersgründen. Wer aber das Karlsruher Balkantanzhaus regelmäßig besucht, wo Tänzer und Tänzerinnen in großer Zahl (bis zu siebzig und manchmal mehr) zusammenkommen, kann beobachten, dass dauernd Neue dazukommen, und zwar aus allen Altersgruppen. Auch Junge. Auch Männer. Man staunt ...

Die „Bal-Folk"-Szene nimmt eine Sonderstellung ein; sie hat infolge ihres niederschwelligeren Formats als Mitmachtanz-Angebot nicht die Nachwuchsprobleme des „Balkantanzes" – siehe oben. So schreibt zum Beispiel Balfolk'n Co in Tübingen [4]:

„Die Grundlage der Tänze ist ziemlich einfach, so dass jede und jeder spontan mittanzen kann!"

Vernetzung, Kooperation, Förderung?

Einer meiner alten Tanzfreunde klagte neulich über mangelnde Vernetzung und Kooperation zwischen den Gruppen. Damit hat er wohl recht: Jedes Grüppchen kocht sein eigenes Süppchen und macht dem anderen Grüppchen möglichst noch Konkurrenz ... Oder wie soll man es verstehen, wenn in einer mittelgroßen Stadt zwei griechische Wochenenden am selben Datum angeboten werden? Das ist keine Ausnahme, ich kann als *Haide!-INFO*-Redakteur ein Lied singen von derlei fehlender Vernetzung. Da liegt sicher in der Regel kein böser Wille vor, wohl aber fehlendes Bewusstsein für die Notwendigkeit, sich vor Ort „den Kuchen zu teilen", statt sich gegenseitig zu ignorieren oder gar auf die Füße zu treten.

Die Klage bezog sich auch auf vermeintlich mangelnde Öffentlichkeit und Förderung. Ja, die Zeiten für Auftritte in Konzertsälen und ihre Wiedergabe im Fernsehen sind offensichtlich vorbei; es gab sie einst ...

Aber für gut etablierte Folkloretanz- und -musikveranstaltungen, die auch öffentlich gefördert werden, gibt es etliche Beispiele. Wir dürfen nicht vergessen, dass laufende Folkloretanzkurse an den Volkshochschulen öffentlich gefördert sind - und das sind nicht wenige. Auch die in kirchlichen Räumen angesiedelten Gruppen würde ich dazurechnen. Dann denke man an das Rudolstadt-Festival (vormals „Tanz- und Folk-Fest"), die Folkloria

Diskussion

Vorsichtig erneuern ohne den Kern zu verlieren

Julian Blum hat einige Gedanken zu dem Artikel „Unkenrufe – Aktuelle Streiflichter auf unseren Folkloretanz" geäußert.

„Hallo Ihr beiden von Tanzrichtung,

Die Überalterung existiert nicht nur in den genannten Folkloretanzrichtungen.

Auch beim deutschen Folklore-(Volks-)Tanz erlebe ich das. Jedoch nicht so sehr in den ehemaligen Ostblock-Staaten. Rumänien, Bulgarien, Serbien.... Ok auch dort sagte Irena Staneva mal, dass sie weniger neue Kinder in ihrer Tanzgruppe begeistern kann, als noch vor 20 Jahren. Und noch merklicher, es wechseln wesentlich weniger Tänzer:innen in Julian Stanev's Gruppe als noch zu Belco's Zeiten. Nun jetzt dreißig Jahre nach dem Umbruch der Ost-Länder merkt man auch hier eine Ver(schlecht)änderung. Aber immerhin, sie hat noch eine Kindertanzgruppe, was wir in Deutschland beim Volkstanz nicht mehr überall haben.

Zu einem Phänomen noch: Es gibt da einige neue bulgarische Tänze zu moderner Musik, sowie moderne Einspielungen zu traditionellen Tänzen wie Eleno Mome, die inzwischen echt der Renner sind. Zu nennen wäre der Bulgarische Tanz „Ciganskoto Horo" der auf das serbische Lied „Djipaj Kermes" (oder in einem Online-Musik-Store „Ceepaj" genannt) getanzt wird. Neuer „einfacher" Tanz zu moderner Musik. Das zieht offensichtlich neue jüngere Leute an, als die alten Schinken wie Tänze auf Musik von Boris Karlov oder auch die beiden Musiker und Dirigenten Kosta & Emil Kolev mit ihren Staatsorchester-Aufnahmen. Und trotzdem, wenn das Eva Quartett oder auch der Chor Tcvetnica auftreten, dann zieht dass gefühlt mehr Massen in ihrer Heimat an, als alle deutschen Volkstanzkapellen gemeinsam. Und Nikolina Charkadukova ist so etwas wie die bulgarisch/mazedonische Helene Fischer. Und auch auf diese Musik kann man sehr gut tanzen.

Vielleicht sollten sich die deutschen Folkloretänzer (egal welche Tanzrichtung) mal weiterentwickeln, hin zu etwas mehr modernerer Musik, und weg von den ewig gleichen Aufnahmen der alten Folkloretänzer. Wenn ich merke, dass die Damen unter uns immer noch auf die Alte Bavno Oro Aufnahme aus den USA stehen, anstatt neuere Aufnahmen zum Beispiel von einem Jazz-Orchester, dann merkt man schnell, wieso wir beim Tanzen nicht von der Stelle kommen.

Und das Balkan-Tanzhaus lebt vor allem von der Live-Musik, ohne diese könnten wir in Karlsruhe auch beim Tanzhaus nicht so viele Leute erreichen.

Beim BalFolk sind es vor allem alternative Menschen vieler Richtungen und Studenten die dort hinkommen. Das ist sehr einfach, und deshalb nicht zwingend an feste Termine gebunden. Bei einem großen BalFolk an der Karlsruher Uni (KIT) wurden nacheinander ein Circassian Circle, eine Chappelloise und ein weiterer Tanz (wechselnd zwischen An Dro, Hanter Dro, diversen einfachen Mitmachtänzen) und dann von vorne Circassian Circle... getanzt. Ich glaube in zwei Stunden habe ich zwölfmal den Fröhlichen Kreis und zwölfmal die Chappelloise getanzt. Aber die vielen jungen Studis stört das nicht. Zumal es ja auch Live-Musik war.

Nun es ist wie es ist. Wenn wir uns aber jetzt nicht Gedanken machen, wie wir den Folkloretanz vorsichtig erneuern, ohne den Kern „Folklore" & „Tanz" zu verlieren (also kein modernes Rumgehüpfe ohne Stil und Sinn), dann wird es in zwanzig Jahren nur noch Rollklore-Tanz (Folkloretanz mit dem Rollator getanzt) geben."

Julian Blum

Antwort von Herwig Milde:

„Lieber Julian, vielen Dank für Deinen Diskussionsbeitrag. Crossover-Experimente in der Folkloremusik sind ein diskussionswürdiges Thema, zu dem man sehr unterschiedlicher, durchaus auch konservativer Meinung sein kann. Übrigens zählen wir uns selbst zu den ‚alten Folkloretänzern', die die ‚ewig gleichen Aufnahmen' und ‚alten Schinken' sehr schätzen, weil sie schlicht und einfach Qualität haben, in Gegensatz zu so manchen Produktionen südosteuropäischer ‚Helene Fischers'.

Was wir im Detail an den ‚alten Schinken' so schätzen, sind musikalische Feinheiten, die in neueren Arrangements praktisch nicht mehr vorkommen. Die alten Aufnahmen wurden nicht auf Metronom eingespielt und selbst wenn ‚Staatsorchester'-Aufnahmen gerne mal etwas pompös arrangiert waren (Kosta Kolev würde ich da unbedingt rausnehmen), war der Kern der Stücke oder der Gesang immer noch traditionell und wirkte lebendiger als viele der neuzeitlichen Folkloreaufnahmen.

Die Entwicklung zur modernen Musik im BalFolk kann man unseres Erachtens nicht mit der entsprechenden Tendenz im Balkantanz vergleichen. Die BalFolk-Musik bleibt in der Regel akustisch, frei von Synthesizern und drum machines, und melodische Interpretation und Begleitung beschreiten neue Wege und tendieren gerne auch in Richtung Jazz. Es bleibt zu wünschen, dass sich die Modernität in der modernen Tanzfolklore aus den südosteuropäischen Ländern mittelfristig nicht darin erschöpft, alles melodisch einfacher und in der Begleitung wummsiger und lauter zu machen.

Viele Grüße, Herwig und Jutta"

Ohne die Live-Musik könnte man nicht so viele Leute erreichen. Hier das Tanzhaus Karlsruhe mit der Band Donagan und dem Chor Bela Rado

Internettipp
Die Website ▸ tanzrichtung.eu betreiben gemeinsam:
- Jutta Weber-Karn, Musikerin und Expertin für Folkloremusik, Betreiberin der Webseite folkloretanznoten.de und
- Herwig Milde, lebenslang Folklore-tänzer, Buchautor und Betreiber der Webseite herwigmilde.de.

Auf der Seite „Tanzrichtung" mit dem Untertitel „Folkloretanz: Einsichten und Ansichten" sind eine Reihe interessanter Artikel und Informationen zum Folkloretanz zu finden.

Karlsruhe, das Erlanger Tanzhaus, alle mit kommunalen, Landes- und Sponsorengeldern finanziert - es gibt sie doch, die finanzielle Förderung.
Man sollte aber nicht immer nur nach den öffentlichen Geldern rufen, denn die nützen nichts, wenn es nicht entschlossene Persönlichkeiten mit genug Initiative und Zeit (!) gibt, die bereit und auch in der Lage sind, ein solches Projekt anzupacken. Dazu würde ich zum Beispiel auch Heidi Zieger (Oldenburg) mit ihrer Gruppe „Hajde, hajde!"[5] rechnen, die meines Wissens völlig ohne Bezuschussung auskommt, sich aber auf den Enthusiasmus ihrer Tänzerinnen stützen kann, seit 35 Jahren. (Dort ist übrigens auch eine gute lokale Presseberichterstattung zu besichtigen.) Das Tanzhaus Karlsruhe [6] ruht ebenfalls auf den Schultern einer ganzen Reihe von tatkräftig Engagierten.
Ganz so mau und flau sieht es also doch nicht aus.

Herwig Milde

Quellen

[1] Haide!-INFO - Folkloretanzterminkalender für den Südwesten - ▸ herwigmilde.de/Folklore_HID.html
[2] Im Haide!-INFO gelistete Wochenendveranstaltungen, das Corona-Jahr 2020 ausgenommen
[3] ▸ daleadamson.com/events-calendar/
[4] ▸ bal-folk-und-co.de/wordpress/?page_id=12
[5] ▸ balkantanz.de/WerWirSind.php
[6] ▸ www.tanzhaus-karlsruhe.de
[7] Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsass-Lothringens. Herausgegeben vom Vogesen Club, XXIV. Jahrgang, Seite 298, Druck und Verlag Heitz & Mündel, Strassburg 1908

Förderprogramm aufgelegt

„Landmusik"

Der Deutsche Musikrat hat auf Grundlage des Koalitionsvertrages der Bundesregierung ein Förderprogramm zur Stärkung der Musik im ländlichen Raum initiiert.

Etwa neunzig Prozent der Regionen in Deutschland sind ländlich geprägt, mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt in kleineren Städten und Gemeinden. Die Bundesregierung hat daher in ihrem Koalitionsvertrag 2018 das Ziel definiert, „gleichwertige Lebensverhältnisse im urbanen und ländlichen Raum in ganz Deutschland" zu schaffen. Der Deutsche Musikrat hat auf dieser Grundlage ein Förderprogramm zur Stärkung der Musik im ländlichen Raum initiiert. Die Ausschreibung für das Programm wurde Anfang April 2021 veröffentlicht.
Hierzu Prof. Martin Maria Krüger, Präsident des Deutschen Musikrates: „Der Deutsche Musikrat hat sich als einer der ersten für die verstärkte Förderung des Musiklebens im ländlichen Raum eingesetzt, ausgehend von der Koalitionsvereinbarung und unterstützt von der kulturpolitischen Sprecherin der CDU/CSU, Elisabeth Motschmann. Gerade im ländlichen Raum spielt die Kultur im Alltag der Menschen und für das gemeinschaftliche Zusammenleben eine zentrale Rolle, doch die kulturelle Infrastruktur ist oft porös. Daher wird das neue Programm ‚Landmusik' kulturelle Initiativen vor Ort unterstützen und wird dazu beitragen, das vielfältige Musikleben auf dem Land zu bewahren. Dies ist eine umso dringlichere Aufgabe in Zeiten, in denen sowohl das professionelle Kulturleben als auch das Amateurmusizieren durch die Corona-Maßnahmen in hohem Maße gefährdet sind. Der Deutsche Musikrat dankt Prof. Monika Grütters für ihr Engagement für das Programm ‚Landmusik'".
Die Mittel für das Programm „Landmusik" stammen aus dem Bundesprogramm Ländliche Entwicklung, mit dem das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft die Zukunftsfähigkeit ländlicher Regionen stärken will, und werden über die Beauftragte für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Monika Grütters, dem Deutschen Musikrat zur Verfügung gestellt.

Infos
Weiter Informationen zum Förderprogramm und zur Antragstellung gibt es auf der Homepage ▸ www.landmusik.org. Das Vorhaben muss bis zum 31. Dezember 2021 durchgeführt und abgeschlossen sein. Der Förderbetrag beläuft sich auf mindestens 2.000 Euro und maximal 10.000 Euro und deckt maximal 75 Prozent des Gesamtvorhabens mit einem Eigenanteil von mindestens 25 Prozent. Dieses Förderformat richtet sich an professionelle, semi-professionelle und nicht-professionelle Projekte und Amateurmusik gleichermaßen.

45 Jahre Volkstanz und historische Tänze

Jubiläum

Die Sport- und Kulturvereinigung 1879 e. V. Mörfelden feiert in diesem Jahr ihren 45-jährigen Geburtstag. Hier ein Bericht über die Geschichte der Gruppe.

Eigentlich wollten wir unser 45-jähriges Jubiläum mit einem großen Tanzfest feiern, aber dann kam Corona.

Zu den entsprechenden Anlässen werden immer die passenden Kostüme getragen

Geboren wurde die SKV-Folklore am 15. Januar 1976 im Jugendraum 1 des Bürgerhauses von Mörfelden-Walldorf. Als Geburtshelfer fungierten Reinhold Dechert, Jakob Landau und Heinz Berdel.

Tanzstunde bei der Sport- und Kulturvereinigung 1879 e. V. Mörfelden (SKV).

Ein reges Vereinsleben

Seitdem ist viel geschehen. Neben dem Volkstanz tanzen wir heute auch historisch. Renaissance, Barock, Rokoko oder Biedermeier nach Musiken von Purcell, Beethoven, Mozart, Schubert, Bach, Offenbach, Strauss und vielen mehr.

Auftritt der Kindertanzgruppe zum 1. Mai 1993 im Bürgerhaus

Unter der Tanzleitung von Wulf Jonen absolvierten sieben weibliche und fünf männliche Tanzbegeisterte ihre erste

Die Kleinsten sind auch mit dabei, Hier beim Jubiläum des Fußballvereins im Jahr 1984

Walzer, Polka, Dreher, Hackschottisch, Mazurka, Rheinländer, Menuett, Quadrillen, Kreistänze und Cotillons. Mit Schritten wie: „Pas de Bourrée, Contretemps, Pas coupé, Pas des Rigaudon, Assemblé, Puntato“ und andere. Wir tanzten bei Volksfesten, Hochzeiten, Geburtstagen, Jubiläen, Mittelaltermärkten, auf der MS „Amadeus“ auf dem Rhein zwischen Koblenz und Rüdesheim und bei Tanzfesten auf Burgen und Schlössern.

Mitglieder der Folklore und der Gruppe Folkkorn aus Wageningen/NL beim Bürgerfest

Tanzten im Audienzsaal der Wiener Hofburg und liefen mit bei Festzügen in Erbach, Aschaffenburg, Höchst/Odw. Miltenberg, Erfurt, Offenbach, Langen,

Theateraufführung „Die Froschkönigin“ im Jahr 2001

Der Volkstanzkreis im Jahr 2008 beim Übungsabend

Walldorf, Mörfelden, Oberburg und nahmen 17 mal am Hessentag teil. Besuchten unsere Partnerstädte Vitrolles/FR und Wageningen/NL, unterstützen befreundete Vereine bei Auftritten in Montmélian/FR, Klodzko/PL und Heiden/CH, waren beim Kathreintanz in Wien und bei einem Volkstanzfest in Zürich/CH. Spielten Theater und wirkten in Filmen/TV Produktionen wie Tatort, die Sternenköchin, das Schneckenhaus mit.

wir beteiligten uns mehrfach am „Tanztag Rhein-Main“. Volks- und historischer Tanz machen nicht nur Spaß, sie sind auch gut für die Gesundheit. Sie wirken der Demenz entge-

Beim Karnevalsumzug im Jahr 2014 in Mörfelden

Mitglieder der Folklore beteiligen sich am Hessenabend in Heppenheim im Jahr 2004 unter dem Motto „Heit is Kerb in unserm Dorf“

Mitglieder der Folklore beim Winzerfest in Bensheim im 2019

Auftritt beim Wintertraum im Jagdschloss Mönchbruch im Jahr 2009

Bekannt auf allen Kontinenten

Die SKV-Folklore ist Mitglied in der Hessischen Vereinigung für Tanz- und Trachtenpflege (HVT), der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz (DGV) und ist bekannt auf allen sieben Kontinenten. Mitglieder der Folklore nehmen regelmäßig an Lehrgängen der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz Hessen (LAG) teil und gen, gleichen Haltungsmängel aus, sind gut für die Psyche, trainieren das Gleichgewicht, beugen Bewegungsmangel vor und stärken das Herz-Kreislaufsystem.

45 Jahre SKV-Folklore, das sind 45 Jahre, in denen viel geschah. Wir haben viel gesehen und gelernt und lernen immer noch dazu. Neue Schritte, neue Tänze, die einen leicht, die andern schwer, sei es national oder international, die Musik machts. Wir machen keinen Seniorentanz, wenn schon Tanz, dann aber richtig und wer die Schritte noch nicht kann, der lernt sie halt, so wie wir es auch mal mussten vor 45 Jahren.

Günter Berdel

Rutsch hi, rutsch her!

Lindenfelser Gegend, Odenwald
Klaus Ripper beschäftigt sich schon seit einiger Zeit intensiv mit den Odenwälder Volkstänzen. Er hat unter anderem eine kaum bekannte Form des „Rutsch hi, rutsch her“ gefunden, die sich, mit kleinen Abwandlungen, auch zum Seniorentanz eignet.

Aufstellung: Paarweise im Stirnkreis zueinander
Fassung: Kreuzfassung; rechts über links

Takt:

I

1,1	ein langsamer Wechselhupf, linker Fuß vor (siehe Hinweis [1]); gleichzeitig Sägebewegung der gefassten Hände: Tänzer streckt den rechte Arm, Tänzerin den linken
2,1	ein langsamer Wechselhupf, rechter Fuß vor; Sägebewegung gegengleich: Tänzer streckt den linken Arm, Tänzerin den rechten
3 - 4,1	drei schnelle Wechselhupfe, links beginnend; Armbewegungen wie bei den langsamen Wechselhupfen, jedoch im gleichen Tempo wie die Beinbewegung
5,1	ein langsamer Wechselhupf, rechter Fuß vor; Sägebewegung: Tänzer streckt den linken Arm, Tänzerin den rechten
6,1	ein langsamer Wechselhupf, linker Fuß vor; Sägebewegung: Tänzer streckt den rechte Arm, Tänzerin den linken
7	zwei schnelle Wechselhupfe, rechts beginnend, mit entsprechender Sägebewegung
8	Schlusssprung auf beide Füße zur Grundstellung - Wechsel zur Aufstellung nebeneinander mit seitlicher Kreuzfassung
1,1	ein Tupftritt (Fußspitze), links vor (siehe Hinweis [2])
1,2	Fuß zurücksetzen zur Grundstellung
2	ein Tupftritt rechts, und zurück zur Grundstellung
3 - 4	zwei Wechselschritte, links beginnend, vorwärts gegensonnen
5 - 6	wie Takt 1 - 2
7 - 8	mit vier Schritten, links beginnend, eine ganze Rechtsdrehung am Ort

II

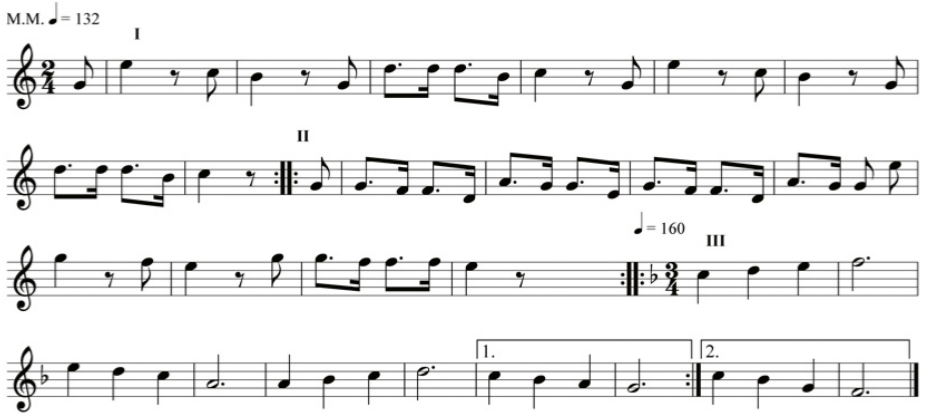
1 - 4	vier Wechselschritte, links beginnend, vorwärts gegensonnen
5	ein Tupftritt links, und zurück zur Grundstellung
6	ein Tupftritt rechts, und zurück zur Grundstellung
7 - 8	mit vier Schritten eine halbe Linksdrehung am Ort
1 - 8	wie Takt 1 - 8, jedoch mitsonnen - Fassung lösen und gewöhnliche Tanzfassung einnehmen

III

1 - 4	Walzer-Rundtanz in Rechtsdrehung gegensonnen - Wechsel zur Einhandfassung rechts; die freie Hand nimmt Hüftstütz
5 - 8	Schlupf-Walzer (Mädchen-Wickler), beide mit vier Walzerschritten, außen beginnend; Tänzerin in Rechtsdrehung gegensonnen - Fassung lösen und gewöhnliche Tanzfassung einnehmen
1 - 4	wie Takt 1 - 4 - Wechsel zur Einhandfassung links; die freie Hand nimmt Hüftstütz
5 - 8	wie Takt 5 - 8, jedoch Tänzerin in Linksdrehung gegensonnen.

Quelle: Au, Hans von der: „Wann ich uff Linnefels gäih...“. Darmstadt: Landschaftsbund Volkstum und Heimat, 1936; S. 22 f.

Rutsch hi, rutsch her!



Anmerkung:
Hans v. d. Au: „Im Gegensatz zu der sonst im Odenwald bekannten Form dieses Wechselhupftanzes bietet die unsere eine anmutige Weiterentwicklung des 1. Teiles im 2. Es ist ein auch heute noch gern von den Älteren gepflegter Tanz. Johannes Trautmann (74 Jahre alt) und Frau Käthchen Daum haben mir ihn überliefert.“

Hinweise:
[1] In „Der Wechselhupf im Volkstanz der Landschaft Rheinfranken“, 1936, schreibt v. d. Au: „Nach der üblichen Art beginnt der Wechselhupf mit dem rechten, in Hessen mit dem linken Fuß.“
[2] Die Tupftritt-Variante des Wechselhupfes auf die Wiederholung des ersten Teiles teilt v. d. Au in der oben genannten Abhandlung über den Wechselhupf mit.

Diese Form kann zur Musik „Rutsch hi, rutsch her“ (EP/MC 15 125), erschienen im Verlag Walter Kögler, Stuttgart, getanzt werden. Allerdings müssen dann in Teil I, Takt 3 - 4 nicht drei, sondern vier schnelle Wechselhupfe gemacht werden.

Quelle: Au, Hans von der: „Wann ich uff Linnefels gäih...“. Darmstadt: Landschaftsbund Volkstum und Heimat, 1936; S. 22 f.

Organisatorisches

Antrag auf Mitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e.V.

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft als

☐ Einzelperson	35,00 €	☐ Paar	45,00 €
☐ Gruppe/Verein	62,50 €	☐ Fördermitglied	_ _,_ _ €
☐ Verband	150,00 €	☐ Gruppe/Verein in einem Mitgl.-Verband	30,00 €

(Bitte in Druckschrift ausfüllen und im Original per Post an die DGV Mitgliederverwaltung (w. Preuß, Habichtweg 9, 21244 Buchholz i.d.N.) senden.)

Name der Gruppe/Verein/Verband (Nur bei Gruppen-Mitgliedschaft angeben)

Name, Vorname, Geschlecht w m Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ Ort Bundesland Staat

Telefonnummer mit Vorwahl E-Mail

Datenschutzrechtlicher Hinweis:
Meine Daten werden in der Mitgliederdatei der DGV gespeichert. In die Erfassung und Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten und deren Nutzung willige ich ein, soweit diese zur Förderung des Vereinszwecks, zur Verwaltung und Betreuung der Mitglieder nötig ist.

Ich stimme zu: X ☐ ☐ Wenn ich „Nein“ angekreuzt habe, bedeutet das, dass ich nur vom Bundesverband
Ja Nein Informationen erhalte, wie z.B. die Zeitschrift **Volkstanz**.

Mir ist bekannt, dass ich meine Einwilligung jederzeit schriftlich und ohne Angaben von Gründen widerrufen kann.

Datum Unterschrift

Ich erkenne die Satzung und Datenschutzerklärung der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e.V. an.
Zum Nachlesen unter www.volkstanz.de

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer DE81DGV00001015265 **Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt**

Ich ermächtige die DGV, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der DGV auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name und Anschrift des Kontoinhabers

Jahresbeitrag * Im ersten Jahr wird der Mitgliedsbeitrag anteilig berechnet.

(siehe oben) von*: € ☐☐☐☐,☐☐

und regelmäßig eine Zuwendung (Spende)

In Höhe von**: € ☐☐☐☐,☐☐

Gesamtbetrag: **€** ☐☐☐☐,☐☐

DE ☐☐ ☐☐☐☐ ☐☐☐☐ ☐☐☐☐ ☐☐☐☐ ☐☐

Datum Unterschrift

** Wir bitten unsere Mitglieder, im Rahmen ihrer persönlichen Möglichkeiten die Höhe der Zuwendungen nach Selbsteinschätzung festzulegen.
Der Betrag kann steuerlich abgesetzt werden.
Bei Beträgen bis 200 € reicht Ihr Kontoauszug zur Vorlage beim Finanzamt aus. Für Beträge von mehr als 200 € erhalten Sie eine gesonderte Zuwendungsbestätigung.

Termine

Ob alle Veranstaltungen stattfinden können, wird von den aktuellen Entwicklungen der Corona-Pandemie abhängen!

2-6. September 2021 Ribnitz-Damgarten	**Grand Prix der Folklore – Internationales Folkloretanzfest für das Land Mecklenburg-Vorpommern** Info: Organisationsbüro, Tel./Fax: 03821-4502, mecklenburger_folkloreensemble@online.de
3. Oktober 2021 Überall in Deutschland	**Gemeinsam Tanzen. Wir sind wieder da!** Dezentraler Tanztag nach der Pandemie. Infos: mario.hecker@volkstanz.de oder www.wir-tanzen.de
8. Januar 2022 Frankfurt am Main	**7. Volkstanz-Symposium** 10-18 Uhr, AmkA Frankfurt am Main, Mainzer Landstraße 293 (nahe Haltestelle: Galluswarte), 60326 Frankfurt am Main; am Vortag der DGV-Mitgliederversammlung Infos: mario.hecker@volkstanz.de
9. Januar 2022 Frankfurt am Main	**Mitgliederversammlung der DGV** a&o Frankfurt Galluswarte, Mainzer Landstraße 226-230, 60327 Frankfurt am Main (nahe Haltestelle: Galluswarte) Infos und Anmeldung: Anni Herrmann, a.herrmann@volkstanz.de
13.-17. Juli 2022 Klaipeda/ Litauen	**57. Europeade** Infos: www.europeade.eu

Bitte schicken Sie Ihre Termine an: **termine@volkstanz.de**

TANZT DU SCHON ODER SUCHST DU NOCH?

BEI UNS GIBT ES DIE MUSIK ZUM TANZ!

Gesellige Tänze für jedes Alter

Volkstänze
Kindertänze
Seniorentänze
Folkloretänze

tanz

VERLAG REINHOLD FRANK

Böblinger Straße 457, 70569 Stuttgart
Tel. 0711 681917

tanzverlag@tanzverlag.de
www.tanz-koegler.com

Kontakte

Vorstand
1. Vorsitzender:
Reinhold Frank
Böblinger Straße 457, 70569 Stuttgart
Tel. 07 11 - 68 19 17, r.frank@volkstanz.de

2. Vorsitzender:
Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12555 Berlin
Tel. 0 30 - 65 07 05 20, Fax 0 30 - 65 07 05 22
j.dombrowski@volkstanz.de

Geschäftsführer:
Oliver Schier
Lessingstraße 43, 13158 Berlin
Tel. 0 30 - 472 56 74, o.schier@volkstanz.de

Stellvertretende Geschäftsführerin:
Anni Herrmann
Paul-Lincke-Ufer 25, 10999 Berlin
Tel. 0 30 - 6 11 60 47, a.herrmann@volkstanz.de

Schatzmeisterin:
Anita Berk
Altgrabauer Straße 5, 12555 Berlin
Tel. 030 - 656 80 16, a.berk@volkstanz.de

Beisitzer/Beisitzerin:
Erika Hagemann
Petersilienstraße 5, 38228 Salzgitter
Tel. 0 83 41 - 504 82, e.hagemann@volkstanz.de

Sibylle Schreiber
Friedrichsauer Ring 9,
16562 Hohen Neuendorf/Ot Bergfelde
s.schreiber@volkstanz.de

Mario Hecker
Hauptstraße 38, 61440 Oberursel
Tel. 06172 - 1377 63, m.hecker@volkstanz.de

Alois Riedl
Weinmoosstraße 6, 85283 Wolznach
a.riedl@volkstanz.de

Referenten
Volkstanz:
Helga Preuß (auch Beisitzerin)
Habichtweg 9, 21244 Buchholz/Nordheide
Tel. 0 41 81 - 66 76, h.preuss@volkstanz.de

Volkstanz für Ältere:
Ursula Brenner
Waiblingerstraße 12, 74074 Heilbronn
Tel. 071 31 - 17 58 74, u.brenner@volkstanz.de

Kindertanz:
Claudia Schier (auch Beisitzerin)
Lessingstraße 43, 13158 Berlin
Tel. 0 30 - 472 56 74, c.schier@volkstanz.de

Ingrid Mertens
Dorfstraße 7, 21407 Deutsch-Evern
Tel. 0 41 31 - 79 14 71, Fax 0 41 31 - 85 54 19
i.mertens@volkstanz.de
www.ingridmertens.de

Musik:
Dr. Wolfgang Schlüter
Klaus-Groth-Straße 34
24790 Schacht-Audorf
Tel. 0 43 31 - 9 12 51
Fax 0 43 31 - 94 99 70
w.schlueter@volkstanz.de

Martin Ströfer
Birkenwerderstraße 2
16562 Hohen Neuendorf
Tel. 0 33 03 - 5 88 09 85, m.stroefer@volkstanz.de

Tanzgeschichte/Tanzforschung:
Jörg Christoph Pfisterer
Moritzburger Weg 38
01109 Dresden
Tel./Fax 0 351 - 8 80 84 60
j.pfisterer@volkstanz.de

Tracht:
Marlies Koppehele
Beethovenstraße 59,
14913 Jüterbog
Tel. 0 33 72 - 43 32 27, m.koppehele@volkstanz.de

Zeitschrift:
Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12555 Berlin
Tel. 0 30 - 65 07 05 20
Fax 0 30 - 65 07 05 22
j.dombrowski@volkstanz.de

Mitgliederpflege und Versand:
Wolfgang Preuß
Habichtweg 9, 21244 Buchholz
Tel. 0 41 81 - 66 76
Fax 0 41 81 - 29 46 70
w.preuss@volkstanz.de

Landesverbände und Sektionen

Die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e. V. hat folgende Sektionen:

Sektionen
Nordamerika: American Federation of German Folk Dance Groups
c/o Karin P. Gottier, Tolland CT 06084
48 Hilltop Rd.,Tel. 0 01 - 8 60 - 8 75 35 59

Sibirien: Russland-Deutsches Haus,
Novosibirsk, Irina Petrowa

Brasilien: Haus der Jugend
Caixa Postal 43, 9 56 70 - 0 00 Gramado

Auslandsbeauftragte der DGV

Brasilien: Ursula Müller
Tel. 0 22 91 - 6 01 59 04, mllerursula@yahoo.de

USA und Sibirien: Helga Preuß
Tel. 0 41 81 - 66 76, h.preuss@volkstanz.de

Kasachstan: Julia Hoffmann
Tel. 0177 - 274 23 17, JuHo48@web.de

Hinweis: Auf Anfrage können zum Beispiel Mitgliedsverbände, größere Mitgliedsgruppen oder ausländische Bezieher eine PDF der aktuellen Ausgabe der „Volkstanz“ bekommen. Bitte bei der Redaktion melden (Jörg Dombrowski, Tel. 0 30 - 65 07 05 20, j.dombrowski@volkstanz.de)

Impressum

Redaktionsteam und für den Inhalt verantwortlich
Jörg Dombrowski, Oliver Schier, Anni Herrmann

Grafik, Layout und Konzeption
Tobias Dombrowski
info@designed2b.de
www.designed2b.de

Druck
LASERLINE Druckzentrum
Scheringstraße 1,13355 Berlin-Mitte
Tel. 0 30 - 46 70 96 0, Fax 0 30 - 46 70 96 66

Alle Artikel sind zu schicken an:
Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12555 Berlin
Tel. 0 30 - 65 07 05 20, Fax 0 30 - 65 07 05 22
dombro57@aol.com

Bitte schicken Sie alle Termine an:
Oliver Schier, Lessingstraße 43, 13158 Berlin
Tel. 0 30 - 472 56 74, termine@volkstanz.de
www.volkstanz.de ▸ „Termine“

Die Zeitschrift „Volkstanz“ ist offizielles Organ der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e. V. und wird von dieser herausgegeben. Diese erscheint zweimal im Jahr und befasst sich überregional mit der Volkstanzpflege und Volkstanzforschung.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Der Bezugspreis beträgt jährlich einschließlich Versandkosten 15,00 €. Für Mitglieder ist die Zeitschrift kostenlos.

Die Beiträge in diesem Heft spiegeln die Meinung des Autors wider.

Bankverbindung der DGV
Berliner Sparkasse
IBAN: DE49 1005 0000 0190 7563 65
BIC: BELADEBEXXX

Fotos
Titel: Stadt Frankenberg
Archiv S. 10 oben, 28, 29 oben; Berk S. 33 unten; Blum S. 41; BMI S. 31 oben; Centers for Disease Control and Prevention (CDC)/Alissa Eckert, MS S. 26; DTV S. 23; Florian Held S. 29 unten; Gesellschaft für Tanzforschung S. 34; Hecker S. 16-18; Hoffmann S. 30; Krause S. 21; Milde S. 39; Österreichisches Volksliederwerk S. 10 unten; RfH S. 32, 33 oben; Schlüter S. 13; Speit S. 25; SVK S. 42, 43; Tanz Verlag S. 15 unten; Wiener Staatsoper S. 12

Redaktionsschluss für die Ausgabe im Dezember 2021:
10. November 2021
C21078F ISSN-Nr. 0178-5176

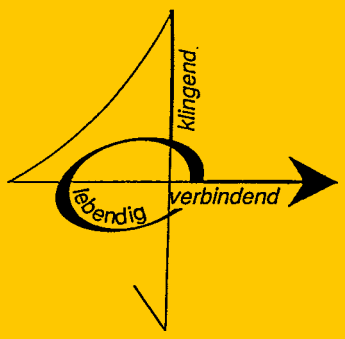
Ute Palmer-Wagner
Meisterbetrieb

Palmer Trachten

- Maßanfertigung
- Trachtenmaterialien & Zubehör
- Hemden, Blusen
- Stoffe, Bänder, Spitzen …

72581 Dettingen, Tel. 07123 888581
info@trachten-palmer.de
www.trachten-palmer.de

Heimatkulturwerk



Über 700 deutsche und internationale Volkstänze fur Sie und die Gruppe

CD's · Tanzbeschreibungen · Lese- und Liederbucher ·
Blätter zur Kulturarbeit · Notenhefte · und noch vieles mehr!

DJO – Deutsche Jugend in Europa

Schlossstraße 92 · 70176 Stuttgart
Tel: 0711 625138 · Fax: 625168 · E-Mail: zentrale@djobw.de

www.heimatkulturwerk.de | www.heimatkulturwerk.de | www.heimatkulturwerk.de